

Nachhaltiges Rückstandsmanagement am Standort Hattorf (Haldenerweiterung Hattorf) – Phase 3

Band 3.1E der Antragsunterlage

Studie zu den sozioökonomischen Wirkungen des Werkes Werra

Vorhabenträger:

K+S Minerals and Agriculture GmbH
Werk Werra, Standort Hattorf
Hattorfer Straße
36269 Philippsthal



Nachhaltiges Rückstandsmanagement am Standort Wintershall (Haldenerweiterung Wintershall)

Band 3.1.1 der Antragsunterlage

**Studie zu den sozioökonomischen und regionalökonomischen
Wirkungen des Werkes Werra**

Vorhabenträger:

Standort Wintershall
Werk Werra
In der Aue
36266 Heringen



Gutachter:

GMA Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung mbH
Westenriederstraße 19
D-80331 München

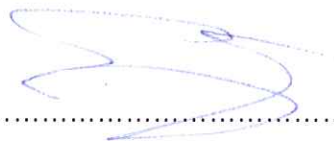


LEUNINGER & MICHLER GmbH
STADTENTWICKLUNG STADTPLANUNG
Am Bleichanger 33
D-87600 Kaufbeuren





Dr. Stefan Holl
GMA GmbH



Dr. Stefan Leuninger
LEUNINGER&MICHLER GmbH

Impressum

Fassung vom 21.7.2017
Ansprechpartner: Dr. Stefan Leuninger
Telefon: 08341-9976467
e-Mail: info@diestadtentwickler.com
Web: www.diestadtentwickler.com

Ergebnisse im Überblick:

Das Verbundwerk Werra hat für die Region Nordhessen / Westthüringen immer noch eine **strukturbedeutende Wirkung**.

Anzuführen sind die direkten und indirekten Arbeits- und Ausbildungsplatzeffekte, die sich nach wie vor auf rund **6.900 – 7.400** sozialversicherungspflichtig Beschäftigte summieren (ohne K+S Analytik- und Forschungszentrum Unterbreizbach). Die Beschäftigten des Verbundwerkes Werra kommen zu über 85 % aus dem Wartburgkreis und aus dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg.

Das Werk Werra ist nicht nur mit Abstand bedeutendster Arbeitgeber in der Region, sondern weist auch **zahlreiche Lieferantenverflechtungen** in der Region auf. Die in der Region vorwiegend an mittelständig orientierte Betriebe veranlagten Lieferantenleistungen belaufen sich im Jahr 2015 auf **rund 158,2 Mio. €**. Hieraus resultieren zahlreiche positive **Multiplikatoreneffekte** in dieser ländlichen Region.

Im Jahr 2015 hat das Verbundwerk Werra der K+S KALI GmbH **Gewerbesteuerzahlungen** in einer Größenordnung von **rund 30,0 Mio. €** geleistet. In der Summenwirkung mit der gezahlten Lohnsteuer sowie den Grundsteuerzahlungen in den Kommunen ergeben sich **erhebliche Fiskalleistungen**, die u. a. von den Standortkommunen und dem Landkreis für öffentliche Investitionsmaßnahmen genutzt werden.

Die umfangreichen Experten- und Unternehmensgespräche aus den Jahren 2013 und 2016 kamen übereinstimmend zum Ergebnis, dass K+S nicht nur der größte Arbeitgeber in der Region ist, sondern dass **vielfältigste Verflechtungen** mit den Menschen und Unternehmen **in der Region** bestehen.



Studie zu den sozioökonomischen und regionalökonomischen Wirkungen des Werkes Werra

Auftraggeber: K+S KALI GmbH
Projektteam: Dr. Stefan Leuninger
Dr. Stefan Holl
Dipl.-Ing. Annegret Michler
Dipl.-Geogr. Markus Wagner

München / Kaufbeuren, am 20.06.2017



Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung mbH
Ludwigsburg | Dresden, Hamburg, Köln, München



LEUNINGER & MICHLER GmbH
Stadtentwicklung Stadtplanung

Urheberrecht

Das vorliegende Dokument unterliegt dem Urheberrecht gemäß § 2 Abs. 2 sowie § 31 Abs. 2 des Gesetzes zum Schutze der Urheberrechte. Eine Vervielfältigung, Weitergabe oder (auch auszugsweise) Veröffentlichung ist nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung der Verfasser oder des Auftraggebers unter Angabe der Quelle zulässig.



Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung mbH
Ludwigsburg | Dresden, Hamburg, Köln, München

Westenriederstraße 19
80331 München

Geschäftsführer: Dr. Stefan Holl

E-Mail: office.muenchen@gma.biz
Internet: www.gma.biz



LEUNINGER & MICHLER GmbH
Stadtentwicklung Stadtplanung

Bleichanger 33
87600 Kaufbeuren

Email: info@diestadtentwickler.com
Internet: www.diestadtentwickler.com

Kurzfassung

„Für die Werrataler hatten und haben die KALI-Werke einen besonderen Stellenwert. Sie waren damals wie heute die wichtigsten Lebensadern im hessisch-thüringischen Gebiet an der Werra.“

Alfred von der Grün, die 1950er Jahre im Werra-Kali-Revier (2009)

Im Frühjahr 2016 wurde die Arbeitsgemeinschaft GMA, Ludwigsburg / LEUNINGER&MICHLER, Kaufbeuren, von der K+S KALI GmbH beauftragt, die sozioökonomische Studie aus dem Jahr 2013 zu aktualisieren.

Das Verbundwerk Werra hat für die Region Nordhessen / Westthüringen immer noch eine strukturelle bedeutende Wirkung. Anzuführen sind die direkten und indirekten Arbeits- und Ausbildungsplatzeffekte, die sich nach wie vor auf rund 6.900 – 7.400 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte summieren (ohne K+S Analytik- und Forschungszentrum Unterbreizbach). Die Beschäftigten des Verbundwerkes Werra kommen zu über 85 % aus dem Wartburgkreis und aus dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg.

Das Werk Werra ist nicht nur mit Abstand bedeutendster Arbeitgeber in der Region, sondern weist auch zahlreiche Lieferantenverflechtungen in der Region auf. Die in der Region vorwiegend an mittelständig orientierte Betriebe veranlagten Lieferantenleistungen belaufen sich im Jahr 2015 auf rund 158,2 Mio. €. Hieraus resultieren zahlreiche positive Multiplikatoreffekte in dieser ländlichen Region.

Im Jahr 2015 hat das Verbundwerk Werra der K+S KALI GmbH Gewerbesteuerzahlungen in einer Größenordnung von rund 30,0 Mio. € geleistet. In der Summenwirkung mit der gezahlten Lohnsteuer sowie den Grundsteuerzahlungen in den Kommunen ergeben sich erhebliche Fiskalleistungen, die u. a. von den Standortkommunen und dem Landkreis für öffentliche Investitionsmaßnahmen genutzt werden.

Die umfangreichen Experten- und Unternehmensgespräche aus den Jahren 2013 und 2016 kamen übereinstimmend zum Ergebnis, dass K+S nicht nur der größte Arbeitgeber in der Region ist, sondern dass vielfältigste Verflechtungen mit den Menschen und Unternehmen in der Region bestehen. Ein steigendes Maß an Unsicherheit in der Bevölkerung ist durch die intensiv öffentlich diskutierten berg- und umweltrechtlichen Genehmigungsverfahren entstanden.

Inhaltsverzeichnis	Seite
I. Einleitung	6
II. Vorgehen und Methodik	7
III. Regionalstrukturanalyse und sozioökonomische Wirkungen des Werkes Werra	12
1. Inhalt, Methodik und Vorgehensweise	12
2. Generelle Standortrahmenbedingungen	13
3. Bevölkerungsstruktur, Entwicklung und Prognose	19
3.1 Bevölkerungsentwicklung seit 2001	19
3.2 Bevölkerungsprognose	22
3.3 Bevölkerungsstrukturen	25
3.4 Wanderungsbewegungen	30
3.5 Kaufkraftniveau	33
4. Wirtschaftsstruktur und Arbeitsplätze	36
4.1 Beschäftigungsstrukturen in den Landkreisen des Untersuchungsraumes	36
4.2 Bedeutende Unternehmen im Untersuchungsraum	39
4.3 Beschäftigtendichte – Beschäftigte je 1.000 Einwohner	43
4.4 Beschäftigtenentwicklung zwischen 2001 und 2014	46
4.5 Arbeitslosenquote	49
4.6 Pendlerbewegungen	52
4.7 Gewerbesteueraufkommen	55
4.8 Gewerbeflächenangebot	58
5. Tourismus	61
5.1 Bedeutende touristische Destinationen	61
5.2 Gästeankünfte und deren Entwicklung 2001 – 2014	64
5.3 Übernachtungen und deren Entwicklung 2001 – 2014	68
6. Regionale Infrastruktur	72
6.1 Bildungseinrichtungen	72
6.2 Gesundheitseinrichtungen	74
6.3 Technologie- und Gründerzentren	80
IV. K+S KALI GmbH – Ein kurzes Portrait des Unternehmens	83
1. Hintergrund und Rahmenbedingungen	83
2. K+S KALI GmbH als Teil des Gesamtkonzerns	83
3. Produkt- und Dienstleistungspalette	84
4. Logistik	84
5. Forschung und Entwicklung	85
6. Nachhaltigkeitsstrategie	85
7. Gesamteinordnung	86

V. Stärken-Schwächen- / Chancen-Risiken-Analyse	87
VI. Regionalökonomische Inzidenzanalyse	97
1. Rahmendaten	97
2. Wirkungsbewertung	98
2.1 Bezugsrahmen und Bewertung	98
2.2 Beschäftigungswirkung	98
2.3 Zusammenfassende Quantifizierung der Wirkungen	99
2.4 Regionalökonomische Einordnung der Fiskalströme	99
VII. Übersicht zu den sozioökonomischen Wirkungen des Werkes Werra der K+S KALI GmbH inkl. Betrachtung der sog. Null-Variante	101
1. Einführung	101
2. Bevölkerungsentwicklung und Wohnumfeldbedingungen	101
3. Wirkungen auf die Regionalwirtschaft	103
4. Thesen zur Null-Variante	105
VIII. „Lupenbetrachtung“ Stadt Heringen	107
1. Methodischer Ansatz	107
2. Direkte Wirkungen des Werkes Werra / Betriebsstandortes Wintershall	107
2.1 Bevölkerung und Wohnen	108
3. Private und öffentliche Infrastrukturen	109
4. Soziale und kulturelle Interaktion	110
5. Fazit	110
IX. Zusammenfassung	111

I. Einleitung

Die K+S KALI GmbH betreibt in ihrem Verbundwerk Werra mit den Produktionsstandorten Wintershall und Hattorf in Hessen sowie Unterbreizbach in Thüringen die Gewinnung und Aufbereitung von Kalirohsalzen. Das Verbundwerk umfasst als vierten Standort Merkers in Thüringen. Die unter Tage abgebauten Rohstoffe werden zu Kali- und Magnesiumprodukten verarbeitet, die weltweit als landwirtschaftliche Düngemittel sowie als Grundstoffe für die chemische und pharmazeutische Industrie Verwendung finden.

Um die Produktionsstandorte Hattorf und Wintershall zu sichern, werden von der K+S KALI GmbH berg- und umweltrechtliche Genehmigungsverfahren für die Umsetzung eines nachhaltigen Rückstandsmanagements durchgeführt. Dabei geht es um die Entsorgung der festen bergbaulichen Abfälle am Standort Hattorf und am Standort Wintershall. Die beiden geplanten Vorhaben erfordern jeweils eine Haldenkapazitätserweiterung von mehr als 10 Hektar. Für diese Erweiterungen ist die Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) verpflichtend. Die Aufstellung eines Rahmenbetriebsplanes ist notwendig, für dessen Zulassung ein bergrechtliches Planfeststellungsverfahren durchgeführt werden muss.

Im Rahmen des Genehmigungsverfahrens müssen u. a. die Auswirkungen auf das Schutzgut Mensch und die sozioökonomische Bedeutung des Vorhabens dargestellt werden. Die Auswirkungen müssen für die zur Verfügung stehenden Alternativen des Vorhabens geprüft werden, das heißt sowohl für die Variante „Umsetzung des Vorhabens“ als auch für die Variante „Nicht-Umsetzung“ (sog. Null-Variante), die eine Schließung der Standorte Hattorf bzw. Wintershall zur Folge hätte. Bereits im Falle der Schließung eines dieser beiden Standorte wäre das gesamte Verbundwerk Werra der K+S KALI GmbH in seinem Fortbestand gefährdet.

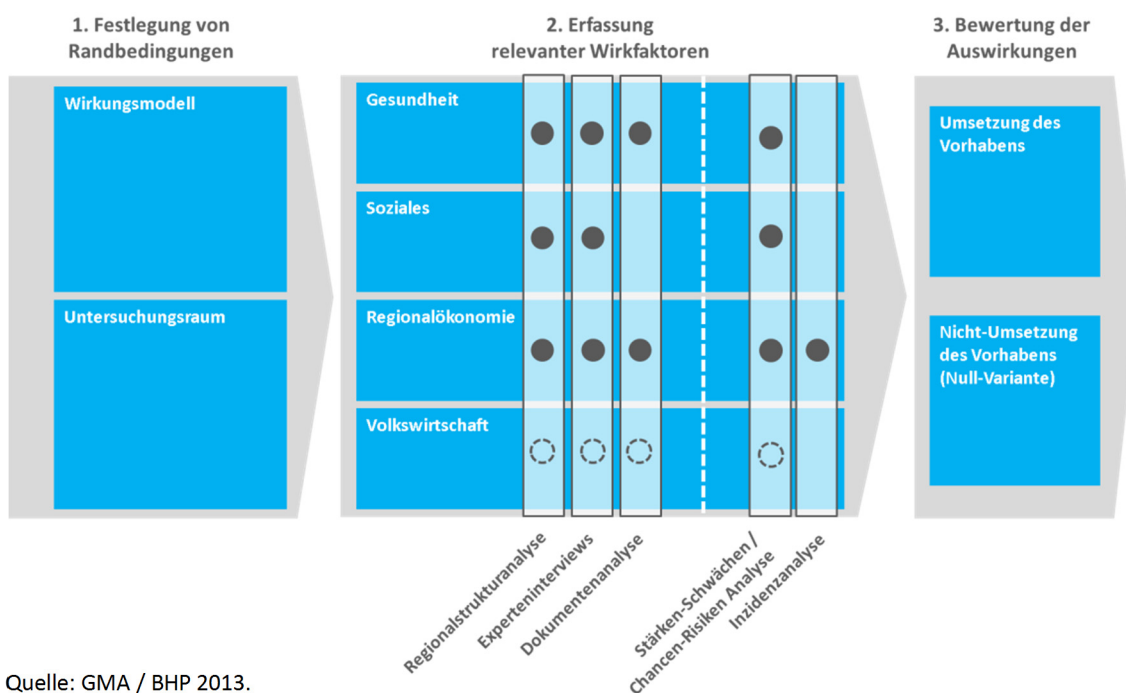
Im Zentrum der vorliegenden Regional- / Strukturanalyse steht eine Aktualisierung der Daten und Bewertungen aus dem Jahr 2013. Der grundlegende Aufbau der Studie, die Darstellungsmethoden sowie der empirische Ansatz wurden beibehalten, insbesondere auch vor dem Hintergrund, dass der im Jahr 2013 vorgelegten und publizierten Studie bzw. deren Ergebnissen ein hohes Maß an Akzeptanz entgegengebracht wurde.

Die Ergebnisse der aktualisierten Regional- / Strukturanalyse bilden im Weiteren die Grundlage für die „Lupenbetrachtung Heringen“, die in einem separaten Berichtsband erläutert wird.

II. Vorgehen und Methodik

Vorgehen und Methodik wurden in Abstimmung mit dem Auftraggeber und auf Grundlage der Erfahrungen mit der Projektbearbeitung aus dem Jahr 2013 konstant gehalten. Damit gibt es auch eine gute Möglichkeit einer vergleichenden Betrachtung der Werte, da insbesondere das quantitative Datenmaterial (u. a. regionale Bevölkerungsentwicklung, regionale Entwicklung von Arbeitsplätzen) im gleichen Muster fortgeschrieben wurde. Auch die Darstellung der unternehmensinternen Daten und Angaben (u. a. Beschäftigte des Werkes, Lieferantenausgaben in der Region) wurden bewusst im gleichen Muster wie im Jahr 2013 gehalten.

Abbildung 1: Untersuchungsdesign 2013



Quelle: GMA / BHP 2013.

Phase 1: Festlegung von Rahmenbedingungen

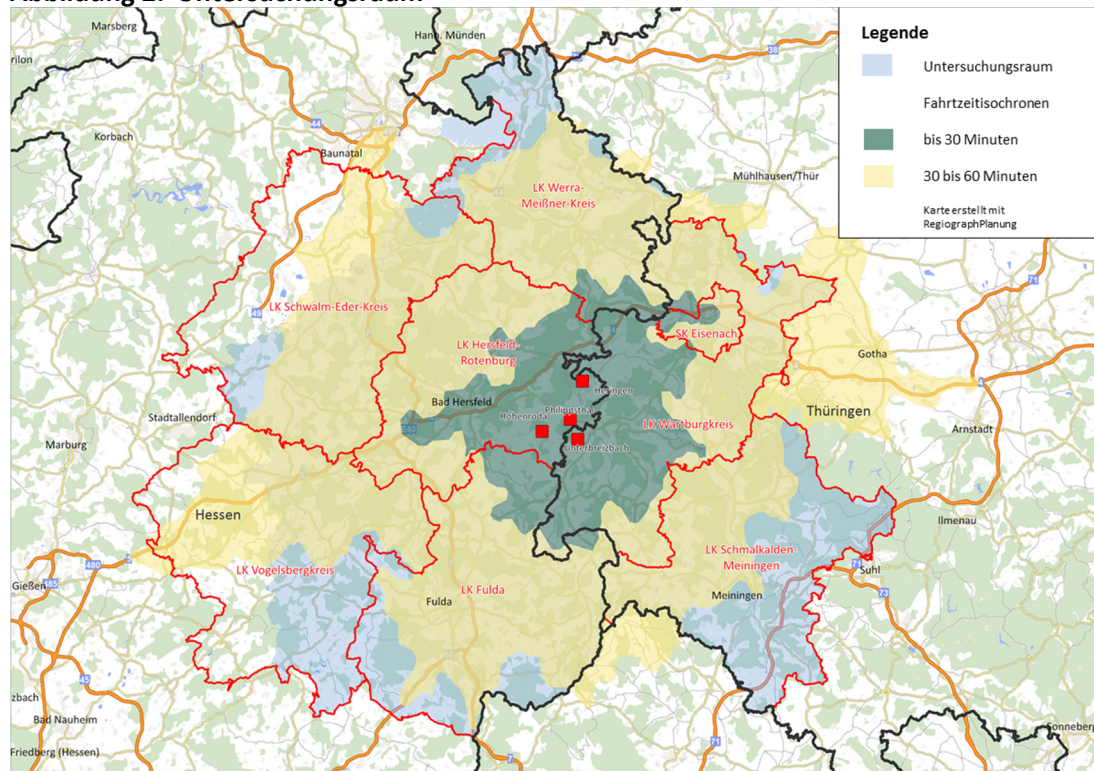
Bereits 2013 wurden die grundlegenden Rahmenbedingungen der Studie definiert. Im Zentrum standen die Festlegung des Wirkungsmodells und die Definition des Untersuchungsraumes. Die seinerzeit ermittelten Ergebnisse bilden eine gute Basis für die aktuelle Analyse.

Wirkungsmodell: Auf Basis mehrerer Gespräche mit dem Auftraggeber wurden zum Projektstart die zu bearbeitenden Themenschwerpunkte in Form eines Wirkungsmodells präzisiert. Das Ziel des Wirkungsmodells bestand darin, die zentralen Wirkfaktoren des Werkes Werra und die vermuteten Zusammenhänge in einer ersten Annäherung zu entwerfen, und zwar in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Regionalökonomie und Volkswirtschaft. Die entsprechenden Zusammenhänge wurden im Laufe des Projektprozesses 2016 nochmals überprüft. In Kapitel VI. des Bericht-

tes wird das Wirkungsmodell erneut aufgegriffen, um die wichtigsten Wirkfaktoren und Zusammenhänge nochmals hervorzuheben und zu diskutieren, basierend auf den aktualisierten Ergebnissen der sozioökonomischen Analyse.

Untersuchungsraum: Die Definition des Untersuchungsraumes wurde aus der 2013er Studie übernommen. Diese orientiert sich an funktionalen Kriterien, insbesondere an Fahrzeitisochronen und sozioökonomischen Verflechtungen. Im Zentrum der Regionalanalyse stehen die Standortkommunen des Werkes Werra Heringen, Philippsthal, Hohenroda und Unterbreizbach. Eine weitere Betrachtungsebene bilden die Landkreise Hersfeld-Rotenburg auf hessischer Seite und Wartburgkreis auf thüringischer Seite. Die sonstigen, dem Untersuchungsraum zugehörigen Gebiete im Bereich des Werra-Meißner-Kreises, des Schwalm-Eder-Kreises, des Vogelsbergkreises, des Landkreises Fulda und des Landkreises Schmalkalden-Meiningen werden zusammenfassend als „sonstiger Untersuchungsraum“ definiert.

Abbildung 2: Untersuchungsraum



Quelle: Eigener Entwurf 2017

Phase 2: Erfassung relevanter Wirkfaktoren

In der zweiten Bearbeitungsphase ging es darum, die relevanten Wirkfaktoren mit Hilfe von verschiedenen quantitativen und qualitativen Analysemethoden zu erfassen und aus regionalökonomischer bzw. sozioökonomischer Sicht zu beurteilen. Es wurden nicht nur harte, ökonomische Effekte, sondern auch qualitative Wirkfaktoren im Rahmen von Interviewgesprächen mit lokalen

Akteuren berücksichtigt. Das Ziel bestand darin, die Auswirkungen des Werkes Werra auf unterschiedlichen Wirkungsebenen umfassend zu analysieren. Die Analyse orientierte sich primär an den im Wirkungsmodell definierten Themenschwerpunkten Gesundheit, Soziales und Regionalökonomie und Volkswirtschaft.

Methodisch kamen in einem ersten Schritt drei Untersuchungsansätze zum Einsatz: eine Regionalstrukturanalyse, eine Reihe von internen und externen Experteninterviews und eine Dokumentenanalyse. Diese Analysen wurden thematisch gegliedert und en bloc ausgewertet, und zwar analog 2013 immer nach demselben Muster:

- /// Tabellarische Darstellung der regionalökonomischen Strukturdaten
- /// Analyse der regionalökonomischen Strukturdaten
- /// Beurteilung der qualitativen und quantitativen Wirkungen des Werkes Werra
- /// Illustration der Ergebnisse anhand eines Fallbeispiels oder einer Abbildung.

Mit diesem konsequenten Aufbau wurde nicht nur eine optimale Verknüpfung der quantitativen und qualitativen Erkenntnisse erreicht, sondern auch eine transparente Auslegeordnung der getätigten Analysen sowie eine klare Herleitung der abschließenden sozioökonomischen Bewertung des Werkes Werra der K+S KALI GmbH ermöglicht.

In einem zweiten Schritt wurden die entsprechenden Ergebnisse in einem Stärken-Schwächen / Chancen-Risiken Profil zusammengefasst und in Form einer regionalökonomischen Inzidenzanalyse validiert. Im Folgenden werden die erwähnten Untersuchungsmethoden genauer erläutert.

Regionalstrukturanalyse: Das Ziel der Regionalstrukturanalyse war es, anhand von sekundärstatistischen Daten – ergänzt mit eigenen Recherchen – die derzeit vorherrschende sozioökonomische Situation im Untersuchungsraum zu analysieren. Im Zentrum standen fünf Themenfelder:

- /// Generelle Standortrahmenbedingungen
- /// Bevölkerungsstruktur
- /// Wirtschaftsstruktur und Arbeitsplätze
- /// Tourismus
- /// Regionale Infrastruktur.

Mit der Darstellung und aktualisierten Analyse dieser quantitativen Daten war es möglich, erste Indizien zu den sozioökonomischen Wirkungen des Werkes Werra der K+S KALI GmbH zu identifizieren.

Experteninterviews: Die sozioökonomischen Effekte des Werkes Werra lassen sich nicht ausschließlich mittels quantitativen Analysen feststellen. Insbesondere für die Interpretation, Bewertung und Beurteilung kausaler Zusammenhänge sind qualitative Ansätze unumgänglich und üblich. Die Kombination von quantitativen und qualitativen Methoden ermöglicht es, den Untersuchungsgegenstand von unterschiedlichen Perspektiven her zu beleuchten und dadurch die Validität und Aussagekraft der Untersuchungsergebnisse wesentlich zu steigern. Als Ergänzung zur aktuellen quantitativen Regionalstrukturanalyse wurde darum eine Serie von Experteninterviews geführt. Insgesamt wurden 2013 und 2016 zusammen rund 25 unternehmensinterne Experten Gespräche geführt, und zwar mit Unternehmensvertretern von K+S aus den Bereichen:

- /// Einkauf
- /// Personal, Auszubildende
- /// Logistik
- /// Genehmigungen, Umwelt
- /// Unternehmensstrategie, Forschung und Entwicklung
- /// Gesundheit und Arbeitssicherheit.

Um auch die Außensicht in die Beurteilung adäquat einbinden zu können, wurden 2013 und 2016 rund 45 unternehmensexterne Expertengespräche geführt, und zwar mit

- /// lokalen und regionalen Unternehmen, Netzwerken
- /// Gesundheitseinrichtungen, Naturschutz
- /// Behörden und Politik
- /// gesellschaftlichen Gruppen (u. a. Schulen, Kirchen).

Im Anhang des vorliegenden Berichtes findet sich eine Liste mit allen Interviewpartnern aus den Jahren 2013 und 2016 vor.

Dokumentenanalyse: Zusätzlich zur Regionalstrukturanalyse und zu den Experteninterviews wurde eine projektorientierte Dokumentenanalyse vorliegender Fachgutachten durchgeführt sowie eine projektrelevante Diplomarbeit ausgewertet:

- /// Hansjürgens, B. (2009), Wirtschaftliche Bedeutung der Kaliproduktion im Werratal. Regionalökonomische Analyse der Einkommens-, Vorleistungs- und Steuereffekte der Kaliindustrie in Nordhessen und Westthüringen (Gutachten im Auftrag des Runden Tisches „Gewässerschutz Werra / Weser und Kaliproduktion“)
- /// Fack, K. (2010), Der Einfluss des Kalibergbaus auf die industrielle Kulturlandschaft des mittleren Werratal – Ursachen, Entwicklung und Persistenz der entstandenen Siedlungs- und Infrastruktur (Magisterarbeit)
- /// Ingenieurbüro Lohmeyer (2015), Beeinträchtigung der Sonneneinstrahlung durch die geplante Haldenerweiterung Wintershall in Nordhessen (Gutachten als Bestandteil des RBP „Nachhaltiges Rückstandsmanagement am Standort Wintershall“)

- JESTAEDT + Partner (2017), Landschaftspflegerischer Begleitplan (Bd. 2.5 des RBP „Nachhaltiges Rückstandsmanagement am Standort Hattorf i. d. F v. 2017)
- Upi UmweltProjekt Ingenieurgesellschaft (2017), Umweltverträglichkeitsanalyse (Bd. 2.1 des RBP „Nachhaltiges Rückstandsmanagement am Standort Hattorf i. d. F: v. 2017).

Ebenfalls konnte auf detaillierte K+S-interne Daten, Zahlen und Informationen zurückgegriffen werden, um die sozioökonomischen Wirkungen gutachterlich zu beurteilen (u.a. Beschäftigtenstrukturen, Lohn- und Einkommenssummen, Lieferantenverflechtungen des GB KALI).

Stärken-Schwächen / Chancen-Risiken Analyse: Basierend auf den oben genannten Analysen wurde eine aktualisierte, zusammenfassende Stärken-Schwächen-Analyse und auf deren Grundlage eine Chancen-Risiken-Betrachtung durchgeführt. Der Fokus lag auf den Standortbedingungen der Region, den (globalen) Umfeldbedingungen und den grundsätzlichen sozioökonomischen Entwicklungen.

Inzidenzanalyse: Flankierend zu diesen Untersuchungen wurde eine kurze, quantitativ ausgerichtete, regionalökonomische Inzidenzanalyse für die Unternehmensdaten aus dem Jahr 2015 durchgeführt. Die Ergebnisse wurden in Form der durchgeführten Unternehmens- und Expertengespräche validiert.

Phase 3: Bewertung der Auswirkungen

In der letzten Phase ging es darum, die Ergebnisse der vorhergehenden Arbeitsschritte und Analysen übergeordnet zusammenzufassen, zu interpretieren und zu bewerten. Im Zentrum stand die Bilanzierung der Wirkungen auf die Bevölkerungsentwicklung bzw. die Wohnortqualitäten und die Wirtschaftsentwicklung inkl. Tourismus im abgegrenzten Untersuchungsgebiet. Die Bewertung basiert auf den statistisch ermittelten Wirkungen sowie den qualitativen Ergebnissen der durchgeführten Experten- und Unternehmensgesprächen. Ausgehend von dieser Bewertung wurden Hypothesen im Hinblick auf eine potentielle „Nicht-Umsetzung des Vorhabens“ abgeleitet. Es handelt sich hier um die so genannte „Null-Variante“, die eine Schließung der Standorte Hattorf bzw. Wintershall zur Folge hätte. Bereits im Falle der Schließung eines dieser beiden Standorte wäre das gesamte Verbundwerk Werra der K+S KALI GmbH in seinem Fortbestand gefährdet.

Die vorliegende aktualisierte regionalökonomische Analyse stellt somit einerseits eine Weiterführung der Arbeit des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ) aus dem Jahr 2009 dar – leistet jedoch im Besonderen einen Beitrag zur laufenden Beobachtung der Wirkungszusammenhänge zwischen dem Werk Werra und der Regionalentwicklung insgesamt. Mit den beiden Studien aus dem Jahr 2013 und aktualisiert 2016 liegt damit eine sehr ausdifferenzierte Grundlage zur transparenten Einordnung der vielfältigen Wirkungen des Werkes Werra der K+S KALI GmbH vor. Das aktualisierte Untersuchungskonzept aus dem Jahr 2016 bildet letztlich auch die empirische Grundlage für die Detailanalyse bzw. „Lupenbetrachtung Heringen“. Diese Ergebnisse werden in einem separaten Berichtsband dargestellt und bewertet.

III. Regionalstrukturanalyse und sozioökonomische Wirkungen des Werkes Werra

Im Hinblick auf die Vorbereitung der sozioökonomischen „Lupenbetrachtung Heringen“ ist eine komplette Aktualisierung der sozioökonomischen Rahmendaten – unter Zugrundelegung der Struktur- und Analysebereiche der vorliegenden Analyse aus dem Jahr 2013 – vorgenommen worden.

1. Inhalt, Methodik und Vorgehensweise

In einem ersten Schritt ist eine **aktualisierte Regionalstrukturanalyse** für den in Kapitel II. definierten Untersuchungsraum vorzunehmen. Ziel der Regionalstrukturanalyse ist es, anhand von sekundärstatistischen Daten, welche durch eigene Rechercheergebnisse ergänzt wurden, die derzeit vorherrschende Situation im Untersuchungsraum sowohl hinsichtlich einer gesamtheitlichen Regionalentwicklung zu analysieren, aber auch ein detailliertes Bild der Situation in einzelnen Themenbereichen zu geben. Dabei wurde die im Jahr 2013 bereits in ähnlicher Form erstellte Analyse vollständig aktualisiert.

Hierfür wurden in einem ersten Schritt datenbezogene **Themenfelder** gemäß des Wirkungsmodells bearbeitet, welche mit dem ausgewählten Indikatorenset bewertet werden. Folgende Bereiche werden hierbei nochmals vertiefend untersucht:

- /// allgemeine Standortrahmenbedingungen im Untersuchungsraum
- /// Bevölkerungsstruktur, -entwicklung und -prognose
- /// Wirtschaftsstruktur und Arbeitsplätze
- /// Tourismus
- /// regionale Infrastrukturen und Bildungsangebot

Zur Bewertung der Situation in den einzelnen Themenbereichen wurden schließlich **Indikatoren** ausgewählt, welche den jeweiligen Themenbereich facettenreich beleuchten. Dabei wurde eine bewusste Konzentration auf wenige, aussagekräftige Indikatoren, welche jedoch eine Schlüsselrolle für die Regionalentwicklung und -struktur spielen, gelegt. Die Ergebnisse werden anhand von **Datenblättern** präsentiert. Dabei wurde ein einheitlicher Aufbau, bestehend aus einem Datenbereich, einem Analysebereich und kartografischen Darstellungen, gewählt. Diesem direkt zugeordnet sind ermittelte Wirkungszusammenhänge des Werkes Werra.

Als **Maßstabs- und Betrachtungsebenen** dienen die Standortkommunen der Werke der K+S KALI GmbH in Heringen, Philippsthal, Hohenroda und Unterbreizbach. Darüber hinaus werden auf einer weiteren Maßstabsebene die Entwicklungen in den Landkreisen Hersfeld-Rotenburg auf hessischer Seite und dem Wartburgkreis auf thüringischer Seite untersucht. Die sonstigen, dem Untersuchungsraum zugehörigen Gebiete im Bereich des Werra-Meißner-Kreises, des Schwalm-

Eder-Kreises, des Vogelsbergkreises, des Landkreises Fulda und des Landkreises Schmalkalden-Meiningen werden zusammenfassend in einer als „sonstiger Untersuchungsraum“ definierten Ebene betrachtet. Des Weiteren wird ein Vergleich zwischen den einzelnen Ebenen mit der Gesamtentwicklung im Untersuchungsraum hergestellt.

Ausgehend von den Ergebnissen der Experten- und Unternehmensgespräche sowie einer Dokumentenanalyse erfolgt eine Zuordnung von qualitativen und quantitativen Wirkungen des Werkes Werra auf die Indikatoren. Damit liegen empirische Ergebnisse vor, welche eine modellorientierte regionalökonomische Wirkungsanalyse deutlich erweitern und konkretisieren.

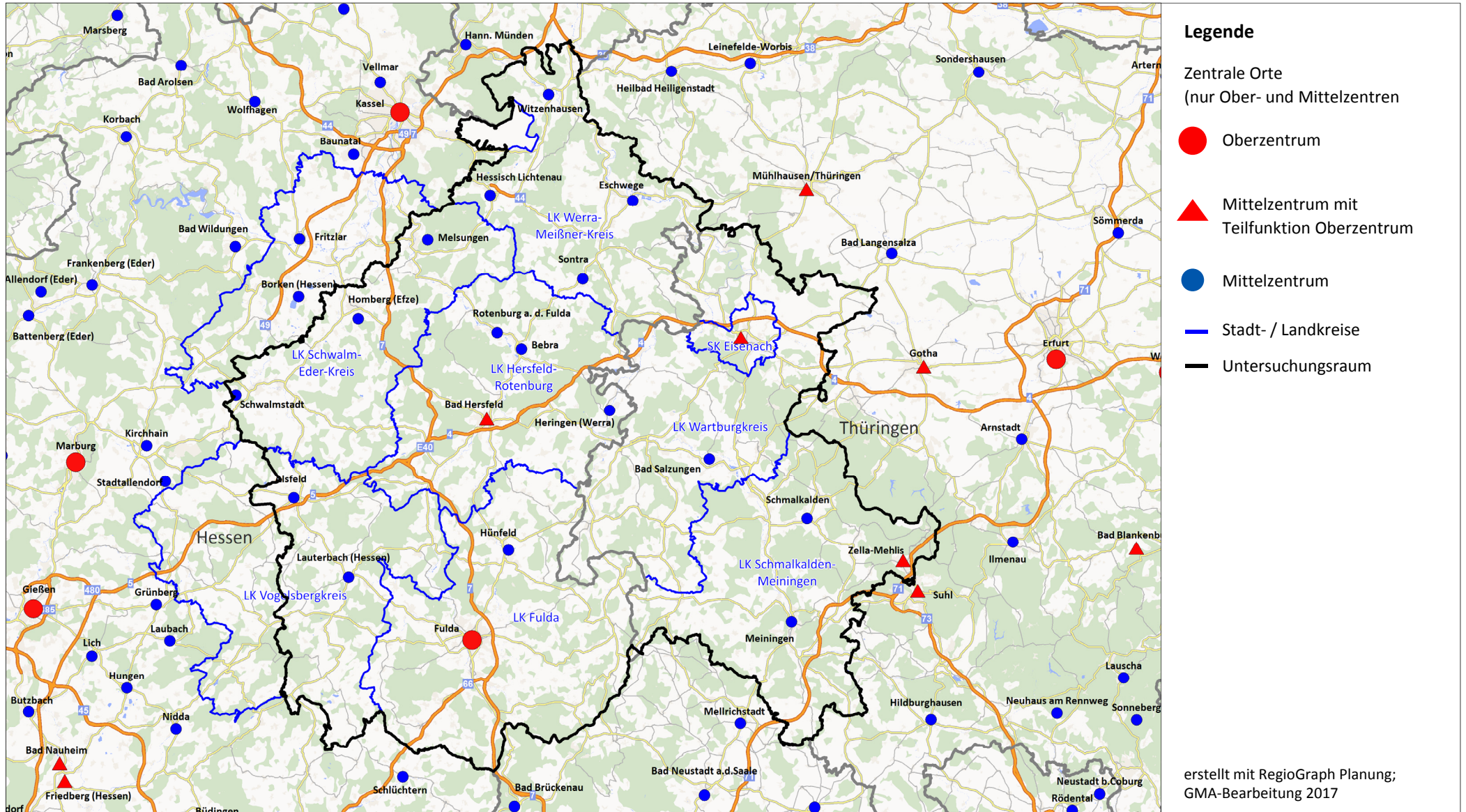
2. Generelle Standortrahmenbedingungen

Die vier **Standortkommunen des Werkes Werra** in Heringen, Philippsthal, Hohenroda und Unterbreizbach sowie der Standort Merkers (Verwahrung, Erlebnisbergwerk) liegen direkt an der hessisch-thüringischen Grenze im Werratal. Dabei sind Heringen (Werra), Philippsthal (Werra) und Hohenroda dem Bundesland Hessen zugehörig. Unterbreizbach und Merkers liegen auf thüringischer Seite, jedoch nahe bzw. direkt an der Grenze zu Hessen.

Hinsichtlich einer **großräumigen Einordnung der Lage** der Standortkommunen bzw. des Untersuchungsraumes bleibt festzuhalten, dass dieser westlich des Thüringer Waldes, nördlich der Rhön und südlich des durch den Verlauf der Werra geprägten Bereiches rund um Eschwege liegt. Als wesentliche Zentren mit überregionaler Bedeutung können in Richtung Süden Fulda (ca. 45 km), in Richtung Norden Kassel (ca. 100 km), in Richtung Osten Eisenach (ca. 45 km) und im weiteren Verlauf Gotha und Erfurt (ca. 100 bzw. 120 km) genannt werden. In Richtung Süden ist südlich der Rhön in einer Entfernung von ca. 160 km auf die bayerische Stadt Schweinfurt als größere Stadt mit überregionaler Bedeutung hinzuweisen. In diese Richtung sind jedoch nur geringe Verflechtungen vorhanden.

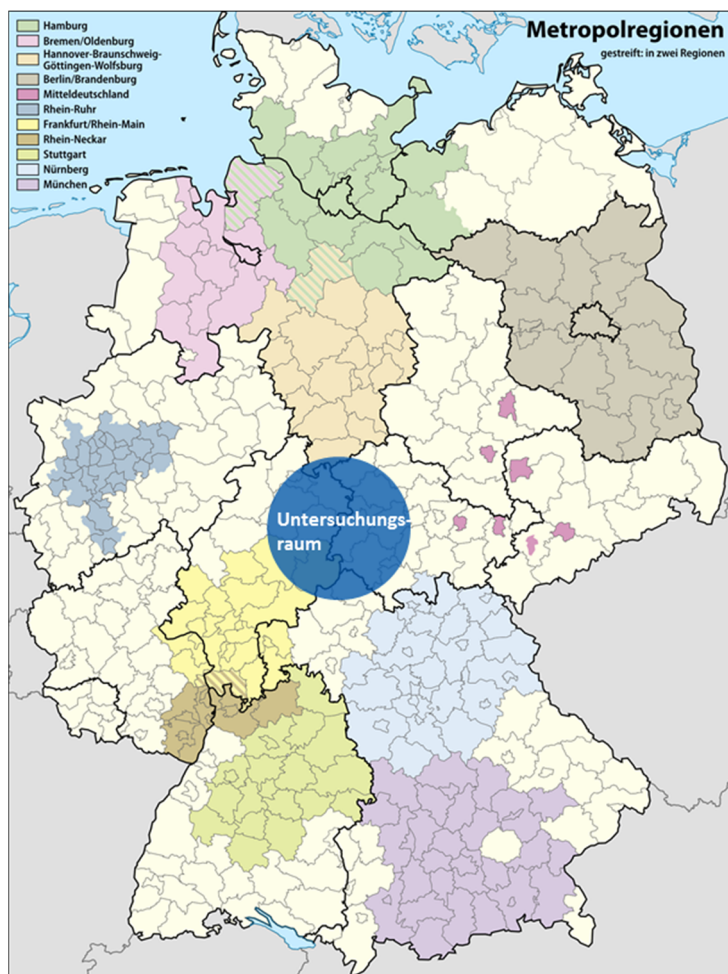
Bei einer **regionalplanerischen Einordnung** der Strukturen im Untersuchungsraum bleibt festzuhalten, dass auf hessischer Seite für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg die Stadt Bad Hersfeld als Mittelzentrum mit Teilfunktion eines Oberzentrums eine bedeutende Rolle einnimmt. Daneben sind die Städte bzw. Gemeinden Heringen (Werra), Bebra und Rotenburg a. d. Fulda als Mittelzentren ausgewiesen. Im benachbarten Wartburgkreis auf thüringischer Seite ist lediglich die Stadt Bad Salzungen als Mittelzentrum mit regionalen Versorgungsfunktionen ausgewiesen. Jedoch füllt die kreisfreie Stadt Eisenach in diesem Bereich des Untersuchungsraumes ebenfalls eine Rolle als Mittelzentrum mit Teilfunktion eines Oberzentrums aus. Die verkehrlichen Verbindung in Richtung Eisenach ist jedoch aufgrund der Topografie vergleichsweise schlecht ausgeprägt, so dass insbesondere im Grenzbereich zu Hessen bundesländerübergreifende Verflechtungen bestehen. Als bedeutende Oberzentren im Untersuchungsraum bzw. daran angrenzend sind – wie bereits zuvor ausgeführt – die Städte Fulda und Kassel jeweils südlich bzw. nördlich als bedeutendste Gewerbe-, Einzelhandels- und Dienstleistungs- sowie Arbeitsplatzstandorte zu nennen.

Karte 1: Zentralörtliche Struktur des Untersuchungsraumes



Für eine **deutschlandweite bzw. internationale Einordnung** des Untersuchungsraumes kann die Lage im Netz der Metropolregionen¹ herangezogen werden. Dabei ist für den Untersuchungsraum festzuhalten, dass sich dieser Bereich in einer Mittellage zwischen mehreren Metropolregionen befindet. In Richtung Norden ist auf die Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg hinzuweisen, in Richtung Osten auf die Metropolregion Mitteldeutschland, welche jedoch vorwiegend als ein Städtenetz ausgeformt ist. In Richtung Süden folgt die Metropolregion Nürnberg, in Richtung Westen die Metropolregion Frankfurt / Main (vgl. Karte 2).

Karte 2: Metropolregionen in Deutschland



Quelle: Kartengrundlage wikipedia.de, eigene Bearbeitung

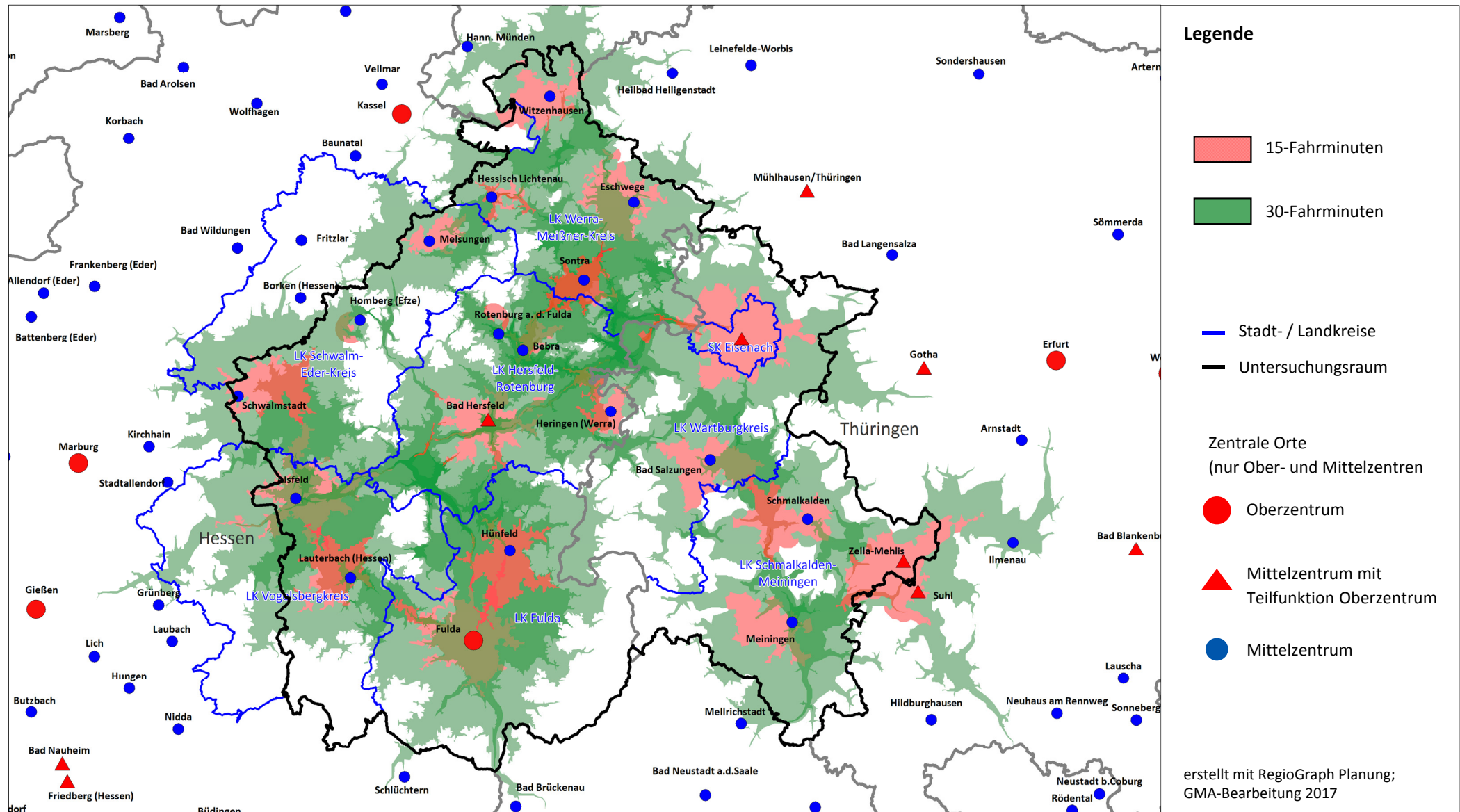
¹ Das Konzept der Metropolregionen wurde in Deutschland durch die Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO) im Jahr 1995 beschlossen. Zunächst wurden insgesamt sechs Metropolregionen ausgewiesen (Rhein-Ruhr, Berlin-Brandenburg, Rhein-Main, Stuttgart, München, Hamburg). Im weiteren Zeitverlauf kamen 1997 die Metropolregion Mitteldeutschland und 2005 die Regionen Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg, Nürnberg, Bremen-Oldenburg und Rhein-Neckar hinzu. Derzeit sind somit in der Bundesrepublik Deutschland 11 Metropolregionen vorhanden. In diesen Metropolregionen leben derzeit ca. 70 % der Einwohner Deutschlands. Diese Regionen sollen als Motoren der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung die Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit Deutschlands und Europas erhalten und dazu beitragen, den europäischen Integrationsprozess zu beschleunigen. Das Konzept der Metropolregionen ist jedoch in der Folgezeit vermehrt in die Kritik geraten, da neben den eigentlichen Metropolregionen große Teile des überwiegend ländlich geprägten Umlandes in die Abgrenzung mit einbezogen wurden, so dass sich der Begriff der „Metropolregion“ von seiner eigentlichen, internationalen Ausrichtung stärker zu einem politischen Konstrukt weiterentwickelt hat.

Die **verkehrliche Erreichbarkeit mit dem motorisierten Individualverkehr (MIV)** wird überwiegend durch die Autobahnen A 5 bzw. A 4 (Gießen – Bad Hersfeld – Eisenach – Gotha – Erfurt – Jena) bewerkstelligt. In Nord-Süd-Richtung ist auf die Autobahn A 7 (Würzburg – Schweinfurt – Fulda – Kassel – Göttingen) hinzuweisen. Aus Richtung der Werksstandorte der K+S KALI GmbH ist die Autobahn A 4 schnell zu erreichen. Ein Autobahnanschluss besteht über die B 62 aus Richtung Philippsthal und Unterbreizbach über die Anschlussstelle Friedewald in einer Entfernung von ca. 12 km. Aus Richtung Heringen ist die Autobahn über zwei Anschlussstellen (Friedewald und Gerstungen) jeweils in einer Entfernung von ebenfalls ca. 12 km zu erreichen. Als weitere wichtige regionale Verkehrsträger sind die das Untersuchungsgebiet erschließenden Bundesstraßen B 62, B 84, B 278 und B 285 zu erwähnen. Diese stellen eine auf den Hauptstrecken überwiegend gute Verbindung ins Umland dar. Allerdings bleibt auch festzuhalten, dass der Straßenverlauf der B 62 in einigen Ortschaften verwinkelt und verkehrlich stark belastet ist. Insbesondere für produzierende Unternehmen mit hohen logistischen Anforderungen stellt dieser Umstand ein Problem dar. Darüber hinaus ist auch in vielen Bereichen des Untersuchungsraumes lediglich eine Anbindung über kleinere Straßen (Landes- und Kreisstraßen) vorhanden. Hier bestehen Einschränkungen hinsichtlich der verkehrlichen Erreichbarkeit.

Beispielhaft kann für die Darstellung der Leistungsfähigkeit des Verkehrsnetzes die Erreichbarkeit von Zentren höherer zentralörtlicher Stufe anhand von Fahrzeitisochronen dargestellt werden (vgl. Karte 3). Dabei wurde die Pkw-Erreichbarkeit der Zentralen Orte mittels einer 15- und 30-minütigen Fahrzeitisochrone berechnet. Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass nur wenige Bereiche im Untersuchungsraum innerhalb von 15 Minuten einen Zentralen Ort höherrangiger zentralörtlicher Versorgungsstufe erreichen können. Für einen Großteil der Kommunen im Untersuchungsraum kann jedoch eine Erreichbarkeit eines Zentralen Ortes höherrangiger Stufe innerhalb von 30 Minuten festgehalten werden. Auf thüringischer Seite, aber auch in Teilen Hessens, müssen teilweise noch weitere Fahrzeitudistanzen zurückgelegt werden, um höherrangige bzw. spezialisierte Versorgungsleistungen in Anspruch zu nehmen. Insbesondere der Bereich südlich des Mittelzentrums Bad Salzungen bzw. der Bereich zwischen Bad Salzungen und Eisenach ist hiervon betroffen.

Hinsichtlich der verkehrlichen Erreichbarkeit mit der Bahn ist in überregionaler Hinsicht auf die ICE-Haltepunkte in Fulda und Kassel-Wilhelmshöhe hinzuweisen. Des Weiteren besteht ebenfalls eine ICE-Verbindung in östlicher Richtung zwischen Frankfurt / Main, Fulda, Eisenach, Erfurt und Leipzig. Neben der überregional bedeutsamen ICE-Verbindung sind auf denselben Strecken ebenfalls IC- / EC-Züge im Einsatz. Die Stadt Bad Hersfeld ist hierbei ein Haltepunkt. Insofern besteht über Bad Hersfeld aus Richtung der Werksstandorte der K+S KALI GmbH ebenfalls ein Anschluss an das überregional bedeutsame Schienennetz der Deutschen Bahn. Im Nahverkehr wird eine Verbindung auf hessischer Seite überwiegend durch Buslinien sichergestellt.

Karte 3: Abdeckung des Untersuchungsraumes nach Isochronen um Städte höherer zentralörtlicher Stufe



Auf Thüringer Seite befindet sich in Bad Salzungen ein Regionalbahn-Haltepunkt in Richtung Eisenach. Darüber hinaus wird ein ÖPNV-Netz, bestehend aus Buslinien, unterhalten. Hinsichtlich der Qualität des Nahverkehrs (Taktfrequenz, Linien etc.) sind jedoch noch erhebliche Defizite (vor allem in den Standortgemeinden von K+S) vorhanden, die aus grundsätzlichen Schwächen des „länderübergreifenden“ ÖPNV resultieren.

Die **Raum- und Siedlungsstrukturen** sind als überwiegend ländlich geprägt zu beschreiben. Von den insgesamt 216 Städten und Gemeinden im Untersuchungsraum² haben 153 Gemeinden weniger als 5.000 Einwohner, was einem Anteil von ca. 71 % entspricht. Auf Städte und Gemeinden mit über 5.000 Einwohnern entfällt hingegen nur ein Anteil von ca. 29 %. Jedoch ist hinsichtlich des dort vorhandenen Bevölkerungspotenzials ein umgekehrtes Bild festzuhalten. So entfallen nur 29 % bzw. rund 300.700 Einwohner auf Gemeinden unter 5.000 Einwohner. Rd. 714.500 Einwohner bzw. 71 % entfallen auf Städte mit über 5.000 Einwohnern. Darüber hinaus sind im gesamten Untersuchungsraum lediglich drei Städte mit über 25.000 Einwohnern vorhanden (Bad Hersfeld: ca. 28.910 Einwohner, Eisenach: ca. 41.775 Einwohner, Fulda: ca. 65.931 Einwohner). Ein Großteil der Städte und Gemeinden mit über 5.000 Einwohnern sind somit ebenfalls als „Kleinstädte“ zwischen 5.000 und 20.000 Einwohner zu bezeichnen.

Zusammenfassend lässt sich in Bezug auf die generellen Standortrahmenbedingungen festhalten, dass der Untersuchungsraum mit seinen insgesamt rund 1 Mio. Einwohnern hinsichtlich seiner Raum- und Siedlungsstrukturen als ländlicher Raum zu kennzeichnen ist. Die Siedlungsstrukturen sind überwiegend kleinstrukturiert. Mehr als 70 % der Gemeinden haben weniger als 5.000 Einwohner. Auch die größte Stadt im Untersuchungsraum (Fulda mit ca. 65.931 Einwohnern) ist nicht als Großstadt, sondern eher als Regionalstadt zu bewerten. Hinsichtlich der großräumigen Lage ist eine Standortlage im Mittelbereich zwischen den umliegenden Metropolregionen festzuhalten. Eine nennenswerte Einbindung in die Strukturen der Metropolregionen bzw. ein Zugehörigkeitsgefühl zu einer der umliegenden Metropolregionen besteht aus der Region heraus nicht. Mit dem motorisierten Individualverkehr besteht eine gute Anbindung in die umliegenden Regionen. Das ÖPNV-Netz ist hingegen in qualitativer Hinsicht noch als ausbaufähig zu bewerten. Darüber hinaus ist auch aufgrund der historisch bedingten Teilung Deutschlands und durch die Lage des Untersuchungsraumes im ehemaligen „Zonenrandgebiet“ zwischen Hessen und Thüringen von einer besonderen Situation zu sprechen. So ist an vielen Stellen sowohl hinsichtlich der vorhandenen Infrastrukturen und sonstigen Gegebenheiten als auch hinsichtlich der landsmannschaftlichen und identitätsstiftenden Verflechtungen eine Zweiteilung des Gebietes in einen hessischen und einen thüringischen Bereich festzuhalten. Zweifelsohne sind die Wirkungen des Werkes Werra auf die Indikatoren als beachtlich einzustufen.

² Bedingt durch weitere Gemeindegebietsreformen in Thüringen hat sich die Zahl der Gemeinden im Untersuchungsraum im Vergleich zur Untersuchung 2013 verringert.

3. Bevölkerungsstruktur, Entwicklung und Prognose

3.1 Bevölkerungsentwicklung seit 2001

Daten

	Bevölkerungsentwicklung 2001 – 2015					i. V. zum Untersu- chungsraum
	2001	2011	2015	abs.	in %	
Standortkommunen						
Heringen (Werra)	8.199	7.392	7.276	- 923	- 11,3	▼
Philippsthal (Werra)	4.593	4.193	4.158	- 435	- 9,5	▼
Unterebreizbach	4.242	3.719	3.503	- 739	- 17,4	▼
Hohenroda	3.493	3.227	3.078	- 415	- 11,9	▼
Landkreise						
Hersfeld-Rotenburg	130.504	122.081	119.703	- 10.801	- 8,3	►
Wartburgkreis	144.654	129.484	125.572	- 19.082	- 13,2	▼
sonstiger Untersuchungsraum	831.342	780.656	769.894	- 61.448	- 7,4	▲
Untersuchungsraum	1.106.500	1.032.221	1.015.169	- 91.331	- 8,3	

- ▲ bessere Entwicklung im Vergleich zum Untersuchungsraum
- vergleichbare Entwicklung wie im gesamten Untersuchungsraum
- ▼ schlechtere Entwicklung im Vergleich zum Untersuchungsraum

Analyse

Im Untersuchungsraum kam es u. a. bedingt durch den demografischen Wandel zu einer deutlichen Abnahme der Bevölkerung in den letzten 15 Jahren. Als Treiber sind hierfür zahlreiche Faktoren zu sehen, welche einander teilweise bedingen und im Ergebnis zu rückläufigen Einwohnerzahlen führen.

In den Standortkommunen der K+S in Heringen (Werra), Philippsthal (Werra), Hohenroda und Unterebreizbach liegt die Abnahme der Bevölkerung im Zeitraum von 2001 bis 2015 zwischen ca. 9 und 17 %. Dabei war in den Standortkommunen im Vergleich zu den Landkreisen Hersfeld-Rotenburg und Wartburgkreis eine höhere Bevölkerungsabnahme zu beobachten.

Bei einer Betrachtung der Entwicklung im hessischen Teil des Untersuchungsraumes werden größtenteils Rückgänge zwischen 5 und 15 % verzeichnet. Einzig in der Nähe der größeren Städte Kassel und Fulda ist eine etwas abgeschwächte oder positive Entwicklung festzuhalten. Auch die Nähe zu überregional bedeutsamen Verkehrsinfrastrukturen drückt sich in einer im Vergleich zum Untersuchungsraum positiven Bevölkerungsentwicklung aus (Raum Bad Hersfeld). Nahezu alle Kommunen mit einer positiven Bevölkerungsbilanz weisen Suburbanisierungstendenzen auf. Starke Arbeitspendlerverflechtungen sind dabei ein wesentliches Merkmal dieser Regionen. In den sonstigen – eher ländlich geprägten – Teilen des hessischen Untersuchungsraumes ist ebenfalls ein deutlicher Rückgang der Bevölkerung in den letzten Jahren zu beobachten.

Auf thüringischer Seite war in den letzten Dekaden in weiten Teilen des Gebietes ein Rückgang der Bevölkerung um mehr als 10% bzw. häufig sogar mehr als 15% zu verzeichnen. Zuwächse oder Rückgänge bis 5% sind nur an wenigen Stellen zu beobachten. Auch hier ist die Bevölkerungsentwicklung – wenn auch nicht so stark ausgeprägt wie auf hessischer Seite – eng mit der wirtschaftlichen Prosperität und der guten verkehrlichen Erreichbarkeit der jeweiligen Kommunen verbunden. Gerade im Bereich des Thüringer Waldes – aber auch im Umland der Untersuchungsstandorte – sind bereits heute starke Entleerungstendenzen vorhanden. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich die Bevölkerungszahlen in großen Teilen des Untersuchungsraumes in der letzten Dekade stark rückläufig entwickelt haben. Vor diesem Hintergrund werden die demografischen Rahmenbedingungen anhand einer rückblickenden Analyse der zu beobachtenden Bevölkerungsentwicklung als weniger gut bewertet.

Qualitative und quantitative Wirkungen der K+S KALI GmbH (Werk Werra)

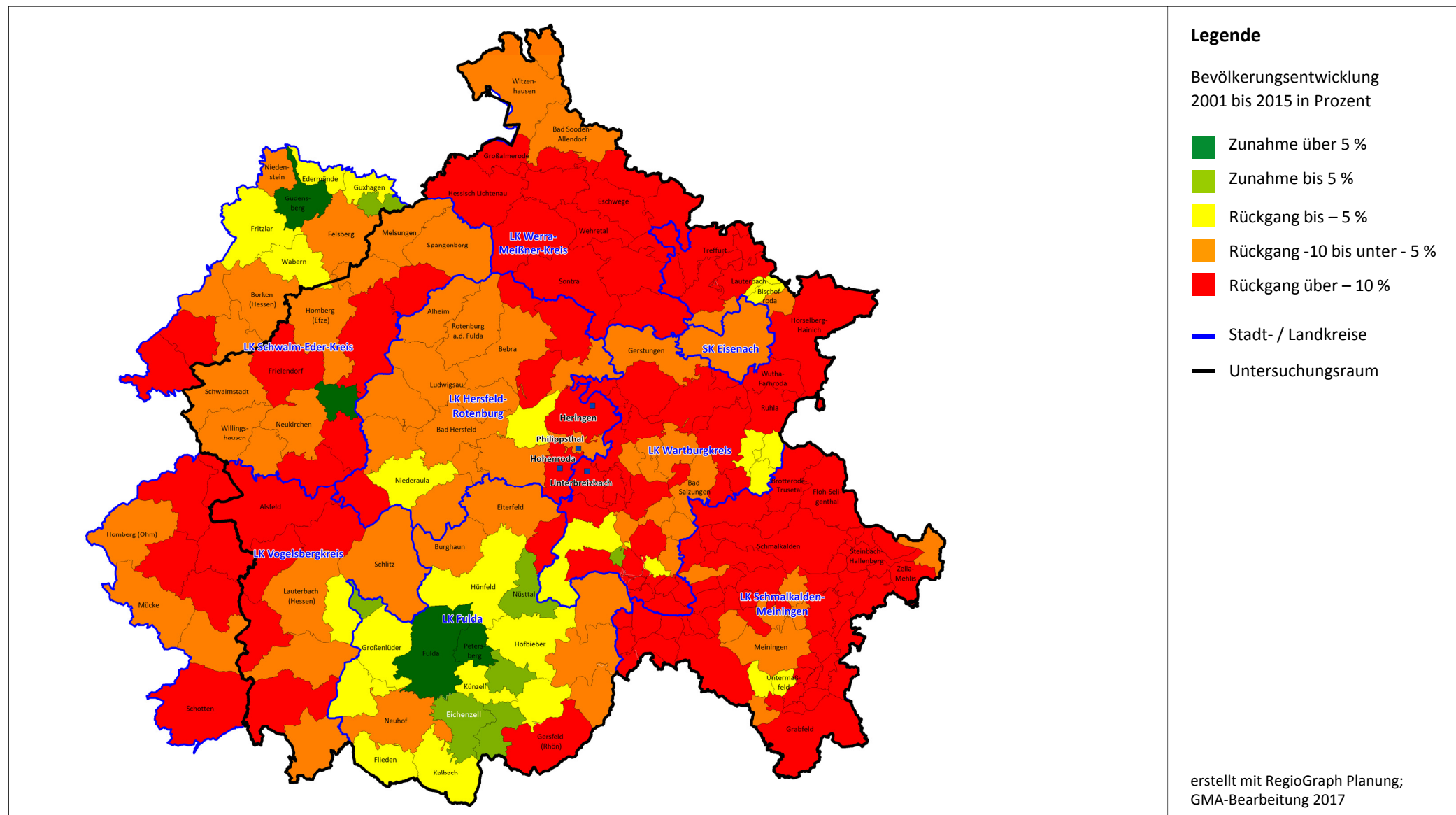
- Trotz struktureller Benachteiligung des Raumes Stabilisierung der Bevölkerungszahlen, insbesondere in den Standortkommunen sowie den Landkreisen Bad Hersfeld-Rotenburg und Wartburgkreis, durch die stabilen Arbeitsplatz- und Ausbildungsplatzangebote in den vergangenen Jahren.
- Attraktivierung der Lebensbedingungen (u. a. Infrastrukturangebot), insbesondere in den Standortkommunen sowie dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg, durch den breiten und relativ stabilen Mix an Grundsteuerzahlungen, Gewerbesteuern sowie dem Anteil an den Lohnsteuern.
- Vermittlung eines Gefühls der sozialen Sicherheit und kulturellen Identität durch die lange Tradition und die grundsätzlichen Perspektiven des Gesamtunternehmens (trotz diskutierter Veränderungsprozesse im Konzern und den langwierigen berg- und umweltrechtlichen Genehmigungsverfahren).
- Der Bevölkerungsrückgang in den Standortkommunen ist in der vergangenen Dekade trotz K+S stärker als die Vergleichswerte der beiden Landkreise bzw. des Untersuchungsraumes insgesamt (im Zehn-Jahres-Vergleich weist die K+S KALI GmbH in der Region eine stabile Beschäftigtenzahl auf).

K+S als strukturprägender Aspekt der Stadtentwicklung – Sponsoring von K+S



Quelle: K+S

Karte 4: Bevölkerungsentwicklung 2001 - 2015



3.2 Bevölkerungsprognose

Daten					
	Bevölkerungsprognose 2030				i. V. zum Untersu- chungsraum
	2015	2030	abs.	in %	
Standortkommunen					
Heringen (Werra)	7.276	6.462	- 814	- 11,2	▼
Philippsthal (Werra)	4.158	3.617	- 541	- 13,0	▼
Unterebreizbach	3.503	3.366	- 137	- 3,9	▲
Hohenroda	3.078	2.816	- 262	- 8,5	▲
Landkreise					
Hersfeld-Rotenburg	119.703	105.732	- 13.971	- 11,7	▼
Wartburgkreis	125.572	108.257	- 17.315	- 13,8	▼
sonstiger Untersuchungsraum	769.894	704.304	- 65.590	- 8,5	▲
Untersuchungsraum	1.015.169	918.293	- 96.876	- 9,5	

- ▲ bessere Entwicklung im Vergleich zum Untersuchungsraum
- ▶ vergleichbare Entwicklung wie im gesamten Untersuchungsraum
- ▼ schlechtere Entwicklung im Vergleich zum Untersuchungsraum

Analyse

Die bereits in den letzten Jahren deutlich zu beobachtende Abnahme der Bevölkerung wird nach Prognosen der Statistischen Landesämter in den nächsten zwei Dekaden weiter anhalten. Hierfür sind u. a. fortschreitende demografische Veränderungen aber auch andere Faktoren bedeutsam, die in Wechselwirkung zueinander stehen und letztendlich zu einer weiteren Abnahme der Bevölkerungszahlen bis zum Jahr 2030 führen werden.

Für die Standortkommunen der K+S KALI GmbH in Heringen (Werra), Philippsthal (Werra), Hohenroda und Unterbreizbach setzt sich die rückläufige Bevölkerungsentwicklung der vergangenen Jahre bis zum Jahr 2030 fort: So wird in Heringen ein Rückgang der Bevölkerung um 814 Personen bzw. ca. 11,2 % zu erwarten sein. In Philippsthal werden mit einem prognostizierten Rückgang von ca. 13 % (541 Personen) noch höhere Werte erwartet. Auch in Hohenroda ist mit einem weiteren Rückgang der Einwohnerzahl um rd. 262 Einwohner bzw. 8,5 % zu rechnen. In Unterbreizbach auf thüringischer Seite werden niedrigere Rückgänge mit ca. 3,9 % prognostiziert. Im Vergleich mit den die Standortkommunen umgebenden Landkreisen Hersfeld-Rotenburg (- 11,7 %) und Wartburgkreis (-13,8 %) werden vergleichbare Bevölkerungsrückgänge erwartet.

Im hessischen Teil des Untersuchungsraumes ist ein geteiltes Bild festzuhalten. Während im Landkreis Fulda überwiegend nur leichte Bevölkerungsrückgänge zu erwarten sind, ist im nördlichen Bereich des Untersuchungsraums (Werra-Meißner-Kreis) mit Bevölkerungsrückgängen von teilweise mehr als 15 % bis 2030 ein dramatischer Bevölkerungsverlust zu erwarten. In den Landkreisen Hersfeld-Rotenburg, Schwalm-Eder-Kreis und Vogelsbergkreis werden bis 2030 zwischen 10 und 15 % weniger Einwohner leben.

Die bereits heute deutlich positivere Entwicklung der Bevölkerungszahlen in der Nähe größerer Städte (Fulda, Kassel, Eisenach) wird sich damit – wenn auch in deutlich abgeschwächter Form – auch in Zukunft zeigen. So ist auf Thüringer Seite die vergleichsweise positive Entwicklung des Raums um Eisenach festzuhalten. Des Weiteren werden punktuell an einigen Stellen ebenfalls nur leicht rückläufige Werte erreicht.

Nahezu alle Kommunen mit einer positiven Bevölkerungsbilanz werden auch in Zukunft in Teilen Suburbanisierungstendenzen und dementsprechenden Arbeitspendlerverflechtungen in die nächstgelegenen Zentren aufweisen. In den sonstigen – eher ländlich geprägten – Teilen des Untersuchungsraums wird mit einem weiteren deutlichen Rückgang der Bevölkerung in den nächsten Jahren gerechnet.

Qualitative und quantitative Wirkungen der K+S KALI GmbH (Werk Werra)

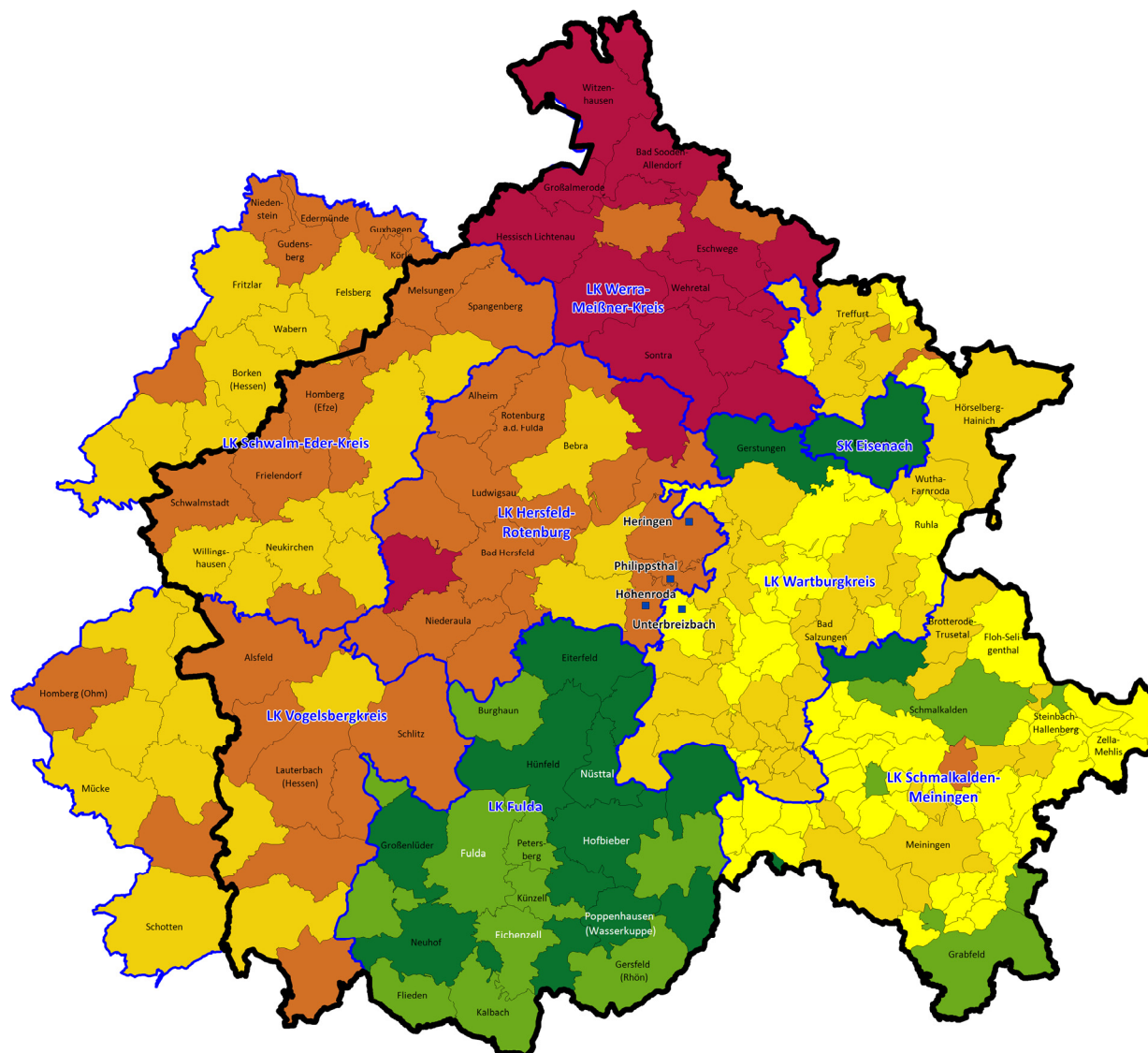
- Aus Sicht aller befragten Experten hängt die Bevölkerungsstruktur und -entwicklung in der Region nach wie vor maßgeblich mit dem vorhandenen Arbeits- und Ausbildungsplatzniveau zusammen; unter Zugrundelegung der mittel- bis langfristigen Perspektivprognosen des Gesamtunternehmens K+S bzw. der Funktion des Werkes Werra im Gesamtunternehmen ist von einer stabilisierenden Funktion auf die Bevölkerungsentwicklung auszugehen.
- Die derzeit überwiegend negative „Presse“ bezüglich der artikulierten Umweltwirkungen / berg- und umweltrechtlichen Genehmigungsverfahren von K+S dürften sich tendenziell eher negativ auf den engeren Untersuchungsraum im Hinblick auf die Wohnortqualitäten auswirken (= v. a. ein Imageaspekt).
- Die den Kommunen zur Verfügung stehenden Einnahmequellen von K+S – insbesondere die Gewerbesteuer – wurden gezielt für städtebauliche Aufwertungsmaßnahmen in den Standortkommunen sowie die Weiterentwicklung des Freizeit-, Sport- und Kulturangebotes genutzt, so dass von günstigen Rahmenbedingungen für die Bevölkerungsentwicklung auszugehen ist.
- Die ökonomischen Wirkungen von K+S (v. a. Arbeitsplätze, breites Ausbildungsplatzangebot, steuerliche Implikationen) reichen alleine nicht aus, um den selektiven Abwanderungstendenzen v. a. qualifizierter Bevölkerungsgruppen entgegenzuwirken.
- Die aktuell stark abnehmenden Gewerbesteuerzahlungen dürften sich strukturell negativ auf die kommunalen Haushalte und damit die Rahmenbedingungen auswirken. Die Abwasserproblematik im Werk Werra im Jahr 2016 führte zu einer erheblichen Minderproduktion und damit Gewinneinbußen.

Die Lore als identitätsprägendes Symbol in der Region



Quelle: Eigenes Foto, 2016

Karte 5: Bevölkerungsprognose 2015 bis 2030



Legende

Bevölkerungsprognose
2015 bis 2030 in Prozent

- Abnahme bis - 5 %
- Abnahme - 5 bis - 7,5 %
- Abnahme -7,5 bis - 10 %
- Abnahme -12,5 bis - 10 %
- Abnahme 12,5 bis - 15 %
- Abnahme über -15 %

Stadt- / Landkreise

Untersuchungsraum

erstellt mit RegioGraph Planung;
GMA-Bearbeitung 2017

3.3 Bevölkerungsstrukturen

Daten					
	Bevölkerungsstrukturen (12 / 2014)				i. V. zum Untersuchungsraum
	Anteil unter 15-Jährige in %	Anteil 15 – 65 Jahre in %	Anteil über 65-Jährige	Abhängigkeitsindex (BRD = 51)	
Standortkommunen					
Heringen (Werra)	11,4	62,3	26,3	61	▼
Philippsthal (Werra)	12,1	63,0	24,9	59	▼
Untereibach	11,7	66,6	21,8	50	▲
Hohenroda	12,7	64,1	23,2	56	▼
Landkreise					
Hersfeld-Rotenburg	12,6	63,8	23,6	57	▼
Wartburgkreis	12,2	64,5	23,3	55	►
sonstiger Untersuchungsraum	12,5	64,7	22,8	55	►
Untersuchungsraum	12,4	64,6	23,0	55	
▲ bessere Entwicklung im Vergleich zum Untersuchungsraum					
► vergleichbare Entwicklung wie im gesamten Untersuchungsraum					
▼ schlechtere Entwicklung im Vergleich zum Untersuchungsraum					

Analyse

Die Altersstruktur der Bevölkerung wirkt sich unmittelbar auf die Entwicklungschancen einer Region aus. Der Abhängigkeitsindex ist dafür ein Indikator: Er setzt die Summe aus Jugendlichen (0 bis 15 Jahre) und älteren Menschen (über 65 Jahre) zu 100 Personen im erwerbsfähigen Alter in Beziehung. Ein hoher Abhängigkeitsindex bedeutet dabei eine höhere Belastung für die Volkswirtschaft. Dabei ist zu differenzieren zwischen einem hohen Abhängigkeitsindex hauptsächlich hervorgerufen durch junge Menschen (insb. Entwicklungsländer) oder ältere Menschen (vgl. Industrieländer). Für Deutschland ist ein Wert von ca. 51 zu beobachten. Im Vergleich dazu wird im Untersuchungsraum ein Wert von 55 erreicht.

In den hessischen Standortkommunen der K+S KALI GmbH in Heringen (Werra), Philippsthal (Werra) und Hohenroda sind – im Vergleich zum Untersuchungsraum – hohe Abhängigkeitsindizes zu verzeichnen. So liegt der Wert für Heringen mit 61, Philippsthal mit 59 und Hohenroda mit 56 über dem Bundesdurchschnitt. Dies ist zum einen auf den leicht unterdurchschnittlichen Anteil jüngerer Bevölkerungsschicht v.a. in Verbindung mit dem hohen Anteil an älteren Bevölkerungsgruppen zu erklären. Dort sind bereits heute deutliche Merkmale des demografischen Wandels und eine beginnende Überalterung vorhanden. Im thüringischen Untereibach liegt der Abhängigkeitsindex mit 50 leicht unter dem Bundesdurchschnitt (vgl. Karte 8).

Bei einer differenzierten Betrachtung der für die Abhängigkeitswerte relevanten Altersgruppen der unter 15-Jährigen und der über 65-Jährigen fällt auf, dass der hessische Teil des Untersuchungsraumes in weiten Teilen höhere Anteile an jungen Menschen aufweist, als der thüringische Teil. Eine Ausnahme bildet hier der am nördlichen Rand des Untersuchungsraums gelegene Werra-Meißner-Kreis. Insbesondere im Ballungsraum Fulda sind überdurchschnittliche Anteile jüngerer Bevölkerungsschichten vorzufinden. Im Wartburgkreis befinden sich die Anteile auf einem durchschnittlichen Niveau, während im Landkreis Schmalkalden-Meiningen der niedrigste Durchschnittswert auszumachen ist (vgl. Karte 6).

Die Betrachtung der relevanten Altersgruppe der über 65-Jährigen zeigt, dass auf hessischer Seite überwiegend durchschnittliche Werte gegenüber der Gesamtregion erzielt werden. Dabei ist im Raum Fulda der Anteil der über 65-jährigen noch verhältnismäßig gering ausgeprägt, wohingegen sowohl im Bereich der Standorte von K+S im Kreis Hersfeld-Rotenburg und in der Region rund um Eschwege bereits heute die zuvor genannte Bevölkerungsgruppe einen großen Anteil an der Gesamtbevölkerung einnimmt.

Deutlich erhöhte Anteile an über 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung weisen die ländlichen Teile Thüringens im Bereich des Thüringer Waldes zwischen Meiningen und Zella-Mehlis auf. Aber auch gerade in den größeren Städten auf thüringischer Seite wie z.B. in Eisenach und Meiningen ist ein hoher Anteil älterer Bevölkerungsgruppen festzuhalten (vgl. Karte 7).

Zusammenfassend betrachtet ist gerade in der Region rund um die Standortkommunen der K+S KALI GmbH in demografischer Hinsicht sowohl ein geringer Anteil jüngerer Einwohner als auch ein hoher Anteil älterer Bevölkerungsteile vorhanden. Dort sind bereits heute deutliche Merkmale des demografischen Wandels und eine beginnende Überalterung vorhanden. Im sonstigen Untersuchungsraum weist der Raum Fulda noch eine verhältnismäßig stabile Entwicklung auf. Im sonstigen Untersuchungsraum ist eine im Vergleich mit Deutschland insgesamt durchschnittliche bis leicht negativere Bevölkerungsstruktur vorhanden.

Qualitative und quantitative Wirkungen von K+S KALI GmbH (Werk Werra)

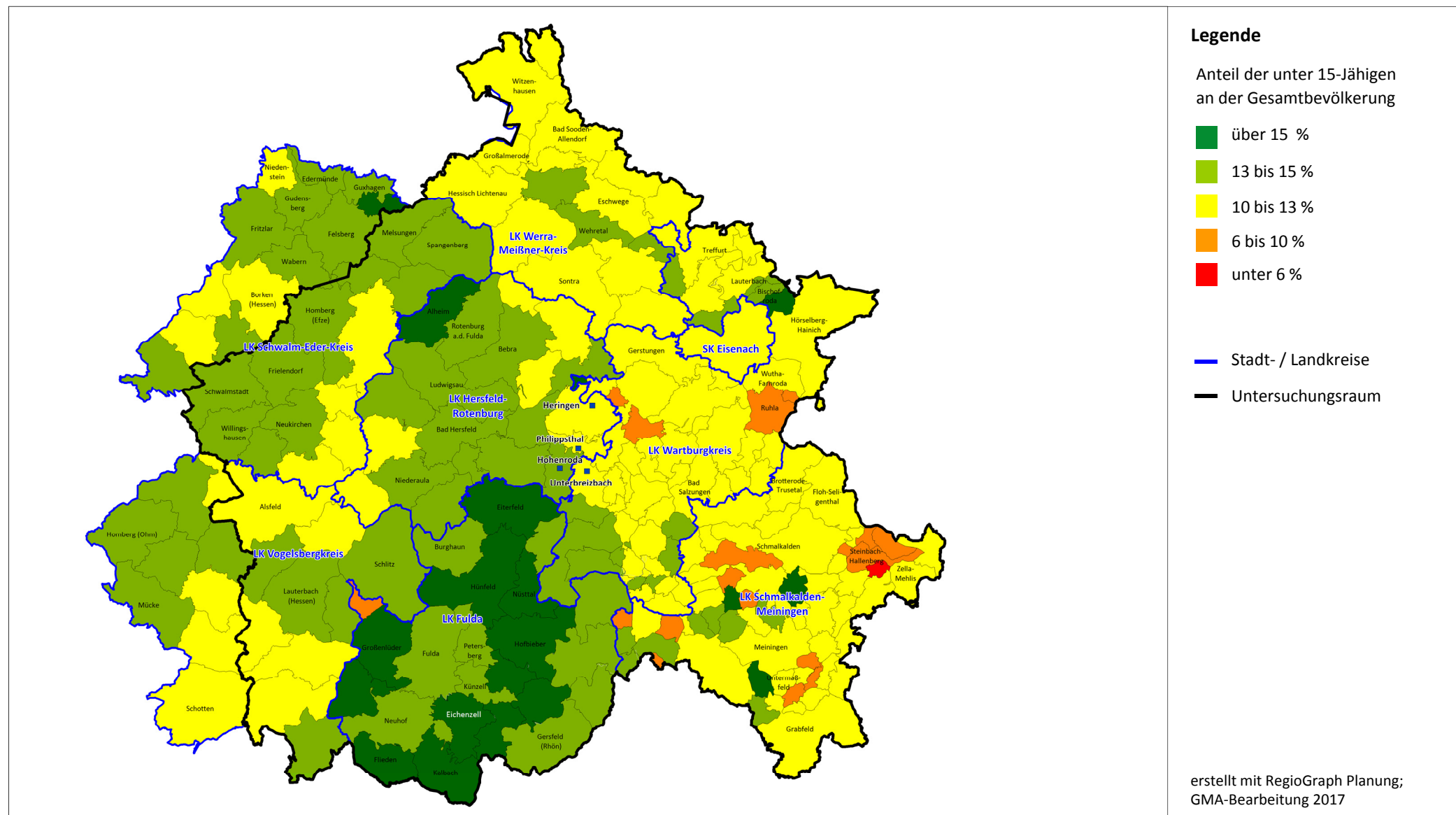
- Die Analyse der statistischen Daten zeigt, dass durch das Werk Werra der K+S KALI GmbH keine signifikanten Veränderungen bei der Bevölkerungsstruktur innerhalb der Standortkommunen bzw. der beiden Landkreise im Vergleich zum gesamten Untersuchungsraum bzw. auf der bundesweiten Ebene feststellbar sind.
- Im Rahmen der qualitativen Analyse – d. h. den Unternehmens- und Expertengesprächen – wurde deutlich, dass das Werk Werra der K+S KALI GmbH aufgrund des stabilen Arbeits- und Ausbildungsplatzangebotes zu einer Stabilisierung der demografischen Entwicklung in dieser ländlichen Region geführt hat. Arbeitsplatzbedingte Abwanderungen der Bevölkerungsgruppe der 15- bis 65-Jährigen könnte nach Ansicht der Interviewpartner in größerem Umfang vermieden werden.
- Für den Bereich der über 65-Jährigen ist festzustellen, dass insbesondere in den Standortkommunen entsprechende soziale Angebote durch werksorientierte Institutionen (z. B. Gewerkschaft, Bergmannsverein, Museum) angeboten werden.

Prägung des Lebensraumes durch K+S KALI GmbH

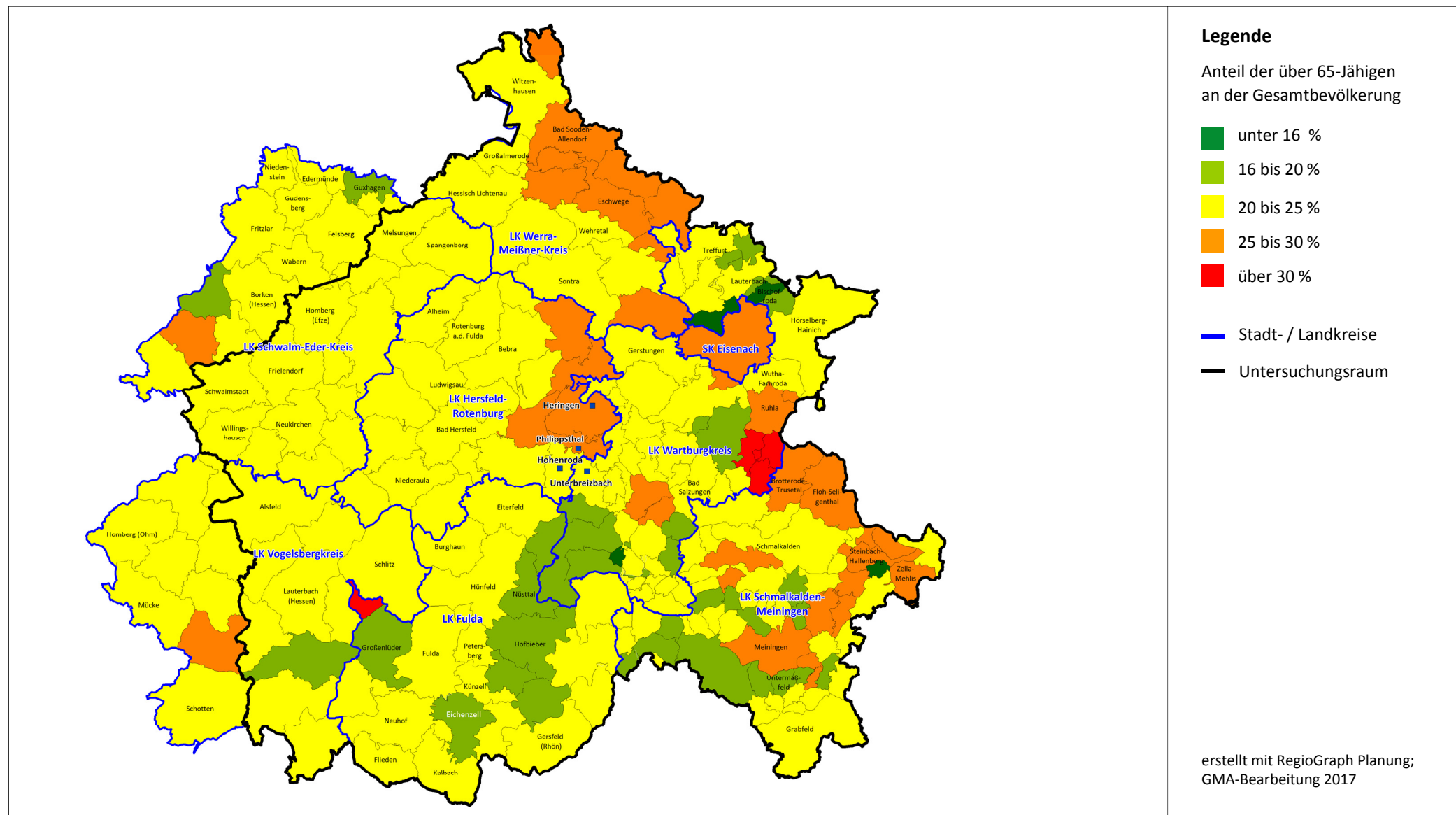


Quelle: Eigenes Foto, 2016

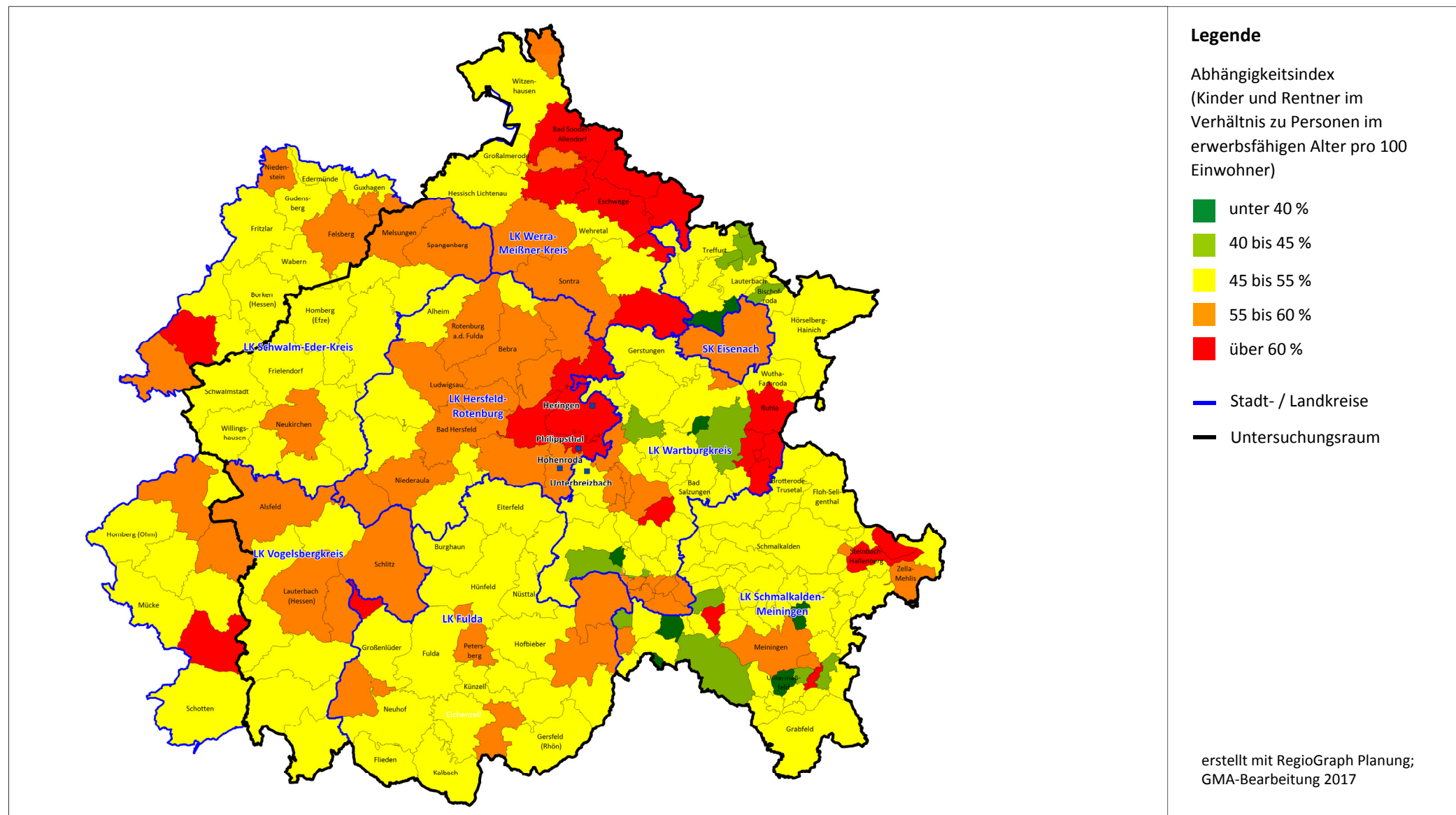
Karte 6: Anteil der unter 15-Jährigen in % (Stand: 12 /2014)



Karte 7: Anteil der über 65-Jährigen in % (Stand: 12 / 2014)



Karte 8: Abhängigkeitsindex (Stand: 12 /2014)



3.4 Wanderungsbewegungen

Daten				
	Wanderungsbewegungen 2014			
	Zuzüge	Fortzüge	Wanderungssaldo	Fluktuation in %
Standortkommunen				
Heringen (Werra)	268	244	+ 24	7,0
Philippsthal (Werra)	206	201	+ 5	9,8
Untereibach	93	103	- 10	5,6
Hohenroda	114	119	- 5	5
Landkreise				
Hersfeld-Rotenburg	6.756	6.516	+ 240	11,1
Wartburgkreis	5.490	5.448	+ 42	8,7
sonstiger Untersuchungsraum	43.619	40.373	+ 3.246	10,9
Untersuchungsraum	55.865	52.337	+ 4.628	10,7
Analyse				

Die Wanderungsbewegungen innerhalb des Untersuchungsraums und zwischen den einzelnen Gemeinden können mit dem Indikator „Wanderungssaldo“ beschrieben werden. Der Wanderungssaldo wird durch die Differenz von Ein- und Auswanderungen eines definierten Gebietes gebildet und gibt darüber hinaus neben der Geburtenbilanz und der Lebenserwartung wichtige Hinweise auf die perspektivisch zu erwartende Bevölkerungsentwicklung. Darüber hinaus wurden die Fluktuationen innerhalb der jeweiligen Einwohnerschaft erfasst. Hierfür wurden Zu- und Fortzüge in eine Relation zur Gesamteinwohnerzahl der Kommunen gesetzt. Generell ist bei regionalen Wanderungsbewegungen häufig die Optimierung des Wohnstandorts vor dem Hintergrund des Angebots an Arbeitsplätzen von Belang. Häufig wird bei einem Wohnortwechsel der Wohnort näher zum Arbeitsort verlegt. Kleinräumig ist die Entscheidung für einen Wohnstandort insbesondere durch die örtliche Infrastruktur beeinflusst: fehlende Einrichtungen wie z. B. Kindergärten, Schulen, Einkaufsmöglichkeiten, Gesundheitseinrichtungen, Bauland, etc. wirken sich negativ aus.

Bei einer großräumigen Betrachtung waren die größten Wanderungsgewinne insbesondere in den Zentralen Orten Fulda und Eisenach zu verbuchen. Allerdings sind diese Bereiche auch durch häufigere Wohnortwechsel geprägt, was sich in einer stärkeren Fluktuation innerhalb der Bevölkerungsstrukturen bemerkbar macht. Auffallend ist des Weiteren, dass gerade in den sonstigen Bereichen des Untersuchungsraumes ein ausgeglichener bzw. teilweise sogar leicht positiver Wanderungssaldo vorliegt. Insbesondere der Landkreis Hersfeld-Rotenburg sowie vereinzelt Gemeinden des sonstigen Untersuchungsraumes erzielen im Durchschnitt leichte Überschüsse.

In den Standortkommunen insgesamt sind in Untereibach und Hohenroda Wanderungsverluste zu verzeichnen. Dort wird insgesamt ein negativer Wanderungssaldo von insgesamt 15 Personen erreicht. In den Gemeinden Heringen (+ 24) und Philippsthal (+ 5) sind hingegen positive Wanderungssalden festzuhalten. Hinsichtlich der Fluktuationen innerhalb des Untersuchungsraums ist hingegen in Heringen, Hohenroda und Untereibach ein geringerer Austausch innerhalb der Bevölkerung festzuhalten, wohingegen in Philippsthal von einer knapp unter dem Durchschnitt liegenden Fluktuation innerhalb der Einwohnerschaft zu sprechen ist.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Wanderungsbewegungen im Untersuchungsraum insbesondere in Richtung der Arbeitsplätze stattfinden. Dabei verbuchen die größeren Zentralen Orte und deren Umland Wanderungsgewinne – in einem Großteil des ländlichen Raums sind deutliche Abwanderungstendenzen erkennbar.

Qualitative und quantitative Wirkungen der K+S KALI GmbH (Werk Werra)

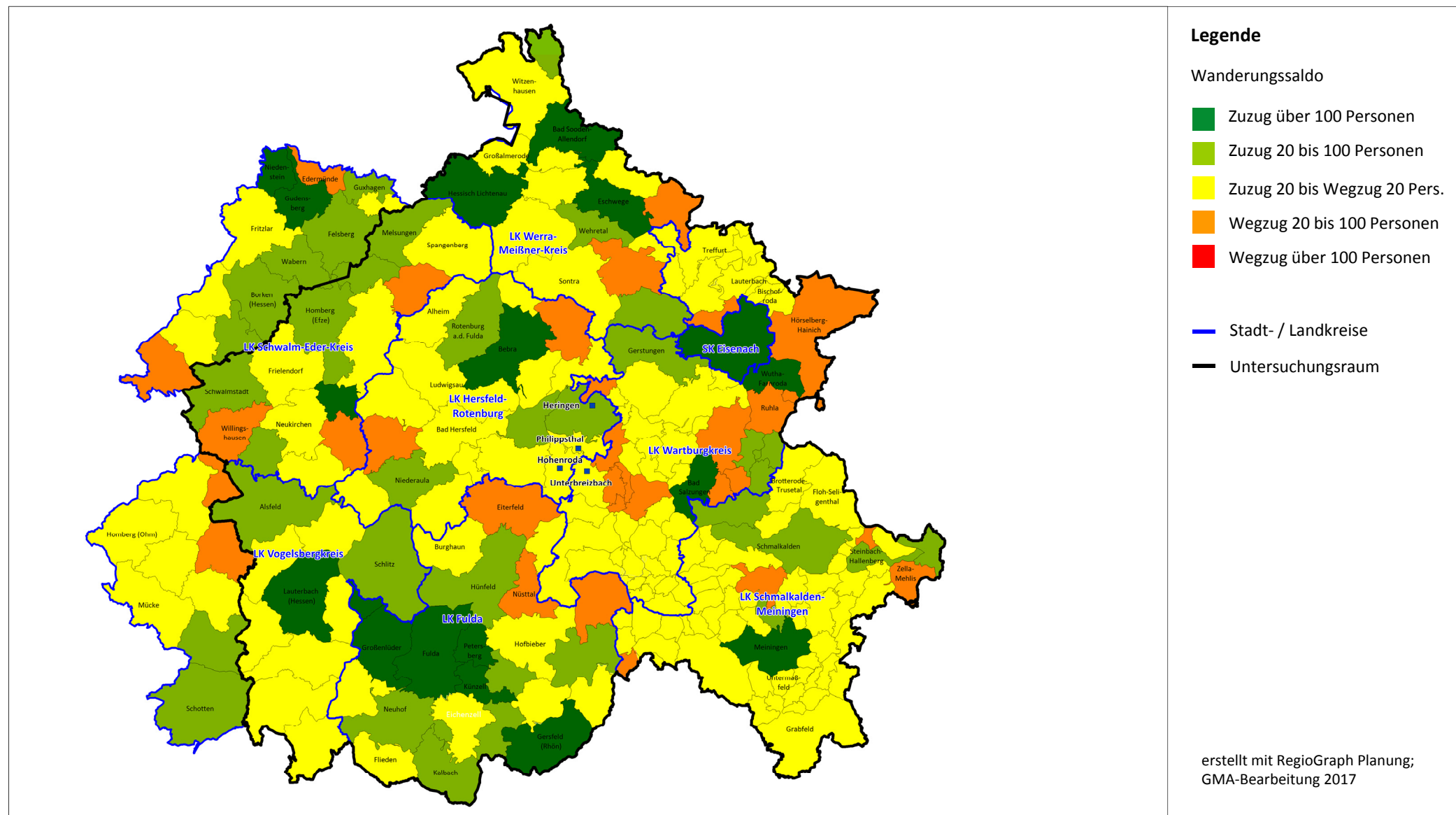
- Das „traditionelle“ und vergleichsweise sichere Arbeits- und Ausbildungsplatzangebot des Werkes Werra der K+S KALI GmbH hat den tendenziell negativen Trend der Wanderungsbewegungen in den Standortkommunen, auch im Vergleich zum gesamten Untersuchungsraum, nicht signifikant in positive Werte verändern können.
- Insbesondere ist davon auszugehen, dass das alleinige Arbeitsplatzangebot des Werkes Werra der K+S KALI GmbH die selektiven Abwanderungen der jungen, qualifizierten Bevölkerungsgruppen allein nicht hat stoppen können.
- Unter Zugrundelegung der Expertengespräche ist anzunehmen, dass bei einem „Fehlen“ der Arbeits- und Ausbildungsplätze im Werk Werra ein signifikant höherer Wert an negativen Wanderungsbewegungen feststellbar wäre, insbesondere in die umliegenden größeren Städte sowie Standorte außerhalb dieser ländlichen Region. Das Werk Werra stellt 15 % der Ausbildungsplätze im Landkreis Hersfeld-Rotenburg bereit.
- In den Standortkommunen des Werkes Werra der K+S KALI GmbH ergeben sich nur vereinzelte Wanderungsgewinne durch arbeitsplatzbedingte Zuzüge; generell ist aus Sicht der befragten Experten in der Teilregion eine relativ geringe Wanderungsintensität der Bevölkerung sowohl zwischen einzelnen Kommunen als auch einzelnen Stadt- / Ortsteilen feststellbar.
- Die ökonomisch induzierten Wanderungsbewegungen innerhalb der Kommunen der beiden Landkreise im Untersuchungsraum dürften in der Gesamtbetrachtung relativ gering sein, zumal insbesondere in der Vergangenheit von „traditionellen“ Bindungsstrukturen des Werkes Werra der K+S in der Bevölkerung auszugehen war und signifikante Erhöhungen der Zahl der Arbeits- und Ausbildungsplätze in der Vergangenheit nicht vollzogen wurden.

Aktuelle Investitionsmaßnahmen in den Standortkommunen (hier: Wohn- und Geschäftshaus in Heringen)



Quelle: Eigenes Foto, 2016

Karte 9: Wanderungsbewegungen 2014



3.5 Kaufkraftniveau

Daten			
	Kaufkraftniveau in %		
	2012	2015	Veränderung
Standortkommunen			
Heringen (Werra)	91,2	92,3	+ 1,1
Philippsthal (Werra)	95,7	97,6	+ 1,9
Untereibach	86,7	86,7	0
Hohenroda	94,9	93,7	- 1,2
Landkreise			
Hersfeld-Rotenburg	91,9	92,0	+0,1
Wartburgkreis	85,7	85,6	- 0,1
Schmalkalden-Meiningen	84,3	84,3	0
Stadtkreis Eisenach	87,1	87,2	+ 0,1
Fulda	93,0	93,5	+ 0,5
Schwalm-Eder-Kreis	93,5	94,3	+ 0,8
Vogelsbergkreis	91,3	91,1	- 0,2
Werra-Meißner-Kreis	87,8	87,3	- 0,5
Untersuchungsraum	88,9	88,8	- 0,1
Analyse			
<p>Der Kaufkraftindex gibt das Kaufkraftniveau einer Region pro Einwohner im Vergleich zum nationalen Durchschnitt (=100) an. Dabei gibt dieser Indikator Aufschluss darüber, ob im Vergleich mehr oder weniger Geld für Konsumzwecke zur Verfügung steht.</p> <p>Bei einer großräumigen Betrachtung des Kaufkraftniveaus ist auf bundesdeutscher Ebene ein Kaufkraftgefälle von West nach Ost festzustellen. Insofern liegen die Kaufkraftwerte der neuen Bundesländer unter denjenigen in den alten Bundesländern (mit Ausnahme Berlin/Brandenburg).</p> <p>Generell ist zunächst in weiten Teilen des Untersuchungsraums ein unterdurchschnittliches Kaufkraftniveau im Vergleich zur Bundesrepublik insgesamt zu beobachten.</p> <p>Innerhalb des Untersuchungsraums ist des Weiteren ein Gefälle des Kaufkraftniveaus zwischen Hessen und Thüringen zu beobachten. So liegt das Kaufkraftniveau im thüringischen Teil des Untersuchungsraumes (Wartburgkreis: 85,6; Schmalkalden-Meiningen: 84,3; Eisenach: 87,2) unter demjenigen des hessischen Teilraums (Landkreis Fulda: 93,5; Hersfeld-Rotenburg: 92,0; Schwalm-Eder-Kreis: 94,3; Vogelsbergkreis: 91,1 und Werra-Meißner-Kreis: 87,3). Ein überdurchschnittliches Kaufkraftniveau wird nur punktuell im Großraum Fulda und im Großraum Kassel erreicht.</p> <p>In den Standortkommunen der K+S KALI GmbH in Heringen (Werra), Philippsthal (Werra), Hohenroda und Untereibach liegen die Kaufkraftwerte mit 92,3 in Heringen, 97,6 in Philippsthal, 93,7 in Hohenroda und 86,7 in Untereibach auf einem für den Untersuchungsraum durchschnittlichen bis leicht überdurchschnittlichen Niveau (Untersuchungsraum = 88,8). Auffallend ist in räumlicher Hinsicht, dass der Bereich westlich von Heringen, Philippsthal und Hohenroda (Friedewald, Ronshausen, Wildeck) ebenfalls ein höheres Kaufkraftniveau aufweist als der sonstige Bereich des Landkreises Hersfeld-Rotenburg.</p> <p>Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Kaufkraftindex des gesamten Untersuchungsraumes unter dem nationalen Durchschnitt liegt. Der hessische Teil weist dabei eine Verteilung auf, die von den Ballungsräumen Fulda und Kassel beeinflusst wird. Im thüringischen Teil des Untersuchungsraums sind nahezu flächendeckend niedrige Kaufkraftwerte zu beobachten.</p>			

Qualitative und quantitative Wirkungen von K+S KALI GmbH (Werk Werra)

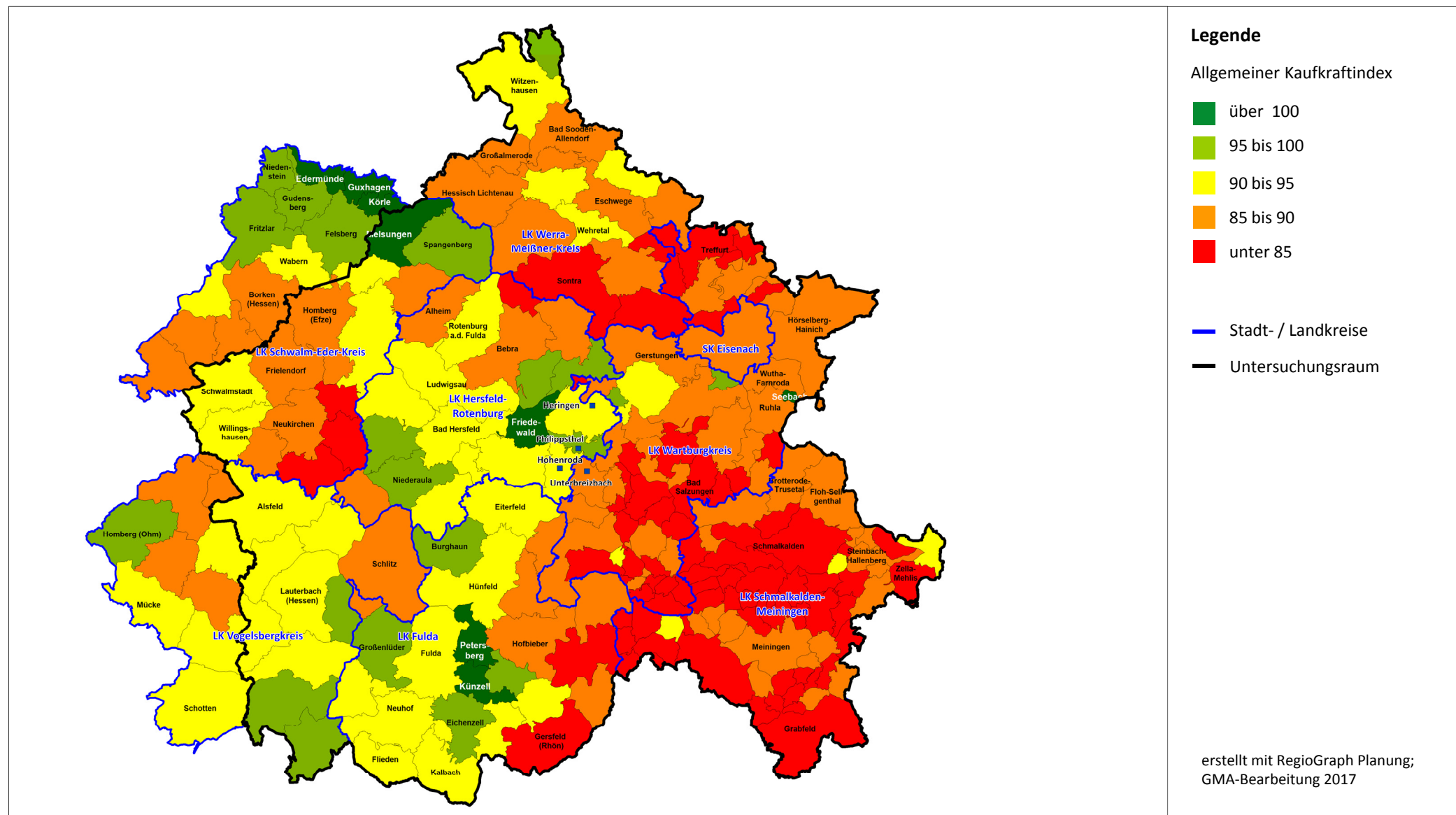
- Die Lohn- und Einkommenssummen haben eindeutig eine wichtige und stabilisierende Bedeutung für das lokale / regionale Kaufkraftniveau.
- Grundsätzlich ist im Ergebnis der Stadtbildanalyse festzustellen, dass sich das Einzelhandelsangebot in den Standortkommunen (mit Ausnahme des Mittelzentrums Heringen) sowie den kleineren angrenzenden Kommunen in den Landkreisen Hersfeld-Rotenburg und Wartburgkreis auf einem eher geringen Niveau befindet.
- Im Mittelzentrum Heringen ist ersichtlich, dass sich ein umfassenderes Einzelhandelsangebot ausgebildet hat (u. a. Bekleidung), das maßgeblich auch auf die lokalökonomischen Einkommensstrukturen – i. V. mit den umfassenden städtebaulichen Aufwertungsmaßnahmen (die wiederum durch K+S-spezifische Einnahmequellen ermöglicht worden sind) – zurückzuführen ist. Es ist davon auszugehen (die GMA hat zahlreiche Einzelhandelskonzepte / -gutachten in der Region erstellt), dass sich alleine das einzelhandelsrelevante Kaufkraftpotenzial der 4.000 Beschäftigten (ohne Auszubildende) auf rund 23,0 – 24,0 Mio. € p. a. summiert.

Mittelzentrum Heringen: Städtebauliche Rahmenbedingungen – Kaufkraft – Angebotsentwicklung



Quelle: Eigenes Foto, 2013

Karte 10: Allgemeines Kaufkraftniveau 2015



4. Wirtschaftsstruktur und Arbeitsplätze

4.1 Beschäftigungsstrukturen in den Landkreisen des Untersuchungsraumes

Daten

Landkreis	Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen 2013 in %				
	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Baugewerbe	Handel, Verkehr, Gastgewerbe	Sonstige Dienstleistungen
Hersfeld-Rotenburg	1,7	19,3	7,8	33,1	38,0
Wartburgkreis	3,1	34,3	8,2	19,3	35,1
Landkreis Fulda	1,7	20,6	7,6	26,7	43,4
Vogelsbergkreis	3,5	23,1	7,3	22,6	43,5
Schwalm-Eder-Kreis	2,8	22,1	5,9	25,1	44,3
Werra-Meißner-Kreis	3,2	18,5	8,1	22,6	47,6
Eisenach	0,4	24,4	4,2	21,9	49,1
Schmalkalden-Meiningen	2,0	29,7	8,3	19,9	40,1
Untersuchungsraum	2,3	23,5	7,3	24,7	42,3

Quelle: Statistische Landesämter Hessen und Thüringen

Analyse

Eine erste Charakterisierung der Wirtschaftsstrukturen im Untersuchungsraum kann anhand einer Betrachtung der Beschäftigtenstrukturen nach Wirtschaftszweigen vorgenommen werden, wobei Bezug genommen wird auf die Wirtschaftsstrukturen in den jeweiligen Landkreisen des Untersuchungsraumes. Dabei werden die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in die Bereiche gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), eingeteilt. Der Bergbau, zu dem das Unternehmen K+S KALI GmbH zu zählen ist, ist im Bereich des produzierenden Gewerbes unter der Rubrik „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ beinhaltet.

Bei einer Gesamtbetrachtung der im Untersuchungsraum vorliegenden Strukturen lässt sich zunächst festhalten, dass der Bereich der sonstigen Dienstleistungen mit ca. 42,3 % im Untersuchungsraum am Stärksten vertreten ist. Die Bereiche produzierendes / verarbeitendes Gewerbe, Handel / Verkehr / Gastgewerbe nehmen jeweils einen Anteil von ca. 23 – 24 % ein. Die Bereiche Baugewerbe (7,3 %) und Land- und Forstwirtschaft (2,3 %) liegen auf einem geringen Niveau und spielen hinsichtlich der Wirtschaftsstrukturen in der Region nur eine nachgeordnete Rolle.

Im Landkreis Hersfeld-Rotenburg als Landkreis der Standortkommunen Heringen, Hohenroda und Philippsthal nimmt ebenfalls der Bereich der sonstigen Dienstleistungen einen großen Stellenwert ein, wenngleich auf etwas niedrigerem Niveau als im Untersuchungsraum insgesamt. Hier ist auf die Sonderstrukturen in Bad Hersfeld mit dem dortigen Kurbetrieb hinzuweisen. Daneben ist auch in Verbindung mit dem Kurbetrieb auf den vergleichsweise hohen Anteil im Bereich Handel / Verkehr / Gastgewerbe mit ca. 33,1 % hinzuweisen. Weiterhin nimmt das produzierende Gewerbe (19,3 %) eine wesentliche Rolle innerhalb der Wirtschaftsstrukturen ein. Im Bereich des produzierenden Gewerbes stellt K+S einen der wichtigsten Gewerbebetriebe im Landkreis Hersfeld-Rotenburg dar. Auf die Standorte von K+S in Heringen, Philippsthal und Hohenroda entfallen rund ein Drittel der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe. Im verarbeitenden Gewerbe werden auch die zahlreichen Logistikfirmen in der Region (z. B. Amazon) subsummiert.

Im benachbarten Wartburgkreis, in welchem sich der K+S-Produktionsstandort in Unterbreizbach befindet, sind insbesondere das produzierende Gewerbe und die sonstigen Dienstleistungen als wichtigste Wirtschaftszweige zu nennen. Der Wartburgkreis ist damit stärker von der Industrie und den Produktionsbetrieben geprägt als die umliegenden Landkreise. Ein ähnliches – wenn auch abgeschwächtes – Bild zeigt sich ebenfalls im südlich gelegenen Landkreis Schmalkalden-Meiningen.

In den sonstigen Landkreisen des Untersuchungsraumes schwanken die Werte zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen leicht. Jedoch ist grundsätzlich von ähnlichen Strukturen im Untersuchungsraum auszugehen. Wesentliche Unterschiede zeigen sich erst auf Ebene der Gemeinden.

Qualitative und quantitative Wirkungen der K+S KALI GmbH (Werk Werra)

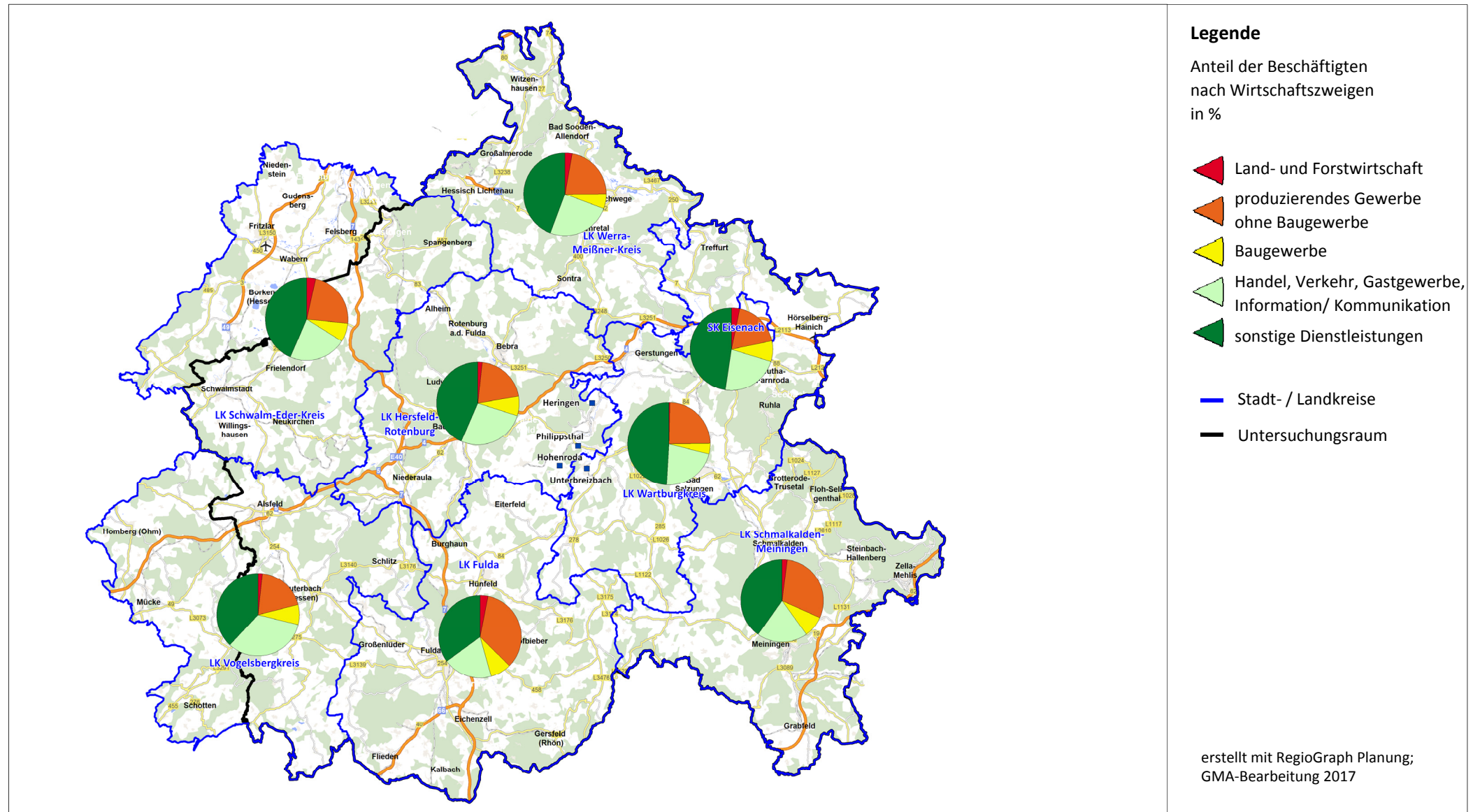
- Zweifelsohne stellt das Werk Werra der K+S KALI GmbH den größten Betrieb im industriellen Bereich in der Region (= Untersuchungsraum) dar; lediglich das Logistiksegment und der öffentliche Bereich weisen eine vergleichbare Dimension auf. Rund 4.400 sozialversicherungs-pflichtig Beschäftigte sind an den vier Standorten tätig. Mit jährlich rund 85 Ausbildungsplätzen ist K+S der bedeutendste Ausbildungsbetrieb in der Region.
- Rund 160 Mio. € sind im Jahr 2015 an regionale Unternehmen (u. a. Dienstleister, Handwerk, Gewerbe) als „Leistungen“ des Geschäftsbereiches Kali vergeben worden, vorwiegend an kleine und mittelständische Unternehmen. Damit haben sich sowohl positive Wirkungen auf die Umsätze der mittelständischen Wirtschaft als auch weitere Beschäftigungseffekte in der Region ergeben. Umweltschutzinvestitionen, wie z. B. dem Bau der Kainit-Kristallisation mit anschließender Flotation (KKF) zur Reduktion der Abwassermenge, kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.
- Bezogen auf die beiden Landkreise Hersfeld-Rotenburg und Wartburgkreis lässt sich keine signifikante Dominanz des Werkes Werra der K+S KALI GmbH bei den statistischen Beschäftigtenstrukturen ableiten (i. S. einer ausschließlichen Monostruktur); bezogen auf die Standortkommunen und das engere Umfeld ist jedoch aus Expertensicht feststellbar, dass eine sehr starke Orientierung der Beschäftigtenstrukturen auf den Kaliabbau – mit entsprechenden Abhängigkeitsstrukturen – feststellbar ist.

Bergbau als „Traditionsbranche“ der Region



Quelle: Eigenes Foto, 2016

Karte 11: Beschäftigtenstrukturen nach Wirtschaftszweigen (2013)



4.2 Bedeutende Unternehmen im Untersuchungsraum

Analyse

Die Unternehmensstrukturen im Untersuchungsraum werden anhand der Firmendatenbanken der IHK-Bezirke Kassel-Marburg, Südthüringen, Erfurt, Gießen-Friedberg und Fulda dargestellt. Darin werden alle Unternehmen über 500 Beschäftigten namentlich aufgeführt. Teilweise waren in einigen Teilbereichen des Untersuchungsraums ebenfalls Daten zu den Betrieben in einer Größenordnung zwischen 200 und 500 Beschäftigten verfügbar. Diese werden aus Gründen der Übersichtlichkeit lediglich als Punkte in nachfolgender Karte dargestellt.

Im Landkreis Hersfeld-Rotenburg sind als wesentliche größere Arbeitgeber die K+S-Werke Hattorf und Wintershall in Heringen bzw. Philippsthal mit insgesamt rund 3.600 Beschäftigten vorhanden. Daneben sind das Klinikum Bad Hersfeld und die Sparkasse als größere Unternehmen mit über 1.000 Beschäftigten anzusprechen. Außerdem konnte durch die Ansiedlung des Amazon-Logistikzentrums ein weiterer großer Arbeitgeber in der Größenordnung von K+S angesiedelt werden. Neben den Leitbetrieben über 1.000 Beschäftigten ist insbesondere in Bad Hersfeld ein Beschäftigungsschwerpunkt mit Unternehmen aus den Bereichen Logistik, Verlagswesen und Chemie ansässig. Lediglich Rotenburg an der Fulda, Bebra sowie Friedewald sind als weitere Standorte mit größeren Arbeitgebern festzuhalten. In Rotenburg besteht u. a. das Herz- und Kreislaufzentrum Rotenburg (Krankenhausbetreiber) hinzuweisen. In Friedewald ist mit dem Unternehmen HSV Systemverkehre eine Spedition angesiedelt.

Weitere Beschäftigungsschwerpunkte liegen im Schwalm-Eder-Kreis und hier insbesondere im am nördlichen Rand des Untersuchungsraums gelegenen Melsungen. Hier ist auf den Medizinzubehör-Hersteller B. Braun Melsungen mit mehreren Tochterfirmen und Niederlassungen hinzuweisen. Des Weiteren befindet sich dort der Sitz der Edeka Regionalgesellschaft Hessenring sowie die ebenfalls zur Edeka-Gruppe zugehörige Rheika-Delta-Warenhandelsgesellschaft (Lebensmittelgroßhandel). Darüber hinaus sind weitere kleinere Unternehmen zwischen 500 und 1.000 Beschäftigte z. B. die Kreissparkasse Schwalm-Eder oder die WIKUS Sägenfabrik in Spangenberg ansässig. Im restlichen Schwalm-Eder-Kreis ist lediglich am südwestlichen Rand mit dem Hersteller von Backwaren Viehmeier in Gilserberg ein größeres Unternehmen vorhanden. Punktuell sind auch in Schwalmstadt, Homburg / Efze sowie Fritzlar weitere größere Unternehmen beheimatet. Hinsichtlich der Unternehmensstrukturen ist jedoch eine starke Konzentration auf Melsungen festzustellen.

Im Werra-Meißner-Kreis ist hingegen eine geringe Konzentration größerer Betriebe vorzufinden. Lediglich das Klinikum Werra-Meißner in Eschwege verfügt über mehr als 1.000 Beschäftigte. Punktuell sind über den Landkreis verteilt weitere kleinere Betriebe mit 200 bis 500 Mitarbeitern vorhanden, was insgesamt auf einen eher schwachen Wirtschaftsraum schließen lässt.




Hingegen schließt sich südlich des Landkreises Hersfeld-Rotenburg der Landkreis Fulda mit einem starken Besatz größerer Unternehmen an. Neben dem Wirtschaftsstandort Fulda ist hierbei insbesondere auf den Standort von COTY (früher Proctor & Gamble) in Hünfeld sowie auf das K+S Kaliwerk in Neuhoß-Ellers sowie den Anbieter Technolit in Großenlütder hinzuweisen. Die größten Betriebe befinden sich jedoch in Fulda selbst mit z.B. der Job AG Personaldienstleistungen, der Sparkasse Fulda, dem Klinikum, FTT Produktionssysteme, den Anbietern JUMO und EDAG, Fulda Reifen, tegut, Milupa, Rhön Energy sowie der Deutschen Telekom. Für den Landkreis Fulda lagen den Autoren der vorliegenden Studie keine Zahlen zu Betrieben < 500 Mitarbeiter vor. Jedoch ist aufgrund der wirtschaftlichen Prägung des Landkreises davon auszugehen, dass im Landkreis Fulda v. a. in den größeren Zentren eine starke Verbreitung auch kleinerer und mittlerer Unternehmen vorhanden ist. Der Landkreis Fulda ist damit als der bedeutendste Arbeitsstandort im Untersuchungsraum zu definieren. Hingegen sind im Vogelsbergkreis lediglich drei größere Betriebe mit über 500 Beschäftigten vorhanden. Hier bestehen u. a. Zeppelin Baumaschinen in Alsfeld, das Unternehmen Schottener Soziale Dienste in Schotten und den Metallwarenhersteller Kamax in Homberg (Ohm).

Auf Thüringer Seite besteht im Wartburgkreis als größter Arbeitgeber K+S mit dem Standort in Unterbreizbach. Des Weiteren befinden sich punktuell kleinere Betriebe unter 500 Beschäftigte schwerpunktmäßig in Bad Salzungen, Marksuhl, Merkers sowie Berka. Als größter Beschäftigtenschwerpunkt ist die Stadt Eisenach mit mehreren Großbetrieben aus dem Bereich Automobilbau und -zulieferer zu nennen. So befindet sich in Eisenach sowohl der Automobilhersteller Opel als auch in unmittelbarer räumlicher Nähe zum Stadtgebiet von Eisenach der Anbieter BMW (Krauthausen).

Des Weiteren sind mit dem Unternehmen Robert Bosch und Rege Motorteile weitere branchengleiche Unternehmen vorhanden. Auch die sonstigen, kleineren Unternehmen weisen enge Verflechtungen mit dieser Leitbranche auf. Im Landkreis Schmalkalden-Meinungen am südöstlichen Rand des Untersuchungsraums gelegen, sind nahezu keine größeren Unternehmen ansässig. Lediglich ein Automotive Lighting Brotterode in Brotterode-Trusetal beschäftigt mehr als 500 Mitarbeiter. Daneben befinden sich in Schmalkalden mehrere Unternehmen mittlerer Größenordnung (zwischen 200 und 500 Beschäftigten) aus den Bereichen Süßwaren, Werkzeugbau, Maschinenbau, Fleischverarbeitung sowie Gebäudereinigung. Ein weiterer Schwerpunkt ist in Meiningen mit Unternehmen aus den Bereichen Kreditwesen, Arbeitsvermittlung, Logistik und Verlagswesen vorhanden. Insgesamt bleibt festzuhalten, dass im thüringischen Bereich die Strukturen vorwiegend durch kleinere und mittlere Unternehmen geprägt sind. Einzige Ausnahme ist hierbei die Wirtschaftsregion rund um Eisenach mit einem starken Schwerpunkt im Fahrzeugbau.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich innerhalb des Untersuchungsraums die größten Betriebe jeweils in größeren Zentren bzw. in deren unmittelbarem Umland angesiedelt haben. Als wichtigste Standorte größerer Unternehmen sind hierbei Bad Hersfeld, Melsungen, Fulda und Eisenach zu nennen. Eine Sonderrolle nimmt im Untersuchungsraum – neben B. Braun Melsungen – insbesondere K+S KALI GmbH mit ihren Produktionsstandorten in Heringen, Philippsthal und Unterbreizbach sowie Neuhoof-Ellers im Landkreis Fulda ein. Gerade für die ländliche Region im „Grenzbereich“ zwischen Hessen und Thüringen hat der Kalibergbau mit dem Unternehmen K+S KALI GmbH eine entscheidende wirtschaftsstrukturelle Bedeutung. In großen Teilen des Untersuchungsraums sind die Unternehmensstrukturen nicht durch Großbetriebe, sondern vorwiegend durch kleinere und mittlere Unternehmen geprägt. Diese weisen teilweise enge Beziehungen zu den größeren Leitunternehmen und Branchen auf. Die nachfolgende Karte gibt einen Überblick über die bestehenden Unternehmensstrukturen innerhalb des Untersuchungsraums.

Qualitative und quantitative Wirkungen von K+S KALI GmbH (Werk Werra)

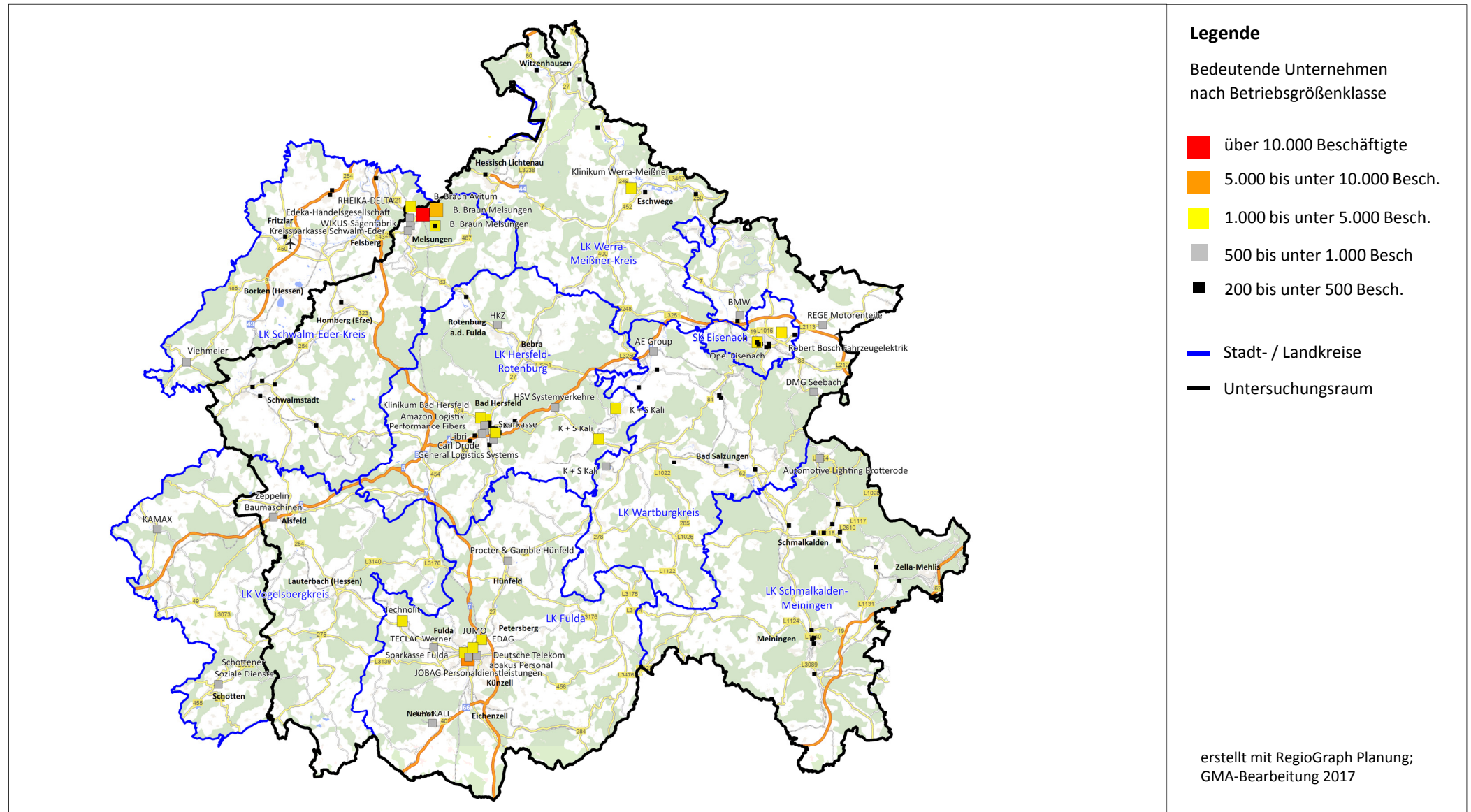
- 
 Zweifelsohne gehört das Werk Werra der K+S KALI GmbH seit vielen Jahrzehnten zu den bedeutenden Unternehmen in der Region. Die aktuelle Situation und der mittelfristige Ausblick bilden die Erwartung ab, dass das Werk Werra der K+S KALI GmbH auch perspektivisch zu den bedeutenden Unternehmen in der Region – mit entsprechenden Struktureffekten – zählt. Alleine das Werk Werra umfasst rund 4.400 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.
- 
 Wesentliche unternehmerische Entscheidungen werden nicht im Werk Werra, sondern in der Konzernzentrale Kassel getroffen.
- 
 Die Entwicklung weiterer strukturprägender Unternehmen, die durch das Werk Werra der K+S KALI GmbH in der Region induziert sind, konnte weder durch die statistische Analyse noch die Experten- und Unternehmensgespräche festgestellt werden. Diesbezüglich ist festzuhalten, dass das Werk Werra der K+S sich weniger auf die größeren Betriebe und Unternehmen, sondern eher positiv auf die mittelständischen Strukturen (z. B. Gewerbe, Maschinenbau und -wartung, Handwerk, Logistik) durch direkte Verflechtungen / Lieferantenbeziehungen auswirkt.

Werk Werra – Strukturprägender Betrieb in der Region und größtes Werk der K+S KALI GmbH



Quelle: Eigenes Foto, 2013

Karte 12: Bedeutende Unternehmen im Untersuchungsraum



4.3 Beschäftigtendichte – Beschäftigte je 1.000 Einwohner

Daten			
	Beschäftigtendichte		i. V. zum Untersuchungs- raum
	Beschäftigte 2014 (abs.)	Beschäftigte je 1.000 Einwohner	
Standortkommunen			
Heringen (Werra)	2.372	326	▼
Philippsthal (Werra)	3.572	859	▲
Untereibach	1.385	395	▲
Hohenroda	324	122	▼
Landkreise			
Hersfeld-Rotenburg	45.331	379	▲
Wartburgkreis	40.664	324	▼
sonstiger Untersuchungsraum	260.972	339	►
Untersuchungsraum	346.967	342	
▲ bessere Entwicklung im Vergleich zum Untersuchungsraum			
► vergleichbare Entwicklung wie im gesamten Untersuchungsraum			
▼ schlechtere Entwicklung im Vergleich zum Untersuchungsraum			

Analyse

Die Bundesagentur für Arbeit ermittelt jährlich die Beschäftigtenzahlen auf Gemeindeebene und betrachtet dabei ausschließlich sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Über die Relation der vorhandenen Beschäftigten in einer Gemeinde mit der Einwohnerzahl kann demnach eine Aussage getroffen werden, inwiefern der Standort eine Rolle als Arbeitsplatzstandort besitzt.

In den Standortkommunen der K+S KALI GmbH in Heringen (Werra), Philippsthal (Werra) und Untereibach liegen insgesamt überdurchschnittliche Werte vor. Nur in Hohenroda werden unterdurchschnittliche Arbeitsplatzdichten erreicht (122). In Heringen sind insgesamt rund 2.370 Beschäftigte vorzufinden. Allein auf den Standort in Wintershall (Heringen / Werra, inkl. Grube) entfallen dabei rund zwei Drittel der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Kommune. Auch in Philippsthal und Untereibach ist die Bedeutung von K+S KALI GmbH als Arbeitgeber sehr hoch. In Untereibach beträgt der Anteil der Mitarbeiter von K+S ca. 63 % und in Philippsthal ca. 49 %. Allein die Betrachtung der Beschäftigtenstrukturen in den Standortkommunen von K+S macht die Bedeutung des größten Arbeitgebers in den Kommunen deutlich.

Auch im Vergleich mit anderen Standorten im Untersuchungsraum wird in den vier Kommunen ein hoher Beschäftigtenanteil erzielt: Der Beschäftigtenanteil bei den K+S-Standorten ist ähnlich hoch wie in den Beschäftigungsschwerpunkten Bad Hersfeld, Fulda, Melsungen, Meiningen und Eisenach.

Insbesondere Bad Hersfeld kommt seit der Wiedervereinigung durch seine verkehrsgünstige Lage an den Autobahnen A4 und A7 eine Rolle als Logistikstandort zu. Die 2009 erfolgte Realisierung eines neuen Logistikzentrums des Internetversandhändlers Amazon unterstreicht diese Rolle. Die in Eisenach ansässigen Industriebetriebe haben ihren Schwerpunkt vorwiegend im Automobilbau (Opel, BMW) und in der Zulieferindustrie. Des Weiteren ist Melsungen mit dem Hauptsitz der Edeka Hessenring und dem Hersteller für Medizintechnik B. Braun in Melsungen sowie weiteren größeren Arbeitgebern ein Beschäftigungsschwerpunkt in der Region vorhanden. In den sonstigen Teilen des Untersuchungsraums sind überwiegend kleinere Unternehmen vorhanden, welche jedoch zum Großteil einen engen Bezug zu den Leitunternehmen der Region besitzen.

Zusammenfassend verdeutlicht die Analyse der vorhandenen Beschäftigtendichte in den Standortkommunen von K+S die bedeutende Rolle des Kalibergbauunternehmens für die wirtschaftliche Prosperität der Kommunen und für den Arbeitsmarkt.

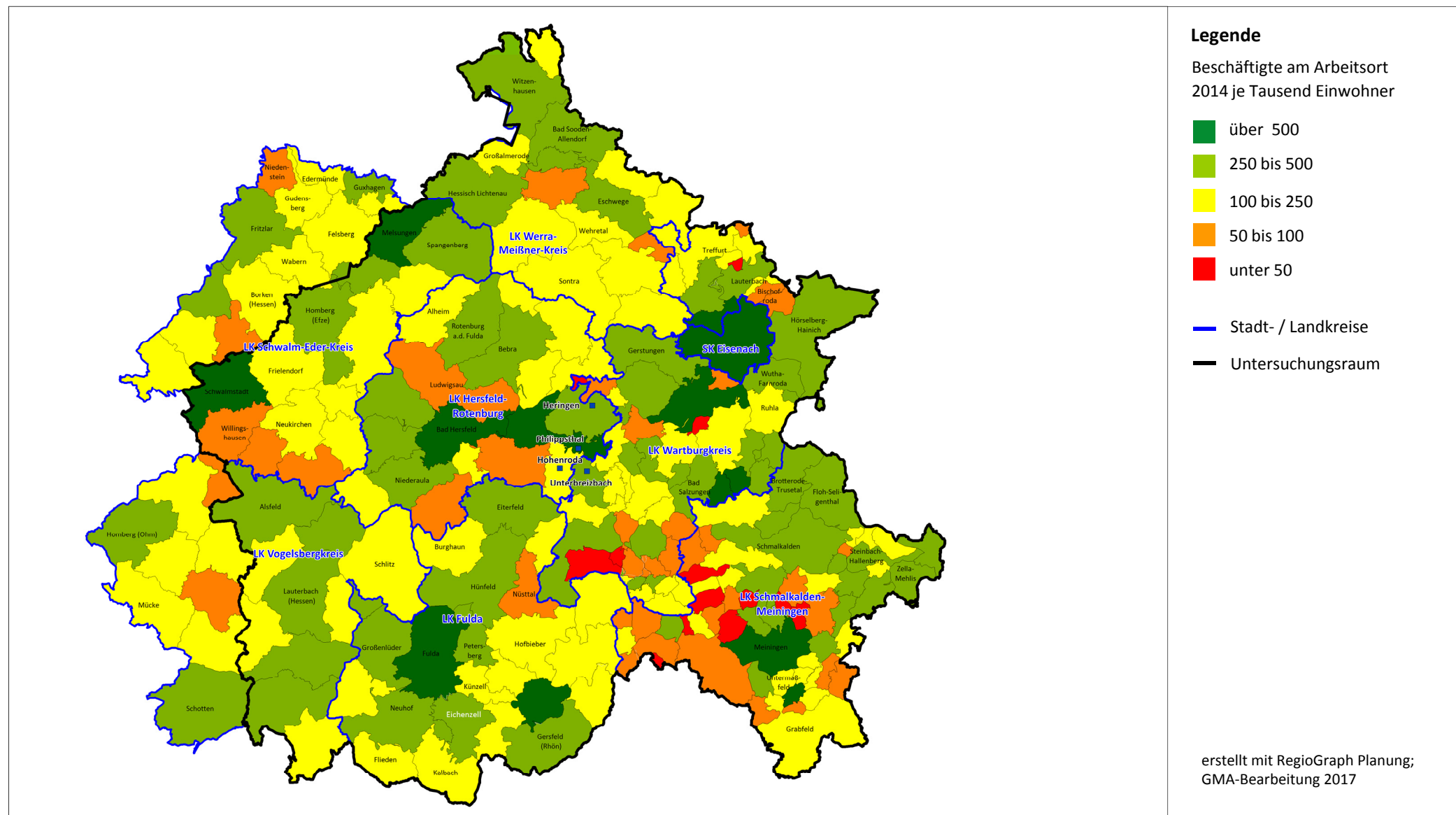
Qualitative und quantitative Wirkungen der K+S KALI GmbH (Werk Werra)

- Die statistische Analyse macht deutlich, dass die hohe Beschäftigungsdichte in den Standortkommunen in engstem Zusammenhang mit dem Werk Werra der K+S steht. Dies betrifft sowohl die Beschäftigten im Werk Werra von K+S KALI GmbH selbst, als auch weitere Konzernbereiche (v. a. das realisierte Analytik- und Forschungszentrum in Unterbreizbach mit rund 110 direkt Beschäftigten) sowie die vorhandenen mittelständischen Strukturen.
- Nach Auffassung der befragten Experten und Unternehmen ist die hohe Beschäftigungsdichte auch in Teilen der beiden Landkreise Wartburgkreis und Hersfeld-Rotenburg in direktem Zusammenhang mit dem Werk Werra der K+S KALI GmbH zu sehen. Auch diesbezüglich ist auf die direkt in den Werken beschäftigten ca. 4.400 Mitarbeiter sowie einen Multiplikatoreffekt in den regionalen Unternehmen zu verweisen. Rund 10 % aller Schulabgänger im Wartburgkreis, die eine Ausbildung begonnen haben, haben eine Lehrstelle bei K+S angetreten.
- Alle Experten und Unternehmen weisen in den Gesprächen übereinstimmend darauf hin, dass die Entwicklung einer vergleichbaren Beschäftigungsdichte in diesem Teil der ländlichen Region ohne K+S nicht erreichbar wäre.

K+S KALI GmbH als Kooperationspartner des Mittelstands (Hier: Projekt zur Salzwasserreduzierung KKF-Anlage)



Karte 13: Beschäftigte am Arbeitsort je Tausend Einwohner 2014



4.4 Beschäftigtenentwicklung zwischen 2001 und 2014

Daten					
	Beschäftigtenentwicklung 2001 – 2014				i. V. zum Untersuchungsraum
	2001	2014	abs.	in %	
Standortkommunen					
Heringen (Werra)	2.162	2.372	+ 210	+ 9,7	▲
Philippsthal (Werra)	3.517	3.572	+ 55	+ 1,6	▼
Unterebreizbach	1.349	1.385	+ 36	+ 2,7	▼
Hohenroda	312	376	+ 64	+ 20,5	▲
Landkreise					
Hersfeld-Rotenburg	41.638	45.331	+ 3.693	+ 8,9	▲
Wartburgkreis	39.827	40.664	+ 837	+ 2,1	▼
sonstiger Untersuchungsraum	242.218	260.972	+ 18.754	+ 7,7	▲
Untersuchungsraum	323.683	346.967	+ 23.284	+ 7,2	

- ▲ bessere Entwicklung im Vergleich zum Untersuchungsraum
- ▶ vergleichbare Entwicklung wie im gesamten Untersuchungsraum
- ▼ schlechtere Entwicklung im Vergleich zum Untersuchungsraum

Analyse

In den Standortkommunen der K+S KALI GmbH in Philippsthal (Werra) und Unterebreizbach hat die Beschäftigtenzahl zwischen 2001 und 2014 leicht zugenommen. So war in Philippsthal ein Anstieg der Beschäftigtenzahlen um insgesamt 55 Personen bzw. 1,6 % zu verzeichnen. In Unterebreizbach konnten im Jahr 2014 36 Beschäftigte (2,7 %) mehr registriert werden als im Jahr 2001. In Heringen (Werra) war sogar eine noch deutlichere Zunahme der Beschäftigtenzahlen um ca. 9,7 % bzw. 210 Personen zu beobachten. Auch in Hohenroda war eine Zunahme um rd. 20,5 %, d. h. über 60 Beschäftigte, zu vermerken.

Die Beschäftigtenzahlen im Untersuchungsraum haben sich seit 2001 insbesondere in und um Bad Hersfeld sowie um Fulda und im Ballungsraum Kassel positiv entwickelt. Vor allem Bad Hersfeld profitiert dabei von seiner verkehrsgünstigen Lage für Logistikunternehmen. Im gesamten Untersuchungsraum konnte ein Zuwachs von rund 23.284 Beschäftigten bzw. ein Anstieg um ca. 7,2 % verzeichnet werden.

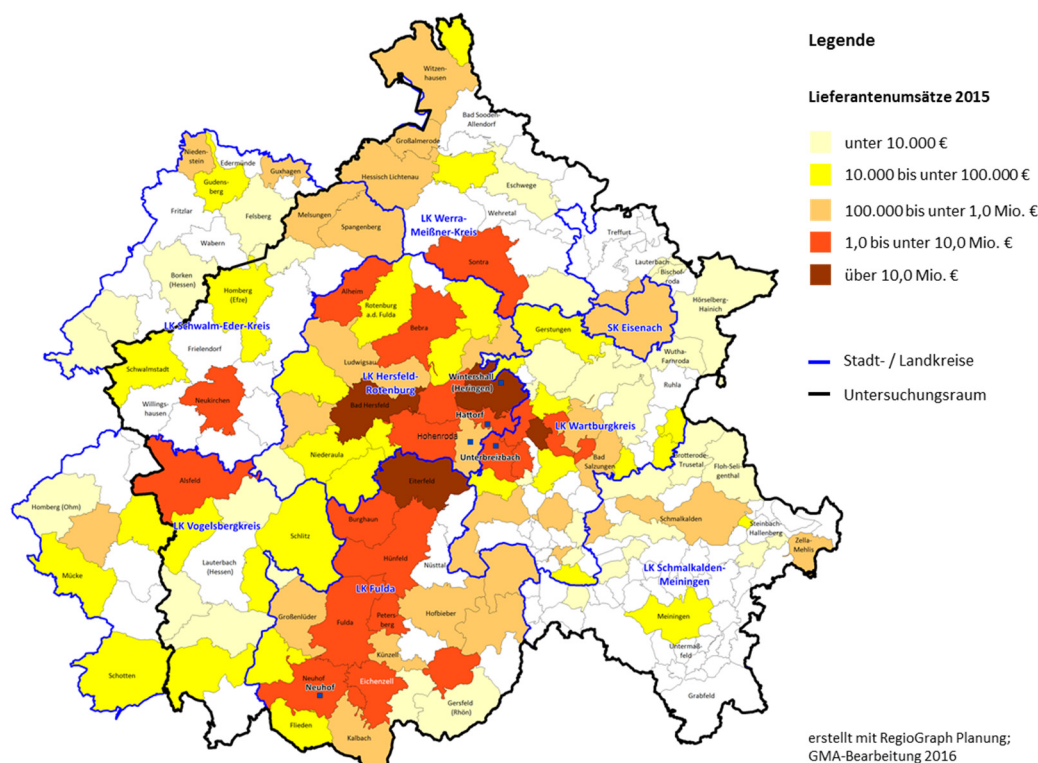
In den einzelnen Landkreisen des Untersuchungsraums sind insbesondere auf die positiven Entwicklungen im Landkreis Fulda (+18,1 %), Schwalm-Eder (+13,7 %) sowie Hersfeld-Rotenburg (+8,9 %) auffallend. Im Wartburgkreis ist die Zahl der Beschäftigten hingegen nur um 2,1 % gestiegen, im Landkreis Schmalkalden-Meiningen bzw. Werra-Meißner ergab sich sogar ein leichter Rückgang um ca. 3,9 % bzw. 3,6 %.

In räumlicher Hinsicht hat die Beschäftigtenzahl insbesondere in den ländlichen Gebieten des Untersuchungsraums abgenommen. Besonders betroffen sind dabei Kommunen im Werra-Meißner-Kreis sowie Schmalkalden-Meiningen.

Zusammenfassend ist zu konstatieren, dass neben den generellen Standortrahmenbedingungen in den jeweiligen Kommunen v.a. die wirtschaftliche Lage der Unternehmen vor Ort entscheidend für die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen ist. So sind tendenziell die Standorte in der Nähe von größeren Städten bzw. in günstiger Verkehrslage im Vergleich zu den eher ländlich geprägten Gebieten im Vorteil.

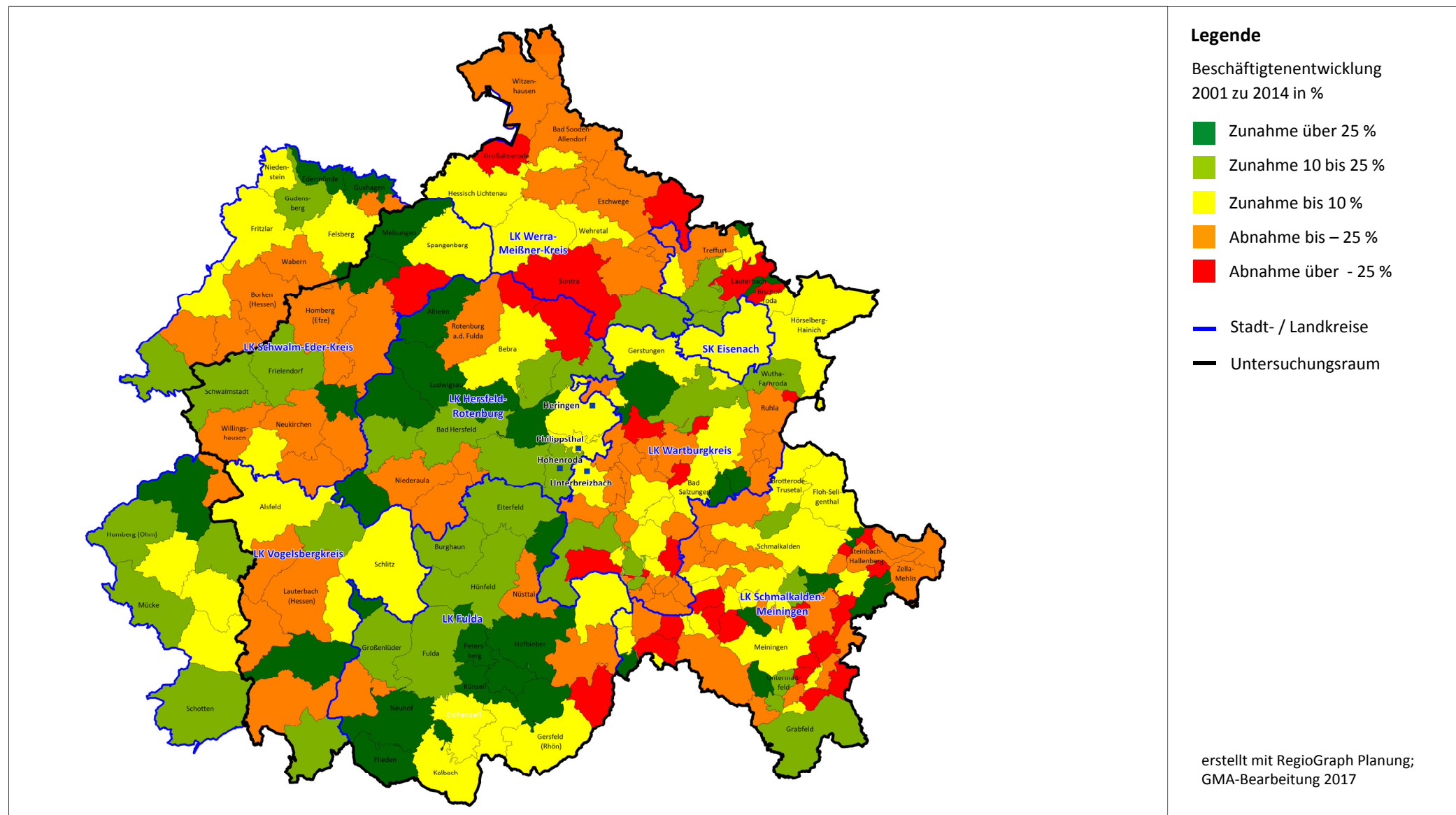
Qualitative und quantitative Wirkungen der K+S KALI GmbH (Werk Werra)

- Für die vier Standortkommunen hat das Werk Werra der K+S KALI GmbH aufgrund der stabilen Arbeitsplatz- und Ausbildungsplatzsituation eine strukturprägende Bedeutung.
- Im Rückblick ist auf die Schließung des Werkes in Merkers und die Überführung in ein Erlebnisbergwerk hinzuweisen. Die eingetretenen Beschäftigungsverluste konnten gemäß den statistischen Angaben und nach Aussage der Experten zwischenzeitlich durch mittelständische Gewerbeentwicklungen, insbesondere im nördlichen Bereich der beiden Landkreise, kompensiert werden.
- Die sichtbaren Beschäftigtenzuwächse im Landkreis Hersfeld-Rotenburg sind nicht durch das Werk Werra der K+S KALI GmbH, sondern durch andere unternehmerische Entwicklungen – insbesondere den Logistikbereich – zu interpretieren.
- Auf die von K+S induzierten Multiplikatoreffekte bei den Beschäftigten in der Region, die im vierstelligen Bereich liegen dürften, wird an späterer Stelle noch eingegangen.

Lieferantenumsätze Geschäftsbereich KALI nach Kommunen 2015 in €

Quelle: Eigene Abbildung 2016

Karte 14: Beschäftigtenentwicklung zwischen 2001 und 2014 in %



4.5 Arbeitslosenquote

Daten		
	Arbeitslosenquote 2016*	i. V. zum Untersuchungsraum
Standortkommune		
Heringen (Werra)	2,6	▲
Philippsthal (Werra)	2,8	▲
Unterebreizbach	3,2	▲
Hohenroda	1,5	▲
Landkreise		
Hersfeld-Rotenburg	3,6	▲
Wartburgkreis	4,5	▼
sonstiger Untersuchungsraum	3,9	►
Untersuchungsraum	3,9	

* alternative Arbeitslosenquote: Anteil der Arbeitslosen an der gesamten erwerbsfähigen Bevölkerung

- ▲ bessere Entwicklung im Vergleich zum Untersuchungsraum
- vergleichbare Entwicklung wie im gesamten Untersuchungsraum
- ▼ schlechtere Entwicklung im Vergleich zum Untersuchungsraum

Analyse

Die Arbeitslosenquote wird monatlich von der Bundesagentur für Arbeit erfasst und veröffentlicht. Jedoch wird diese Kennziffer lediglich auf Ebene der Landkreise herausgegeben. Eine regionalisierte Auswertung der Arbeitslosenquote auf Gemeindeebene ist anhand der Daten der Bundesagentur für Arbeit nicht möglich. Jedoch kann ein ähnlicher Indikator zur Bewertung der Arbeitslosigkeit im Untersuchungsraum herangezogen werden. Dieser drückt den Anteil der Arbeitslosen an der gesamten erwerbsfähigen Bevölkerung aus. In der Regel liegt der errechnete Indikator bei einem Vergleich mit den amtlichen Arbeitslosenquoten auf einem etwas niedrigeren Niveau. Innerhalb des Untersuchungsraumes ist jedoch eine Vergleichbarkeit gewährleistet.

Im Untersuchungsraum lässt sich bei Betrachtung der „Arbeitslosenquoten“ ein leichtes West-Ost-Gefälle beobachten. In Hessen sind einzig im Werra-Meißner-Kreis (Eschwege, Witzhausen) sowie in einzelnen Gemeinden bzw. Städten wie Bad Hersfeld oder Borken punktuell höhere Arbeitslosenquoten vorhanden. In Thüringen sind zwar große Teile des Untersuchungsraumes ebenfalls durch vergleichsweise niedrige Arbeitslosenquoten geprägt, jedoch sind auch dort stellenweise (z. B. in Meiningen, Bad Salzungen, Eisenach) höhere Werte von über 6 % zu beobachten.

In den Standortkommunen lässt sich im Vergleich mit dem Untersuchungsraum eine geringere Arbeitslosenquote feststellen. In Hohenroda wird eine Quote von 1,5 %, in Heringen eine Quote von 2,6 % und in Philippsthal eine Quote von 2,8 % ermittelt. In Unterebreizbach liegt die Quote mit ca. 3,2 % geringfügig höher als in den anderen Standortkommunen.

Im Vergleich zur berechneten Arbeitslosenquote im Landkreis Hersfeld-Rotenburg (3,6 %) liegen die Quoten in den Standortkommunen auf einem geringeren Niveau. Die amtliche Statistik der Bundesagentur für Arbeit gibt für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg im April 2016 eine Quote von ca. 4,3 % an.

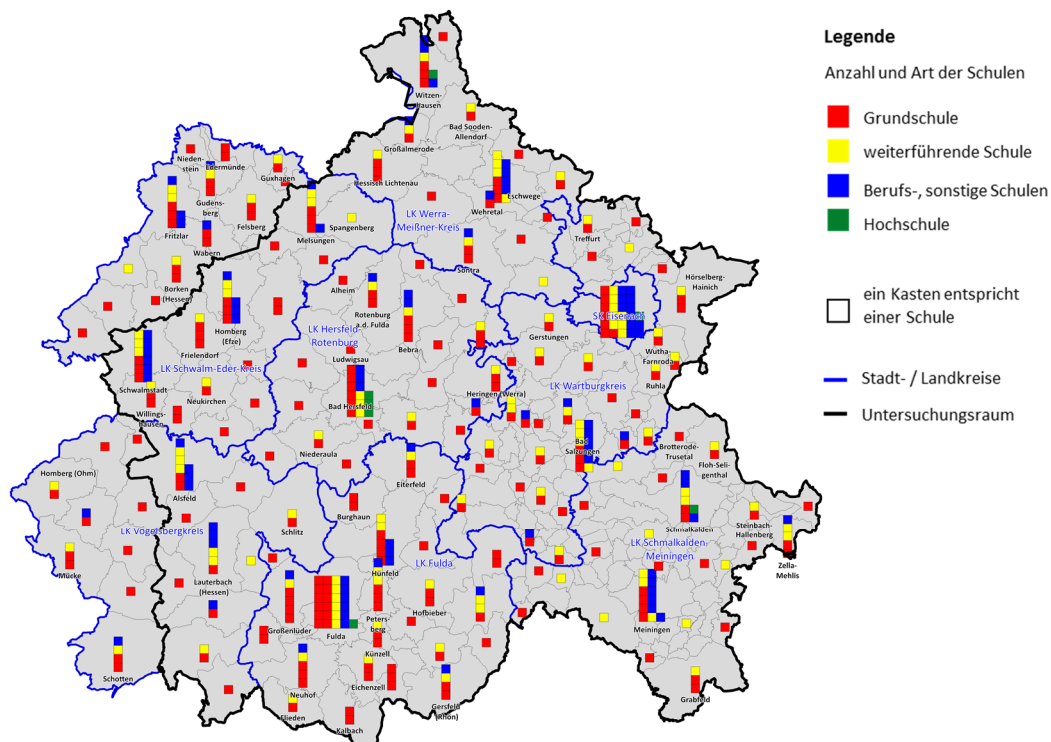
Im Wartburgkreis wird anhand unserer Berechnungen eine Quote von 4,5 % (5,2 % Bundesagentur für Arbeit) beobachtet. Damit liegen die Arbeitslosenquoten auf thüringischer Seite etwas höher als in Hessen, jedoch immer noch auf einem vergleichsweise geringen Niveau insbesondere im bundesdeutschen Vergleich (6,3 %).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass im Untersuchungsraum keine Arbeitslosenproblematik vorhanden ist. Vielmehr liegt die Quote – gerade im bundesdeutschen Vergleich – auf einem geringen Niveau.

Qualitative und quantitative Wirkungen der K+S KALI GmbH (Werk Werra)

- Die Arbeitslosenquote in den vier Standortkommunen liegt unter dem regionalen Vergleichswert; ein eindeutiges Zeichen für die positiven Wirkungen durch das Werk Werra der K+S KALI GmbH. Auffallend ist das breite und qualitativ sehr gute Ausbildungsplatzangebot für rund 300 Auszubildende bei K+S.
- Das Werk Werra der K+S KALI GmbH zeichnet sich nach Auskunft der befragten Experten sowie unternehmensinterner Angaben durch eine sehr geringe Fluktuation und durch eine sehr hohe Übernahmequote der Auszubildenden aus. Beides führt in der Summe zu einer hohen Bindung der Beschäftigten an das Unternehmen.
- Kontinuierliche Weiterbildungsmaßnahmen – z. B. interne und externe Seminare – führen zu einer Erhöhung des Qualifizierungsgrades der Beschäftigten.
- Im Zusammenhang mit den positiven Wirkungen des Werkes Werra der K+S KALI GmbH auf die Arbeitslosenstruktur ist auch auf die induzierten Wirkungen auf die mittelständischen Dienstleistungsunternehmen, Handwerksbetriebe und sonstigen gewerblichen Betriebe hinzuweisen, die im regelmäßigen Leistungsaustausch mit dem Werk Werra stehen, wobei die Firma K+S KALI GmbH mit ihren Aufträgen für die Zulieferfirmen auch eine qualifizierende Funktion wahrnimmt.
- Arbeitsmarktpolitisch bestehen ausgeprägte Sozialleistungen / -vereinbarungen für die Beschäftigten der K+S KALI GmbH – gerade im Vergleich zu den ansässigen mittelständischen Unternehmen in der Region. In diesem Kontext ist auch auf das Engagement von K+S im Firmenausbildungsverbund Wartburgregion e. V. hinzuweisen.
- Des Weiteren bestehen Ausbildungsverbünde mit mittelständischen Betrieben.

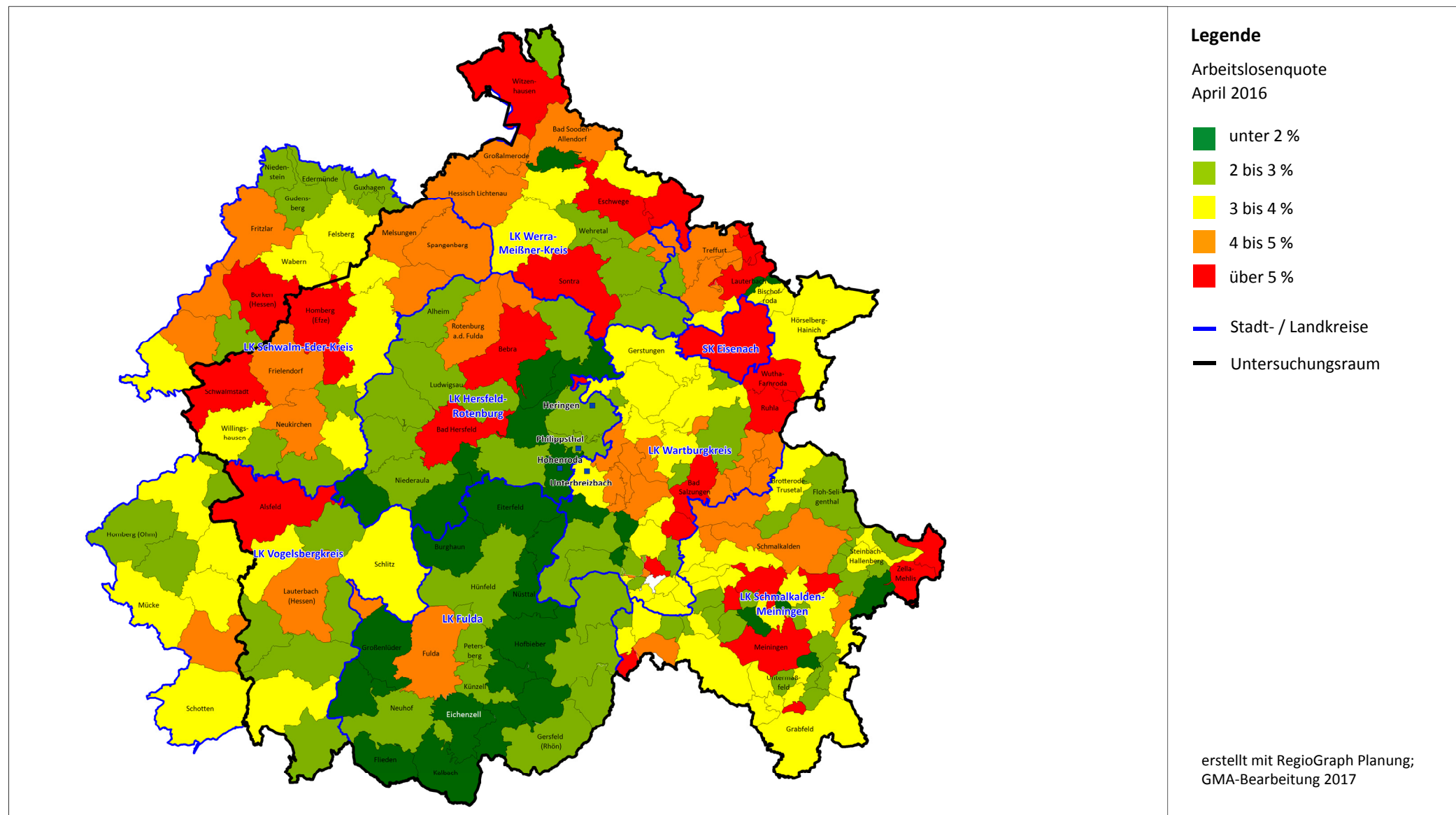
Differenziertes Bildungsangebot im ländlichen Raum



erstellt mit RegioGraph Planung;
GMA-Bearbeitung 2016

Quelle: Eigener Entwurf, 2016

Karte 15: Arbeitslosenquote April 2016



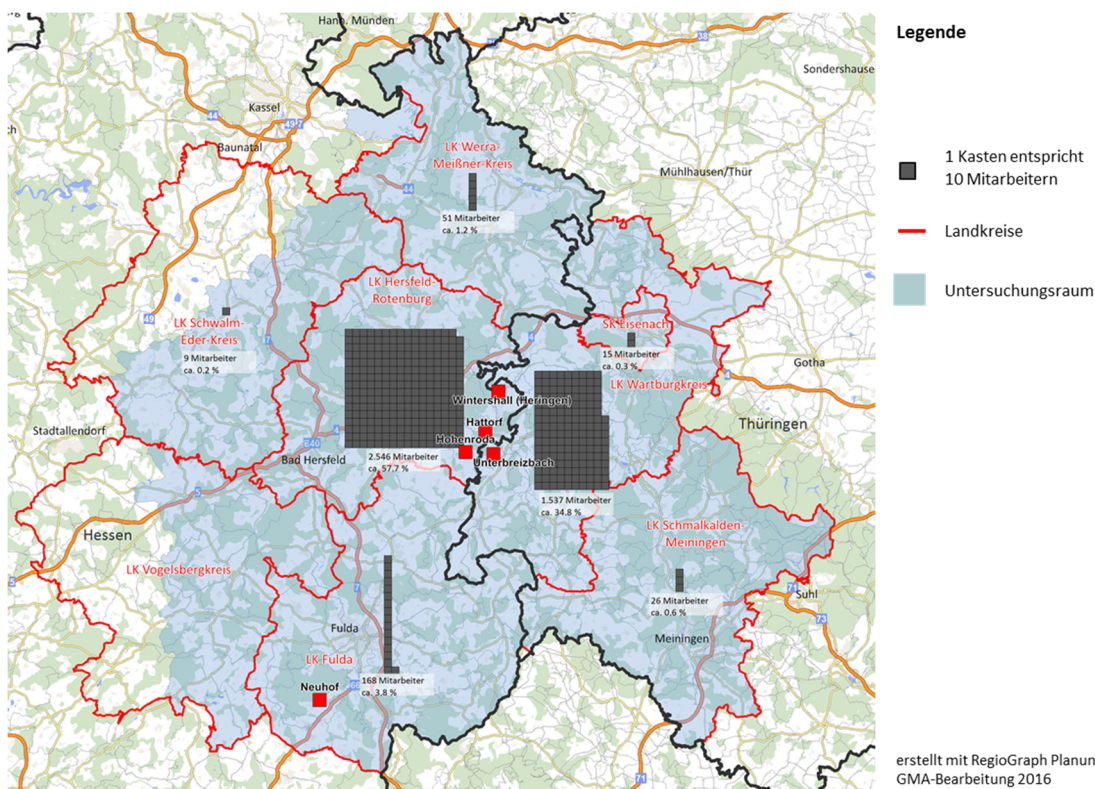
4.6 Pendlerbewegungen

Daten			
	Pendlerbewegungen 2014		
	Einpendler	Auspendler	Pendlersaldo
Standortkommunen			
Heringen (Werra)	1.492	1.707	- 215
Philippsthal (Werra)	2.896	871	+ 2.025
Untereibitzbach	1.052	1.238	- 186
Hohenroda	253	1.008	- 755
Landkreise			
Hersfeld-Rotenburg	31.299	29.186	+ 2.113
Wartburgkreis	29.183	42.371	- 13.188
sonstiger Untersuchungsraum	169.221	196.281	- 27.060
Untersuchungsraum	229.703	267.838	- 38.135
Analyse			
<p>Die Agentur für Arbeit ermittelt jährlich die Pendlerbewegungen auf Gemeindeebene. Diese Pendlerstatistik betrachtet ausschließlich sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Dabei werden die Beschäftigten am Arbeitsort (Arbeitsplätze in der Gemeinde) und die Beschäftigten am Wohnort (Wohnung in der Gemeinde) erfasst. Die Differenz daraus ergibt den Pendlersaldo, also die Zahl der Einpendler abzüglich der Auspendler. Ist die Zahl der Einpendler höher als die der Auspendler ergibt sich ein positives Pendlersaldo und somit hat die Stadt als Arbeitsort eine Art Bedeutungsüberschuss gegenüber umliegenden Regionen. Ist die Zahl der Auspendler höher als die der Einpendler, dann besitzt die Region als Arbeitsort eine geringe Anziehungskraft.</p> <p>Im Untersuchungsraum treten die Städte Fulda, Bad Hersfeld und Eisenach mit ihrer zentralen Bedeutung als Arbeitsorte mit einem deutlichen Pendlerüberschuss hervor. Überschüsse weisen ebenfalls Melsungen, Meiningen und Eschwege auf. Hingegen haben die eher ländlich geprägten Gebiete auf hessischer Seite aufgrund der oft vor Ort nicht in größerer Zahl vorhandenen Arbeitsplatzdichte zumeist einen negativen Pendlersaldo.</p> <p>Im thüringischen Bereich des Untersuchungsraumes dagegen sind die Arbeitsplätze räumlich stärker verteilt: die Pendlersaldi schwanken regional sehr wenig, liegen hauptsächlich bei +/- Null mit wenigen „Einpendlerregionen“ mit Beschäftigungsschwerpunkten wie Eisenach oder Meiningen.</p> <p>In den Standortkommunen von K+S ist ein geteiltes Bild festzuhalten. Während in Philippsthal ein Einpendlerüberschuss von 2.025 Beschäftigten beobachtet werden kann, ist für Hohenroda (- 755), für Heringen (- 215) und Untereibitzbach (- 186) ein leicht negativer Saldo zu konstatieren. Bei einer Gesamtbetrachtung der vier K+S-Standorte wird jedoch ein Einpendlerüberschuss von 869 Personen erzielt, womit ein überdurchschnittliches Niveau erreicht wird.</p> <p>Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass im Untersuchungsraum deutliche Einpendlerregionen zu erkennen sind: So weisen insb. der Raum Fulda, Eisenach sowie Bad Hersfeld hohe Pendlerüberschüsse auf. Weitere Schwerpunkte im Untersuchungsraum sind Melsungen und Meiningen. Dabei ist anzunehmen, dass die Pendler vorzugsweise aus den umliegenden Gemeinden stammen. Aber darüber hinaus ist auf einer weiteren Ebene auch von Pendlerverflechtungen über größere Distanzen auszugehen, welche v. a. hochqualifizierte Beschäftigte betreffen. Auch die Standortkommunen der K+S weisen in einer Gesamtbetrachtung einen deutlichen Einpendlerüberschuss auf, was die Rolle der vier Untersuchungsgemeinden als bedeutende Arbeitsorte für die Region unterstreicht.</p>			

Qualitative und quantitative Wirkungen der K+S KALI GmbH (Werk Werra)

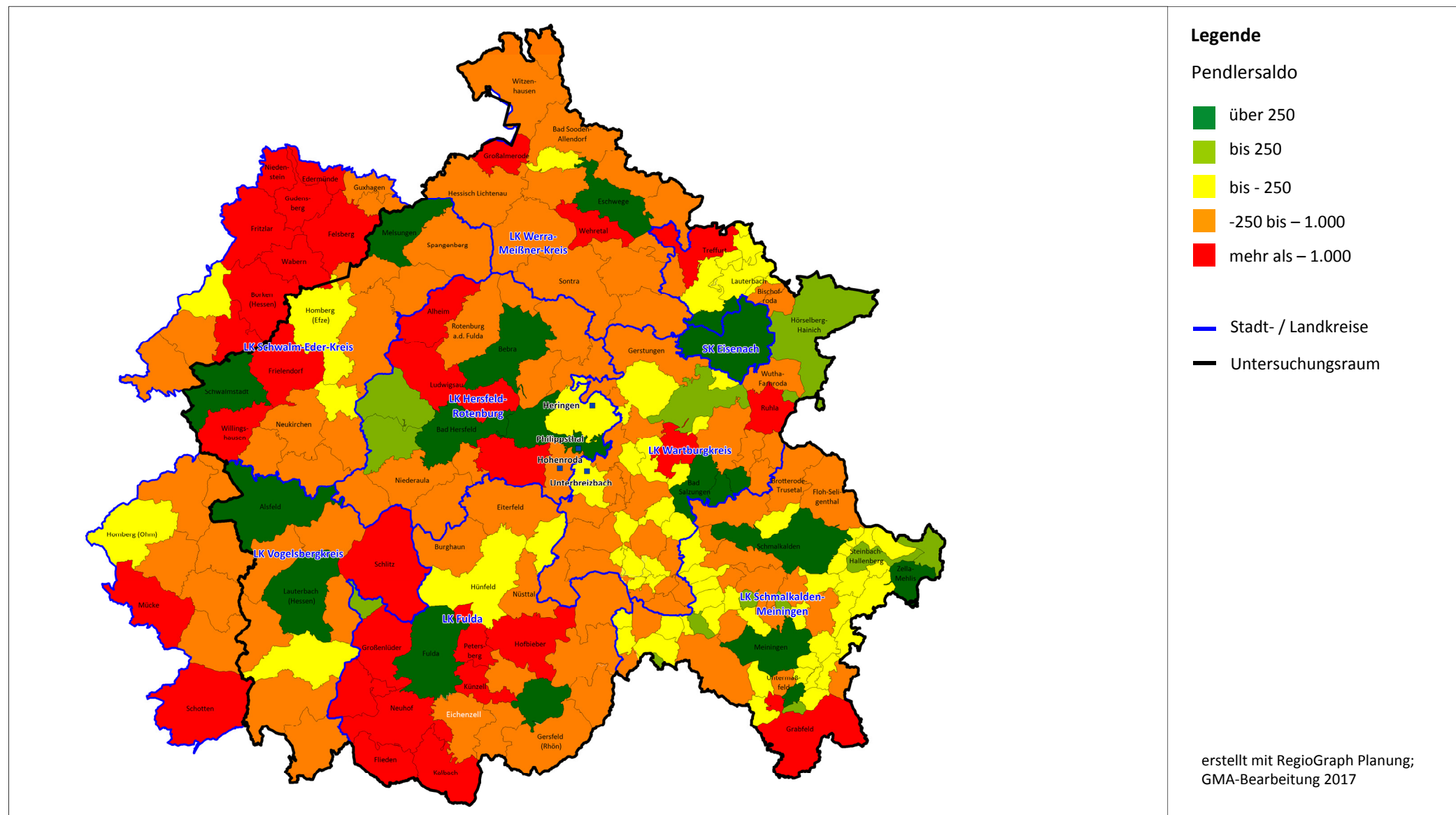
- Die stabilen bis sehr positiven (Philippsthal / Hattorf) Pendlerbilanzen bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Standortkommunen gehen zweifelsohne auf die Bedeutung des Werkes Werra der K+S KALI GmbH zurück. Insbesondere die Standortkommune Philippsthal weist einen immens hohen Einpendlerüberschuss auf; aber auch in den anderen Standortkommunen ist aufgrund des Werkes Werra der K+S KALI GmbH ein nahezu ausgeglichener Pendlersaldo – mit jeweils über 1.000 Einpendlern – feststellbar.
- Nach den vorliegenden unternehmensinternen Angaben liegen die wesentlichen Pendlereinzugsbereiche der drei Produktionsstandorte eindeutig in den beiden Landkreisen Wartburgkreis und Hersfeld-Rotenburg. Näher differenziert ist davon auszugehen, dass sich die größten Anteile auf den südlichen Wartburgkreis sowie den südlichen Bereich des Landkreises Hersfeld-Rotenburg beziehen.
- Bezüglich der Pendlereinzugsbereiche hat sich der abgegrenzte Gesamtuntersuchungsraum – z. B. in Richtung Fulda und Vogelsbergkreis – als etwas zu groß herausgestellt.

Herkunft der Mitarbeiter des Werkes Werra der K+S KALI GmbH nach Landkreisen



Quelle: Eigener Entwurf, 2016

Karte 16: Pendlersaldo 2014



4.7 Gewerbesteueraufkommen

Daten			
	Gewerbesteueraufkommen*		i. V. zum Untersuchungsraum
	in 1.000 €	je Einwohner in €	
Standortkommunen			
Heringen (Werra)	14.380	1.976	▲
Philippsthal (Werra)	15.360	3.694	▲
Unterebreizbach	6.411	1.830	▲
Hohenroda	630	204	▼
Landkreise			
Hersfeld-Rotenburg	39.413	329	▲
Wartburgkreis	37.969	302	▲
sonstiger Untersuchungsraum	184.065	239	▼
Untersuchungsraum	261.446	258	
* für die Standortkommunen Heringen, Philippsthal und Hohenroda Brutto-Werte für das Jahr 2015, im sonstigen Untersuchungsraum für das Jahr 2014 (Netto-Werte).			
▲ besserer Wert im Vergleich zum Untersuchungsraum			
▶ vergleichbarer Wert wie im gesamten Untersuchungsraum			
▼ schlechterer Wert im Vergleich zum Untersuchungsraum			

Analyse

Bei der Analyse des Gewerbesteueraufkommens lässt sich die Bedeutung der K+S-Werke eindrucksvoll darstellen. So werden gerade in den Standortkommunen der drei Produktionsstandorte hohe Gewerbesteuererinnahmen generiert, von welchen v. a. die kommunalen Haushalte profitieren.

Die höchsten Gewerbesteuererinnahmen konnte Philippsthal mit ca. 15,4 Mio. € auf sich verbuchen. Bezogen auf die Einwohnerzahl ist hierbei ein Wert von 3.694 € je Einwohner zu ermitteln. In Heringen wurde eine Gewerbesteuer von ca. 14,4 Mio. € an die Gemeinde abgeführt. Auf die Einwohnerzahl bezogen wurde hier ein Wert von 1.976 € je Einwohner erzielt. In Hohenroda ist ein geringeres Niveau festzuhalten. Auf thüringischer Seite in der Gemeinde Unterebreizbach wurden ca. 6,4 Mio. € verbucht, was einer Pro-Kopf-Gewerbesteuerabgabe von ca. 1.830 € je Einwohner entspricht. Die Gewerbesteuervorauszahlungen von K+S sind von 2013 auf 2015 um rund 3,0 Mio. € auf ca. 34 Mio. € angestiegen.

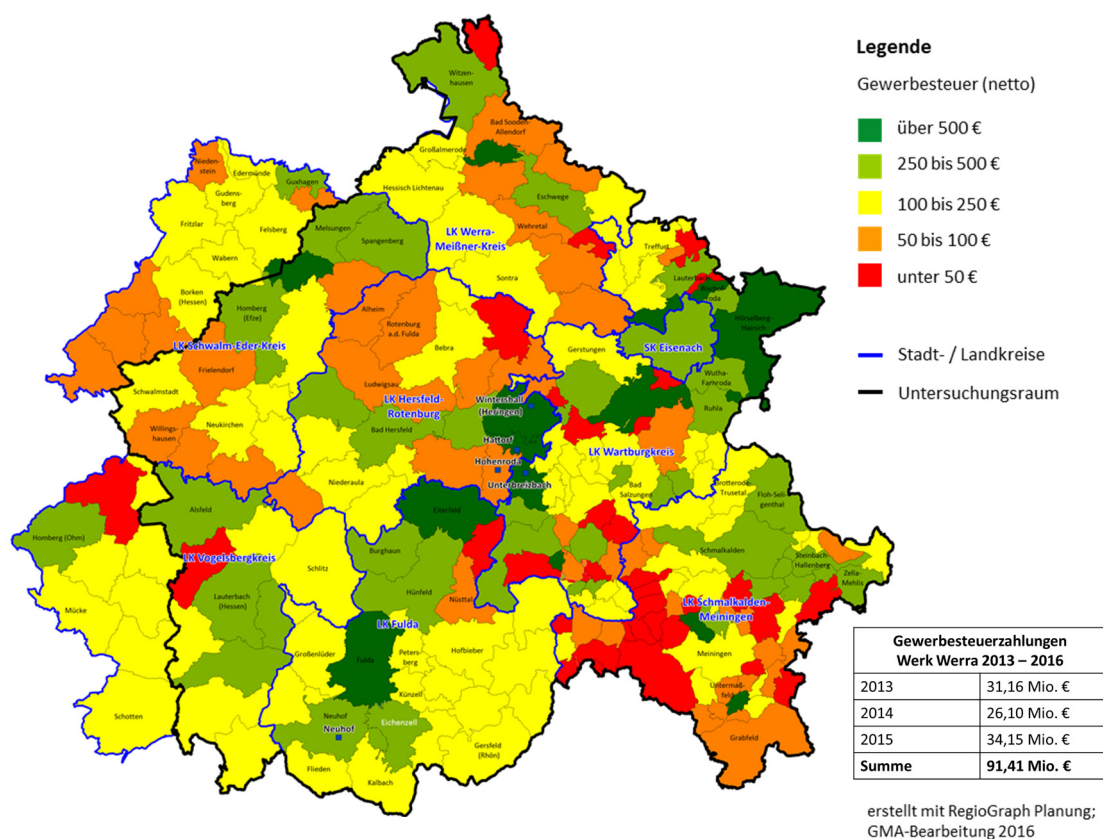
Im Vergleich zu den Durchschnittswerten des Untersuchungsraumes ist hierbei ein über ein ca. siebenfach stärker ausgeprägtes Gewerbesteuervolumen je Einwohner vorzufinden. Hinsichtlich des Gewerbesteuervolumens innerhalb des gesamten Untersuchungsraumes lässt sich für die K+S-Standorte in Heringen, Philippsthal und Unterebreizbach ein Anteil von ca. 10 % beobachten. Bezogen auf die jeweiligen Landkreise entfällt auf die Standortkommunen Heringen, Philippsthal und Hohenroda im Landkreis Hersfeld-Rotenburg ein Anteil der Gewerbesteuererinnahmen von rund 70 %. Auf thüringischer Seite wird bezogen auf den Landkreis Wartburgkreis (inkl. Eisenach) ein Anteil von rund 20 % erzielt. Bereits diese Daten zeigen die herausragende Bedeutung des Kali-Bergbaus für die beiden Landkreise. Bei einer Betrachtung der räumlichen Schwerpunkte abgeführter Gewerbesteuererinnahmen lassen sich als weitere Bereiche mit vergleichsweise hohen Gewerbesteuererinnahmen die Städte Melsungen und Krauthausen bei Eisenach festhalten. Für Melsungen lässt sich festhalten, dass dort der Sitz der Regionalgesellschaft Edeka Hessenring beheimatet ist. Des Weiteren sind dort weitere umsatzstarke Gewerbebetriebe (B. Braun Melsungen) angesiedelt. Im Fall von Krauthausen ist auf das dortige BMW-Werk hinzuweisen. Weitere überdurchschnittliche Gewerbesteuererinnahmen sind in Bad Hersfeld und Fulda sowie an verschiedenen sonstigen Standorten im Untersuchungsraum zu beobachten. In einem Großteil des Untersuchungsraumes sind hingegen eher geringe bis durchschnittliche Gewerbesteuererinnahmen vorhanden.

Zusammenfassend betrachtet unterstreicht die Analyse der Gewerbesteuereinnahmen im Untersuchungsraum die Bedeutung des Kali-Bergbaus insbesondere für die vier Standortkommunen Heringen, Philippsthal, Hohenroda und Unterbreizbach. Diese Kommunen sind historisch stark mit dem Kali-Bergbau verbunden und dadurch hinsichtlich der Gewerbesteuereinnahmen von ihrem größten und bedeutendsten Wirtschaftsbetrieb in Teilen ebenfalls abhängig.

Qualitative und quantitative Wirkungen der K+S KALI GmbH (Werk Werra)

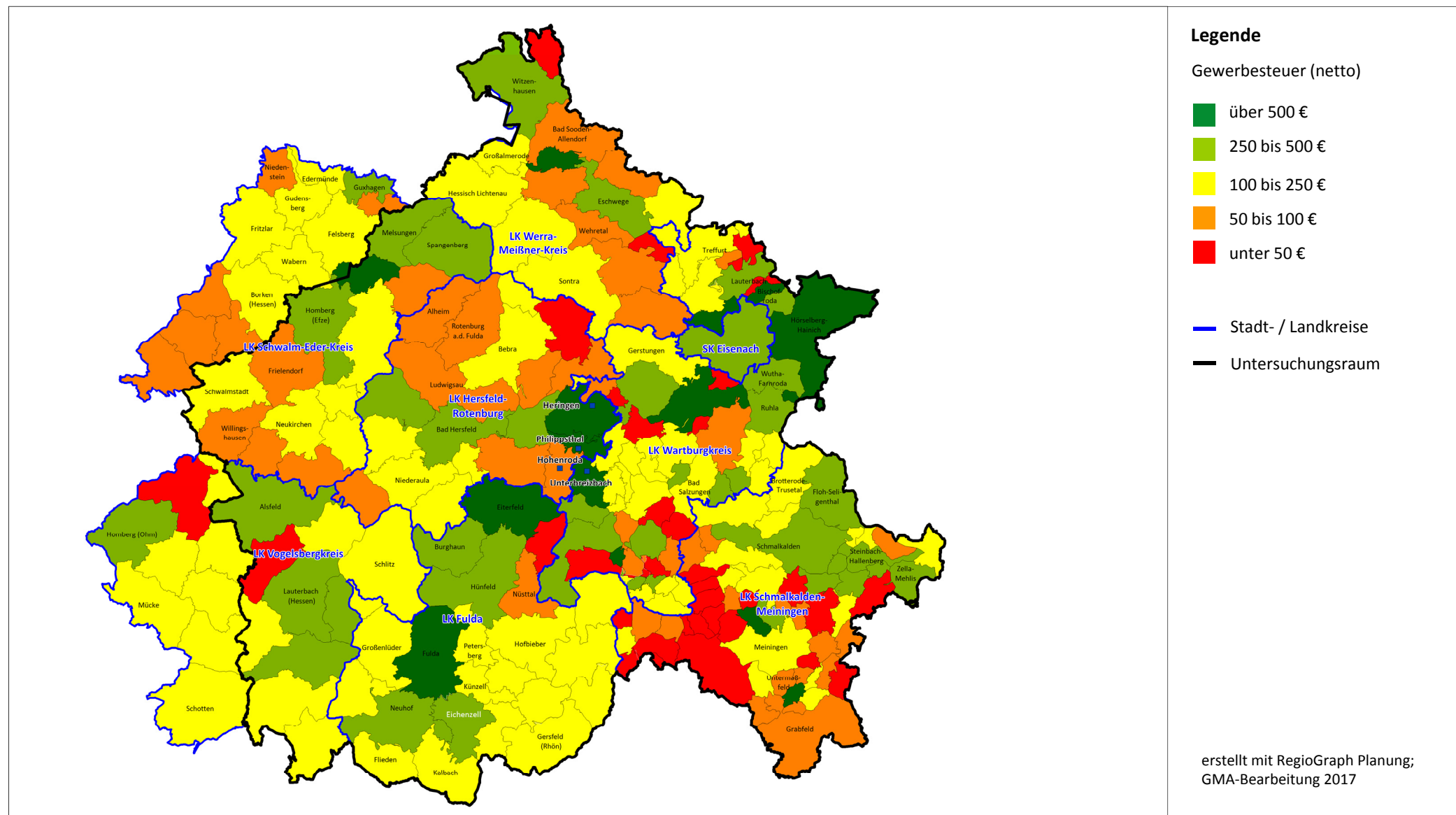
- Die Unternehmens- und Expertengespräche haben eindeutig zum Ausdruck gebracht, dass das Gewerbesteueraufkommen sowohl für die Standortkommunen als auch die Landkreise, insbesondere den Landkreis Hersfeld-Rotenburg, eine ganz wichtige Einnahmequelle, u. a. für städtebauliche Maßnahmen sowie die Infrastrukturinvestitionen, darstellt.
- Die Gewerbesteuerzahlungen des Werkes Werra der K+S KALI GmbH beliefen sich im Jahr 2012 auf ca. 35 Mio. € und im Jahr 2015 auf ca. 34 Mio. €.
- Der Gewerbesteueranteil des Werkes Werra der K+S KALI GmbH liegt in der Gesamtbetrachtung der vier Standortkommunen bei fast 100 %.
- Die Abwasserproblematik im Werk Werra in 2016 führte zu einer erheblichen Minderproduktion und damit Ergebniseinbußen. Strukturelle Auswirkungen auf die Kommunalhaushalte (inkl. Landkreise) sind infolgedessen bereits erkennbar.

Pro-Kopf-Gewerbesteueraufkommen



Quelle: Eigener Entwurf, 2016

Karte 17: Gewerbesteueraufkommen 2014 je Einwohner in €



4.8 Gewerbeflächenangebot

Analyse





Hinsichtlich des Gewerbeflächenangebotes im Untersuchungsraum ist zunächst die lückenhafte Datenbasis insbesondere in den kleineren Städten und Gemeinden anzumerken. Als Basis für die Darstellung des Gewerbeflächenangebots wurden umfassende Recherchen in den einschlägigen Gewerbeflächenbanken sowie ergänzend im Internet durchgeführt. Auf Grund der schwierigen Datenlage erhebt die nachfolgende Bewertung keinen Anspruch auf Vollständigkeit, jedoch sind wesentliche Strukturen des Gewerbeflächenbestandes im Untersuchungsraum abzulesen. Aussagen über den Belegungsgrad der jeweiligen Gewerbegebiete konnten unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Datenbasis nicht ermittelt werden.

In den Standortkommunen sind – mit Ausnahme von Unterbreizbach – keine größeren zusammenhängenden Gewerbeflächen vorhanden. Das Gewerbegebiet „Alte Ziegelei“ in Heringen wird durch ein Speicherbecken von K+S genutzt. An einigen Standorten (z. B. in Eisenach oder Hörselberg-Hainich) werden deutlich größere Flächen für gewerbliche Nutzungen vorgehalten. In Eisenach ist hierbei u. a. auf Konversionsflächen, in Hörselberg-Hainich auf das regionalbedeutsame Gewerbegebiet „Eisenach-Kindel“ hinzuweisen. Des Weiteren befinden sich punktuell in Meiningen, Grabfeld und Zella-Mehlis am südöstlichen Rand des Untersuchungsraumes weitere größere zusammenhängende Gewerbeflächen.

Bezüglich der räumlichen Verteilung größerer Gewerbeflächen lässt sich festhalten, dass diese sich vorwiegend in der Nähe der Autobahnen befinden. Hierbei ist insbesondere die A 4 mit den Standorten Eisenach und Eisenach-Kindel bzw. Bebra zu nennen. Auch in Meiningen, Zella-Mehlis und Grabfeld ist ein direkter Autobahnanschluss (A 71) vorhanden. Insofern ist eine enge Verbindung zwischen regionalbedeutsamen Gewerbeflächenstandorten und einer guten überregionalen Verkehrsanbindung zu beobachten, wohingegen die sonstigen Gewerbebestände im Untersuchungsraum keine überregionale Funktion erfüllen, sondern vorwiegend der Deckung des örtlichen bzw. regionalen Bedarfs dienen.

Eine überregionale Bedeutung besitzen die Gewerbegebiete in den Standortkommunen nicht. Überregional sind insbesondere die Standorte in Eisenach bzw. Eisenach-Kindel, Bebra sowie im südöstlichen Bereich Meiningen, Grabfeld und Zella-Mehlis zu nennen.

Qualitative und quantitative Wirkungen der K+S KALI GmbH (Werk Werra)

- 
 Gewerbeflächenverfügbarkeit und -strukturen werden in den vier Standortkommunen ganz maßgeblich vom Werk Werra der K+S KALI GmbH geprägt. In allen Standortkommunen bildet das Werk Werra der K+S KALI GmbH eindeutig das flächenintensivste Unternehmen.
- 
 Am Produktionsstandort Unterbreizbach geht der Bürgermeister von einem positiven Impuls durch das neue K+S-Analytik- und Forschungszentrum für das gesamte neue Gewerbegebiet mit rund 10 ha aus.
- 
 Die Planungen für eine Umwidmung des bestehenden Bebauungsplanes im Bereich der Widderhäuser Straße in ein Gewerbegebiet laufen.
- 
 Im Einzelfall ist zu beobachten, dass mit K+S verflochtene Unternehmen Gewerbeflächenbedarfe haben, insbesondere im Logistikbereich.

Bau des K+S-Speicherbeckens im GE „Alte Ziegelei“



Quelle: K+S KALI GmbH, 2017

Legende

Gewerbeflächenverfügbarkeit in ha

- über 100 ha
- 50 bis 100 ha
- 25 bis 50 ha
- 10 bis 25 ha
- unter 10 ha
- kein Ausweis möglich

— Stadt- / Landkreise

— Untersuchungsraum

erstellt mit RegioGraph Planung;
GMA-Bearbeitung 2017

5. Tourismus

5.1 Bedeutende touristische Destinationen

Analyse

Bedeutende touristische Attraktionen wurden zum Zweck der einfacheren Darstellung untergliedert in Städtetourismus, Kultur, Bauwerke, bergwerksaffine Einrichtungen, Natur und Sport sowie besondere Erlebnispunkte. Die Darstellung berücksichtigt eine Auswahl an touristisch interessanten Angeboten und ist nicht als vollständige Aufzählung aller touristischen Anziehungspunkte in der Region zu sehen.

Schwerpunkte des Städtetourismus sind Kassel, Fulda, Eisenach und Bad Hersfeld. Hier sind zahlreiche bedeutende Bauwerke, Museen und Theater angesiedelt, wie z.B. das Thüringer Museum und das Automobilbau-Museum Eisenach, das Landestheater in Eisenach oder historische Bauwerke, wie z. B. die Wartburg oder die Altstadt von Fulda mit Dom und Stadtschloss, sowie weitere ergänzende kulturelle und freizeitorientierte Einrichtungen. Darüber hinaus kommt v. a. Kassel und Fulda eine bedeutende Rolle im Tagestourismus (Einkaufsmöglichkeiten) zu. Ergänzend zum Städtetourismus gibt es darüber hinaus eine Vielzahl von Events, wie z. B. die Bad Hersfelder Festspiele.

Zahlreiche Burgen und Schlösser sind als touristische Attraktionen insbesondere in Thüringen, aber auch in Hessen (z. B. Stadtschloss Fulda), zu finden. Des Weiteren sind Orte mit historischer Vergangenheit (z. B. Point Alpha bzw. das Zonenrandgebiet) als touristische Destinationen anzusehen. Als besondere Naturräume mit touristischer Bedeutung für Wanderer und Wintersportler sind Thüringer Wald, Rhön und Nationalpark Hainich mit ihren umfangreichen Angeboten an Wander- und Radwegen (Rennsteig, Wintersportzentrum Oberhof) zu nennen.

Im hessischen Teil des Untersuchungsgebietes stehen vor allem die Stadt Fulda sowie die Fachwerkstadt Rotenburg a. d. Fulda im Interesse der Touristen. Des Weiteren ist am südlichen Rand des Untersuchungsraums auf die touristisch ebenfalls bedeutende Kulturlandschaft der Rhön hinzuweisen. Auch dort ist ein großes touristisches Angebot bestehend aus einem engen Wegenetz, der Wasserkuppe als Erlebnisberg (Segelfliegen, Gleitschirmfliegen, Deutsches Segelflugmuseum, diverse Wanderrouten) sowie umfangreichen Wintersportmöglichkeiten (Langlaufloipen, Skihänge etc.) vorhanden.

Touristische Destinationen mit engem Bezug zum Bergbau in der Region sind v. a. durch den Kalibergbau rund um die Standortkommunen der K+S KALI GmbH und auf einer Achse zwischen Alheim und Schmalkalden vorhanden. Namentlich sind hier das Erlebnis Bergwerk Merkers, das Besucherbergwerk Hühn, das Bergbauerlebnis Alheim und das Besucherbergwerk Asbach zu nennen.

In Heringen (Werra), einer der Standortkommunen der K+S KALI GmbH, befinden sich zudem das Werra-Kalibergbau-Museum und der höchste Kaliberg in Deutschland, eine aus Rückständen der Kalisalzproduktion bestehende Abraumhalde. Er überragt die Umgebung um etwa 200 m und wird umgangssprachlich als „Monte Kali“ bezeichnet. In Philippsthal ist touristisch insbesondere das Schloss mit Orangerie und Schlosspark interessant. Wandern und Radfahren sind im Werratal wichtige Freizeitfunktionen (Natur und Sport, z. B. Werratalradweg).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Untersuchungsraum zum einen durch die Naturräume Rhön, Hainich und Thüringer Wald in touristischer Hinsicht interessant ist. Dort ist ein Schwerpunkt im Sommer-, aber auch Wintertourismus zu finden. Ergänzt wird das Angebot durch historisch bedeutende Bauwerke (z. B. Wartburg bei Eisenach), Fachwerkstädte, den Städtetourismus (Fulda, Kassel) sowie den Kalibergbau als ein weiteres touristisches Element. Hinsichtlich der Bedeutung der Region als touristische Destination besteht außerdem der Kurtourismus, welcher punktuell ebenfalls eine wichtige Rolle in den jeweiligen Städten besitzt.

Die touristischen Potenziale können jedoch nicht die ansässigen Wirtschaftszweige ersetzen, sondern stellen nur eine Ergänzung der sonstigen wirtschaftlichen Aktivitäten in der Region dar. Insbesondere der Vernetzung der unterschiedlichen Angebote – auch über Ländergrenzen hinweg – wird dabei neben einem gezielten Marketing eine bedeutende Rolle zukommen (z. B. Werratal-Touristik e. V., Biosphärenreservat Rhön).

Qualitative und quantitative Wirkungen der K+S KALI GmbH (Werk Werra)

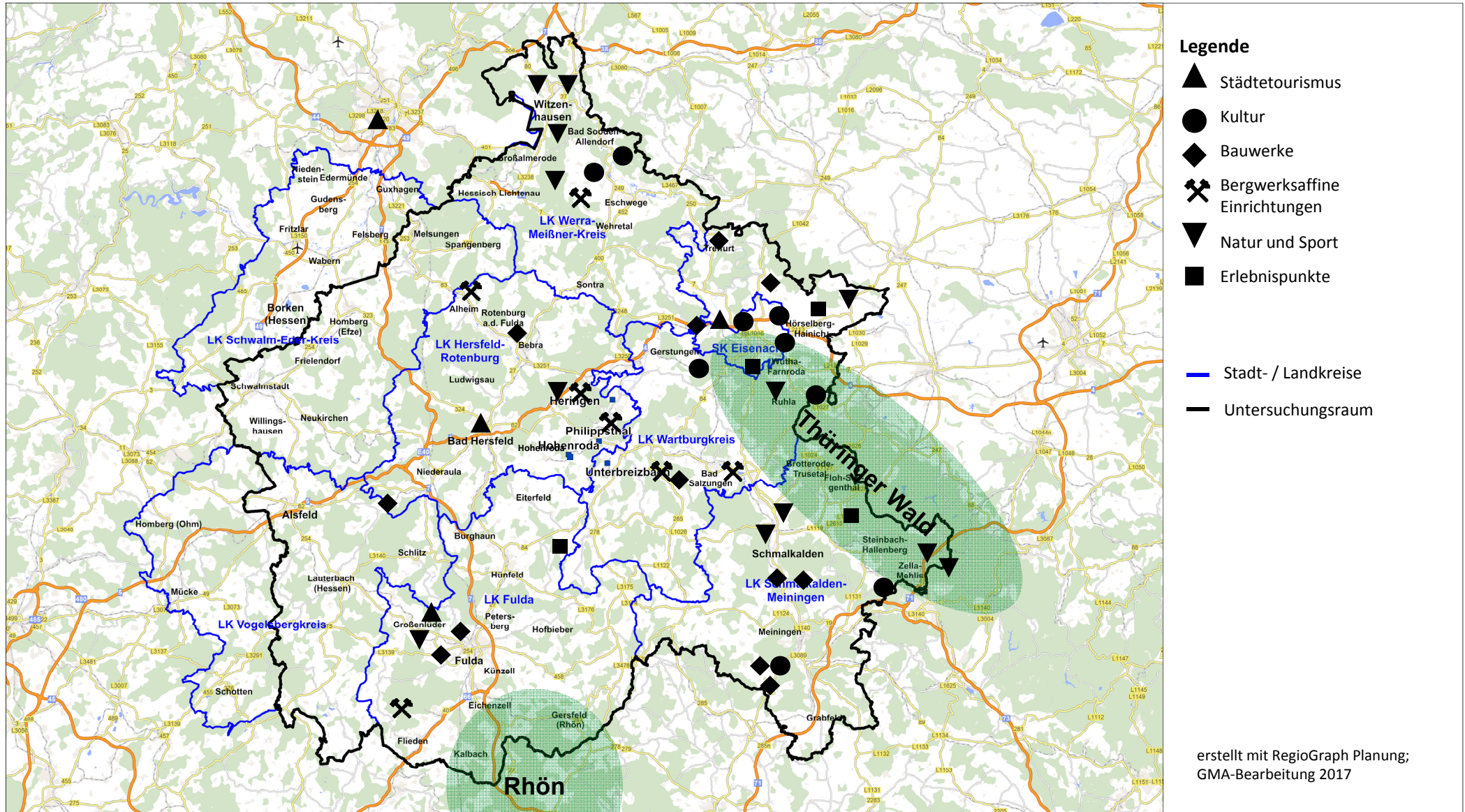
- Im Rahmen der touristischen Angebotsstrukturen in der Region, die u. a. durch die landschaftliche Attraktivität mit Flussläufen und das Biosphärenreservat Rhön geprägt wird, spielen die „Bergwerkstraditionen“ mit den entsprechenden „sichtbaren“ Rahmenbedingungen eine große Rolle, insbesondere auch als Ergänzung zu den kulturhistorischen bzw. städtebaulich geprägten Angeboten in Eisenach und Bad Hersfeld. Die Bergwerkshalden sind eine deutlich sichtbare „Landmarke“ mit einem unverwechselbaren Charakter.
- Die Möglichkeiten zu Haldenbesichtigungen in Heringen werden jährlich von rund 4.000 interessierten Besuchern genutzt.
- Das Werra-Kalibergbau-Museum in Heringen wird jährlich derzeit von rund 4.000 Besuchern genutzt. Hierbei ist auf eine jährliche Zuschussleistung des Werkes Werra der K+S KALI GmbH in der Höhe von 15.000 € zur Unterstützung dieses Projektes zu verweisen.
- Die jährlichen Besucherzahlen im Erlebnis Bergwerk Merkers belaufen sich auf rund 70.000 – 80.000. Setzt man über die Eintrittsgelder hinaus einen durchschnittlichen Ausgabebetrag der Besucher von 10 bis 20 € an – detaillierte Besucherbefragungen liegen nicht vor – errechnet sich alleine für dieses Projekt eine zusätzliche Ausgabestruktur der Besucher in einer Größenordnung von 0,7 – 1,6 Mio. € pro Jahr. Das Erlebnis Bergwerk Merkers wird regelmäßig durch das Werk Werra subventioniert.
- Durch eine Zusammenführung und konsequente Weiterentwicklung der „industriorientierten“ Potenziale des Werkes Werra der K+S KALI GmbH und der ergänzenden Infrastrukturen lassen sich bei einem entsprechenden Engagement und Konzept weitere Potenziale mit entsprechenden positiven regionalökonomischen Wirkungen erschließen (z. B. Themenrouten, Info-Point für Radfahrer).
- Als nachteilig für die regionale Tourismusentwicklung ist sicherlich aufzuführen, dass durch die öffentliche Diskussion von vorgeworfenen Umwelt- bzw. Gesundheitsbeeinträchtigungen ein teilweise negatives Image aufgebaut wird. Der sogenannte Wassertourismus (Angeln, Bootsfahrten) dürfte hiervon am stärksten betroffen sein, wenngleich kommerzielle Anbieter dieses Segment bearbeiten und eine gute Nachfrage zu verzeichnen ist (Werratours).
- In Bezug auf die landschaftliche Attraktivität der Region sind im Weiteren die bereits realisierten und zukünftigen Ausgleichsmaßnahmen des Werkes Werra der K+S KALI GmbH anzusprechen (z. B. Kompensationsmaßnahme Malchustal).

Werra-Kalibergbau-Museum als Bestandteil der spezifischen touristischen Infrastruktur



Quelle: Stadt Heringen

Karte 19: Bedeutende touristische Destinationen (Auswahl)



5.2 Gästeankünfte und deren Entwicklung 2001 – 2014

Daten					
	Entwicklung der Gästeankünfte 2001 - 2014				i. V. zum Untersuchungsraum
	2001	2014	abs.	in %	
Standortkommunen					
Heringen (Werra)	687	2.082	+ 1.395	+ 203,1	▲
Philippsthal (Werra)	1.146	3.206	+ 2.060	+ 179,8	▲
Untereibitzbach	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Hohenroda	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Landkreise					
Hersfeld-Rotenburg	346.796	320.008	- 26.788	- 7,7	▼
Wartburgkreis	69.389	96.172	+ 26.783	+ 38,6	▲
sonstiger Untersuchungsraum	1.321.521	1.629.748	+ 308.227	+ 23,3	▲
Untersuchungsraum	1.737.706	2.045.928	+ 308.222	+ 17,7	▶

- ▲ bessere Entwicklung im Vergleich zum Untersuchungsraum
- ▶ vergleichbare Entwicklung wie im gesamten Untersuchungsraum
- ▼ schlechtere Entwicklung im Vergleich zum Untersuchungsraum

Analyse

Bei einer Bewertung der tourismusspezifischen Zahlen für den Untersuchungsraum bleibt festzuhalten, dass die Statistik aus Datenschutzgründen Angaben zu Gästeankünften, Übernachtungen und Infrastrukturzahlen lediglich für größere Städte und Gemeinden ausweist. Insofern liegen insbesondere für die kleineren Gemeinden im Untersuchungsraum keine belastbaren Daten zu den touristischen Infrastrukturen und den diesbezüglichen statistischen Rahmendaten vor.

In den Standortkommunen Heringen, Philippsthal, Hohenroda und Untereibitzbach sind lediglich für Heringen und Philippsthal Daten vorhanden. So wurden in Heringen 2.082 Gästeankünfte im Jahr 2014 registriert. In Philippsthal belief sich die Anzahl der Ankünfte auf 3.206. Im Verhältnis zu den sonstigen touristisch starken Standorten im Untersuchungsraum sind diese Zahlen bei einer absoluten Betrachtung als vergleichsweise gering einzuschätzen.

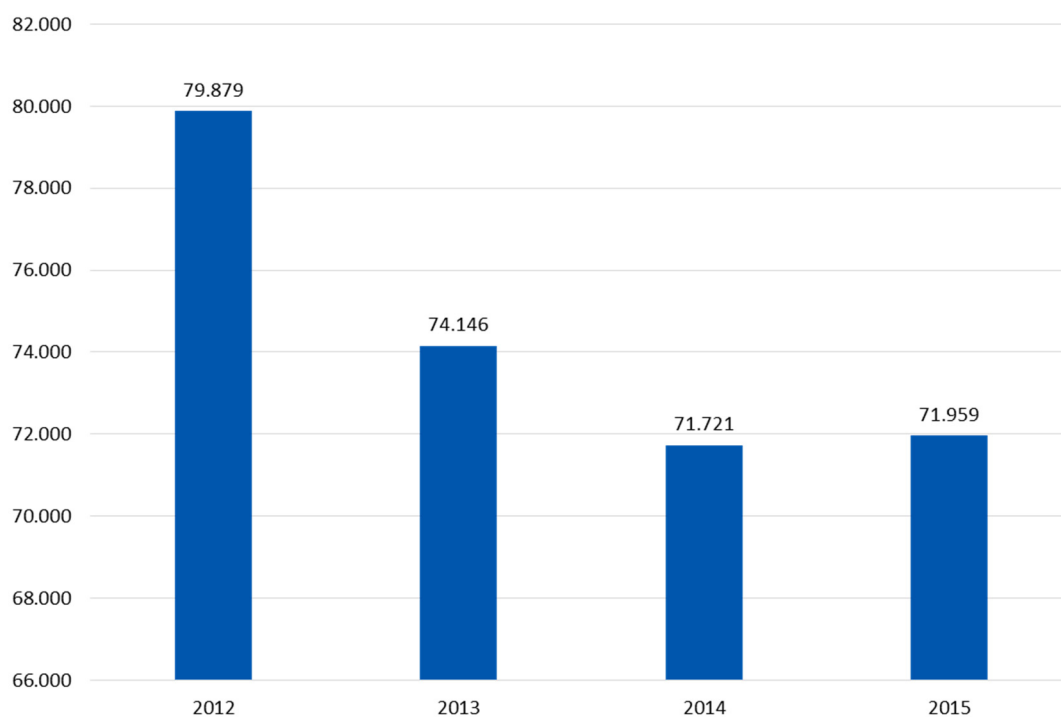
Als touristische Destinationen sind im Untersuchungsraum insbesondere die Städte Fulda, Eisenach, Oberhof, Bad Hersfeld, Rotenburg a. d. Fulda und Kirchheim bzw. Gersfeld i. d. Rhön mit jeweils deutlich über 100.000 Gästeankünften als maßgebliche Touristenschwerpunkte zu nennen. Dabei sind Bad Hersfeld, Bad Salzungen und Gersfeld i. d. Rhön als Kur- und Erholungsorte bekannt. Die Stadt Oberhof ist durch einen starken Wintertourismus geprägt. Eisenach verfügt aufgrund seiner historischen Bedeutung (Wartburg) über eine starke Anziehungskraft für Touristen. Für die Stadt Fulda ist eine Mischung aus touristischen und Geschäftskunden anzunehmen.

Hinsichtlich der Entwicklung der Gästeankünfte ist insbesondere in den Untersuchungskommunen eine erfreuliche Entwicklung mit stark steigenden Gästeankunftszahlen zwischen 2001 und 2014 zu beobachten gewesen. Dabei hat die Anzahl der Gästeankünfte in Heringen um ca. 203 % bzw. + 1.395 zugenommen. Auf einem ähnlichen Niveau bewegte sich der Anstieg in Philippsthal um rd. 180 % bzw. 2.060. Neben den touristischen Möglichkeiten in der Region ist dieser Anstieg sicherlich auch durch die Standorte der K+S KALI GmbH im Werratal bedingt.

Gerade im Vergleich zu den jeweiligen Landkreisen bzw. zum sonstigen Untersuchungsraum ist in den Standortkommunen der K+S KALI GmbH ein deutlich überdurchschnittlicher Anstieg der Gästeankünfte zu beobachten gewesen. Jedoch lässt sich auch für den gesamten Untersuchungsraum ein Anstieg der Gästeankünfte um rd. 17 – 18 % festhalten, so dass auch hier eine positive Tendenz vorliegt.

Qualitative und quantitative Wirkungen der K+S KALI GmbH (Werk Werra)

- Die vorliegenden statistischen Daten und die durchgeführten Experten- / Unternehmensgespräche lassen keine detaillierten Rückschlüsse zu den Wirkungen von K+S auf Gästeankünfte und deren Entwicklungen zu.
- In einem geringen Umfang profitiert die Region sicherlich von dem durch K+S ausgelösten Geschäftstourismus (u. a. Friedewald, Bad Hersfeld), dessen ökonomische Wirkungen an dieser Stelle jedoch nicht exakt nachgezeichnet werden können (z. B. Übernachtungen durch Monteure).
- Bei der Bewertung der Entwicklung der touristischen Nachfragestrukturen sind die bergwerksorientierten Angebote (vgl. 5.1) sicherlich nur ein Mosaikstein der regionalen Gesamtpalette – wenngleich ein Baustein mit Ausbau- / Entwicklungspotenzial.

Besucherkzahlen Erlebnis Bergwerk Merkers

Quelle: Unternehmensangaben, GMA-Grafik 2016

Legende

Gästeankünfte

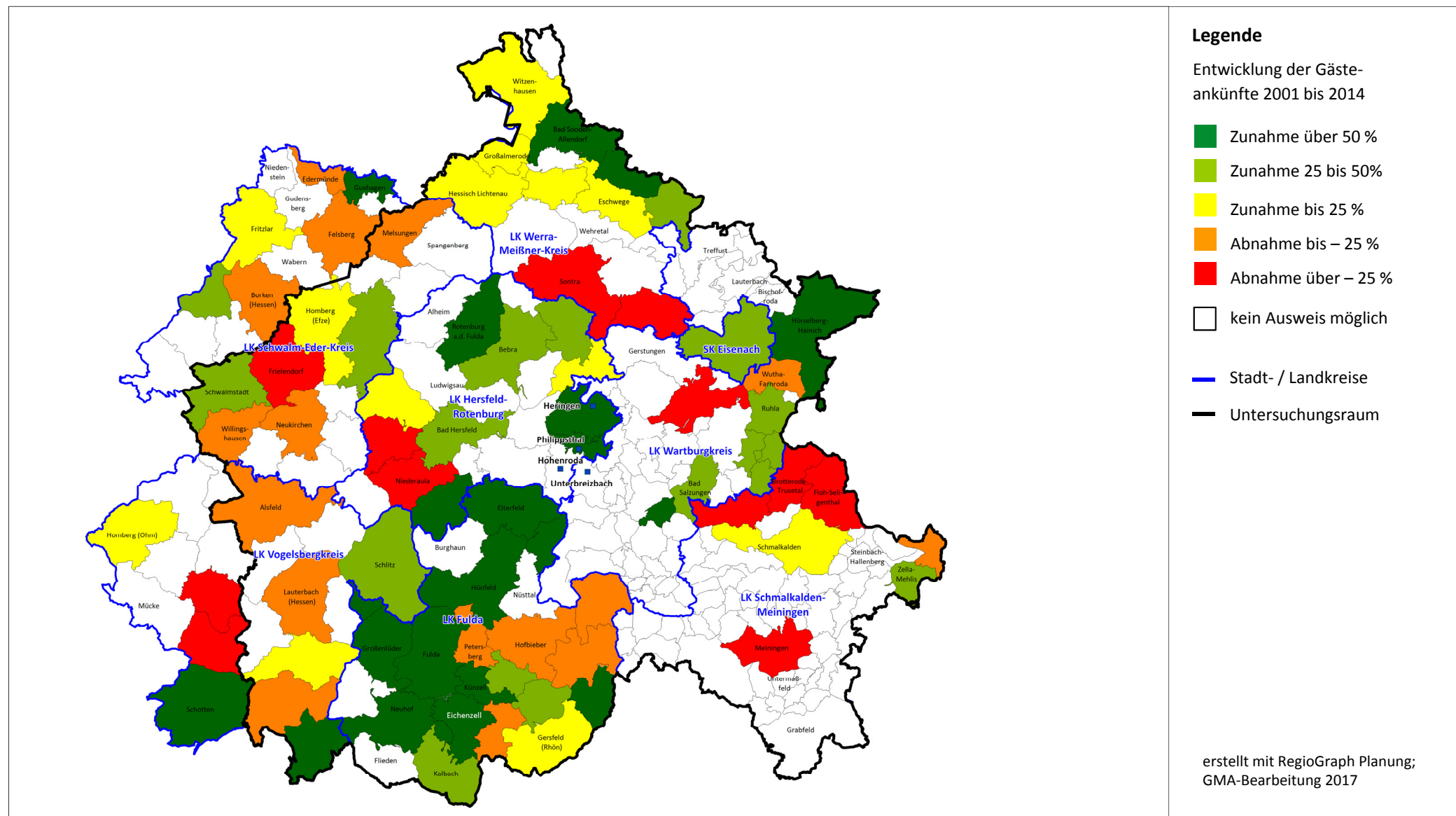
- über 50.000
- 25.000 bis 50.000
- 10.000 bis 25.000
- 5.000 bis 10.000
- unter 5.000
- kein Ausweis möglich

— Stadt- / Landkreise

— Untersuchungsraum

erstellt mit RegioGraph Planung;
GMA-Bearbeitung 2017

Karte 21: Entwicklung der Gästeankünfte 2001 bis 2014



5.3 Übernachtungen und deren Entwicklung 2001 – 2014

Daten					
	Entwicklung der Übernachtungs- zahlen 2001 - 2014			Verweil- dauer in Tagen	i. V. zum Untersu- chungsraum
	2001	2014	in %		
Standortkommunen					
Heringen (Werra)	2.474	4.788	+ 93,5	2,3	▲
Philippsthal (Werra)	3.583	6.591	+ 84,0	2,1	▲
Unterebreizbach	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Hohenroda	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Landkreise					
Hersfeld-Rotenburg	1.009.151	975.934	- 3,3	3,0	▼
Wartburgkreis	585.207	644.719	+ 10,2	6,7	▲
sonstiger Untersuchungsraum	3.983.275	4.143.579	+ 4,0	2,5	►
Untersuchungsraum	5.577.633	5.764.132	+ 3,3	2,8	
▲ bessere Entwicklung im Vergleich zum Untersuchungsraum					
► vergleichbare Entwicklung wie im gesamten Untersuchungsraum					
▼ schlechtere Entwicklung im Vergleich zum Untersuchungsraum					

Analyse

Nimmt man bei einer Analyse der touristischen Bedeutung des Untersuchungsraumes ebenfalls die Entwicklung der Übernachtungen im selben Zeitraum in den Fokus, lässt sich zwar auch hier ein Anstieg der Übernachtungszahlen im gesamten Untersuchungsraum festhalten, jedoch kann dieser nicht mit der Anzahl der Gästeankünfte Schritt halten.

So war in Heringen ein Anstieg der Übernachtungszahlen um rund 93,5 % und in Philippsthal um über 84 % zu beobachten. Gerade in den letzten Jahren war nochmals ein deutlicher Anstieg der Übernachtungszahlen zu verzeichnen. Die Betrachtung dieses Indikators in Bezug auf die Standortkommunen lässt hierbei den Schluss zu, dass die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste in den Standortkommunen vergleichsweise gering ist. Dies kann u. a. auf Geschäftsreisende in Verbindung mit dem Unternehmen K+S erklärt werden. So beträgt die durchschnittliche Verweildauer eines Gastes in Heringen ca. 2,3 Tage und in Philippsthal ca. 2,1 Tage, wohingegen die traditionell auf Kurgäste ausgerichteten Orte wie Bad Zwesten mit ca. 12 Tagen, Bad Liebenstein mit ca. 11 Tagen oder Grebenhain mit ca. 8,9 Tagen deutlich höhere Werte erreichen. Insofern dominiert in den Standortkommunen überwiegend der Tagestourismus, wobei zumindest Anhaltspunkte dafür bestehen, dass diese Reisetätigkeiten auch geschäftlich sowie durch Radfahrer induziert sind.

Auch im sonstigen Untersuchungsraum lässt sich hinsichtlich der Entwicklung der Übernachtungen im Zeitraum zwischen 2001 und 2014 ein Anstieg um insgesamt 3,3 % beobachten. Die positive Entwicklung ist dabei im Wartburgkreis mit einem Zuwachs von 10,2 % deutlich stärker ausgeprägt als im Landkreis Hersfeld-Rotenburg mit einem Rückgang um ca. 3,0 %.

Zusammenfassend betrachtet lässt sich sowohl hinsichtlich der Entwicklung der Gästeankünfte als auch der Übernachtungszahlen eine positive Entwicklung im touristischen Bereich festhalten. Der Trend geht jedoch im Untersuchungsraum – wie in anderen vergleichbaren Räumen – dahin, einen Raum deutlich kürzer zu besuchen als noch vor 10 Jahren. So macht sich der Trend zu Kurztrips und verlängerten Wochenendausflügen auch im Untersuchungsraum bemerkbar. Städte und Gemeinden mit längeren durchschnittlichen Aufenthalten sind hingegen nahezu ausschließlich auf den Kurbetrieb zurückzuführen, wobei auch hier durch die geringere Dauer der Kuraufenthalte ebenfalls rückläufige Werte zu beobachten sind.

Qualitative und quantitative Wirkungen der K+S KALI GmbH (Werk Werra)

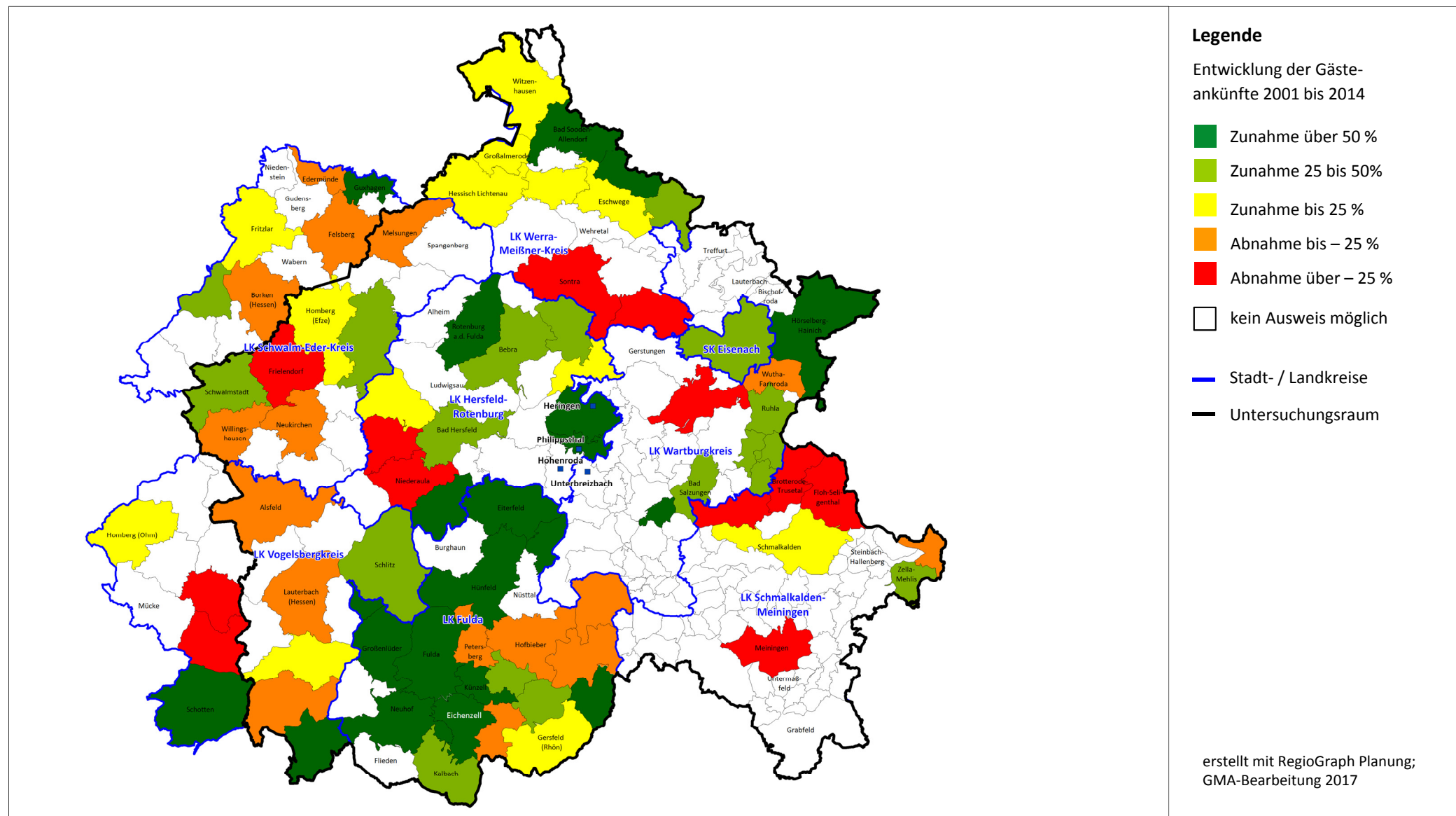
- Für die Bewertung der Übernachtungszahlen und deren Entwicklung gelten die analogen Aussagen zum vorangegangenen Punkt 5.2.

Halden: Bedeutende Landmarke in der Region

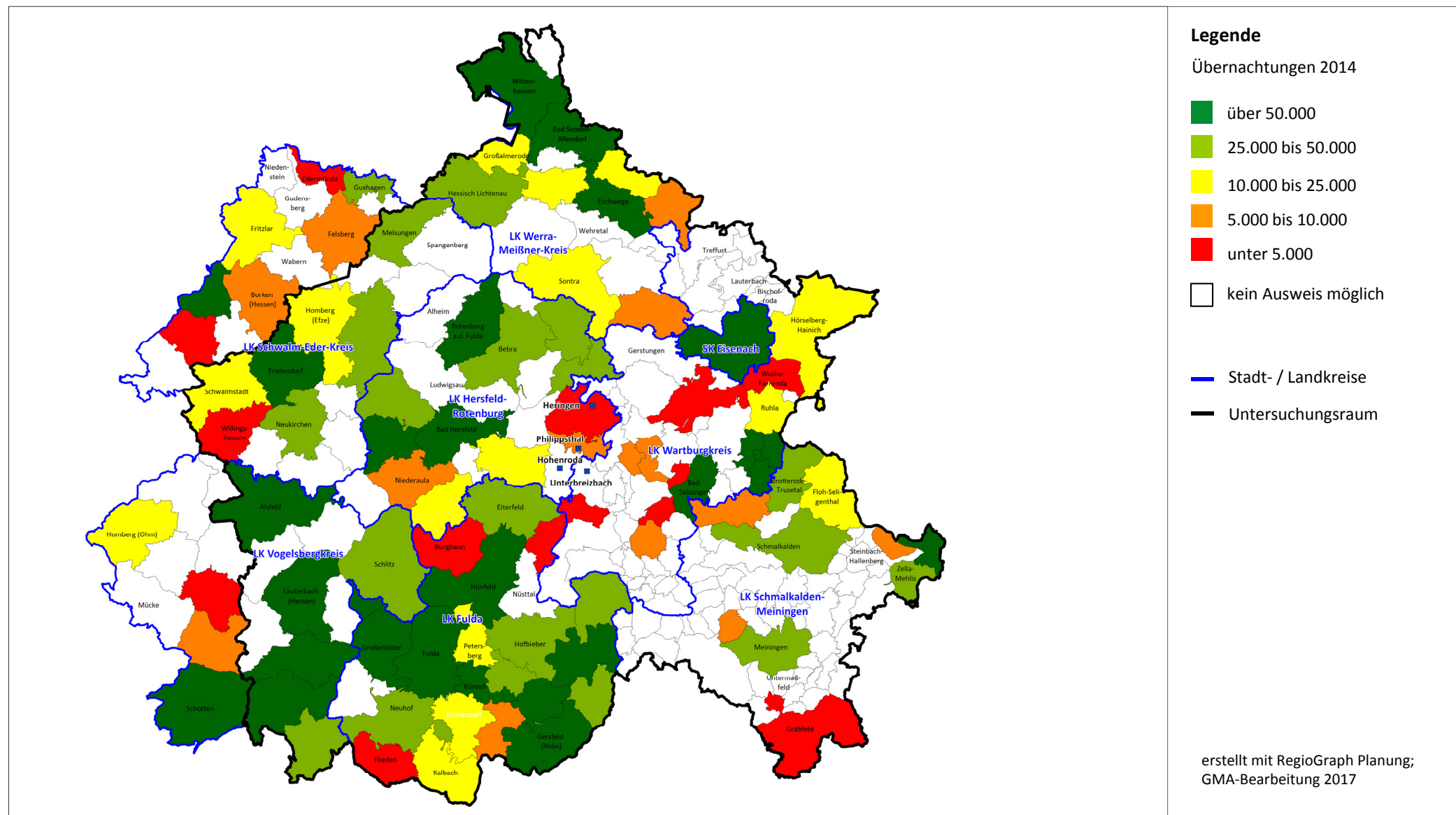


Quelle: Eigenes Foto, 2017

Karte 21: Entwicklung der Gästeankünfte 2001 bis 2014



Karte 22: Anzahl der Übernachtungen 2014



6. Regionale Infrastruktur

6.1 Bildungseinrichtungen

Analyse

In den Standortkommunen Heringen, Philippsthal, Hohenroda und Unterbreizbach sind jeweils Bildungsangebote unterschiedlichster Art vorhanden. In Heringen ist hierbei auf die Grundschule (Georg-August-Zinn-Schule) mit insgesamt 250 Schülern und dem Außenstandort Wölfershausen hinzuweisen. Als weiterführende Schule ist die Werratschule, eine Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe, mit derzeit rd. 665 Schülern vorhanden. Im benachbarten Philippsthal besteht ebenfalls mit der Kreuzbergschule das Angebot einer Grundschule. Daneben ist im spezialisierten Bildungsbereich mit der Heinrich-Grupe-Schule, eine Schule für Lernhilfe sowie eine Außenstelle der Beruflichen Schulen Bad Hersfeld vorhanden. In Hohenroda ist eine Grundschule vorzufinden. Auf thüringischer Seite ist in Unterbreizbach auf die Grundschule Sünna mit derzeit ca. 110 Schülern und auf die Regelschule am Ulsterberg in Unterbreizbach mit derzeit über 200 Schülern hinzuweisen. Das Gymnasium in Vacha ist für den Untersuchungsraum als wichtige Einrichtung zu nennen.

Weitere starke Schulstandorte befinden sich im Landkreis Hersfeld-Rotenburg in Bad Hersfeld selbst. Dort sind mehrere Grund- und weiterführende Schulen, Berufsschulen und weiterführende Bildungseinrichtungen sowie ebenfalls mehrere Hochschulen vorhanden, u. a. die Technische Hochschule Mittelhessen mit einer Außenstelle für Ingenieurwesen und Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Logistik und Mittelstandsmanagement bzw. Maschinenbau und Elektrotechnik, an welcher duale Studiengänge in Zusammenarbeit mit den örtlichen Betrieben angeboten werden. Des Weiteren befinden sich in Bad Hersfeld die Hochschule der deutschen gesetzlichen Unfallversicherung (HGU) sowie weitere wichtige Bildungseinrichtungen. Daneben bestehen die Schulstandorte in Bebra und Rotenburg a. d. Fulda mit einem breiten Angebot hinzuweisen. Zudem sind im Landkreis Hersfeld-Rotenburg nahezu flächendeckend Angebote im Grundschulbereich vorhanden.

Im Wartburgkreis ist als nächstgelegener größerer Schulstandort die Stadt Bad Salzungen vorhanden, welche ebenfalls ein Angebot an sämtlichen Schularten aufweist. Im nördlichen Bereich des Wartburgkreises ist die kreisfreie Stadt Eisenach als Schulstandort hinzuweisen. Auch dort ist – neben insgesamt drei Gymnasien – die Duale Hochschule Gera-Eisenach, ansässig, in der die Schwerpunktbereiche Betriebswirtschaft (verschiedene Vertiefungsbereiche) und Technik mit dem Studiengang Engineering angeboten werden. Daneben sind flächendeckend in nahezu jeder größeren Gemeinde zumindest Grundschulen vorhanden. Ein Teil der Kommunen besitzt jedoch auf Grund der geringen Einwohnerzahlen vor Ort kein eigenes Schulangebot.

Auch in den angrenzenden Landkreisen sind vergleichbare Strukturen vorhanden. In den kleineren Gemeinden wird eine Versorgung überwiegend mit Grundschulen sichergestellt. Weiterführende Schulen oder spezialisierte Schularten werden hingegen vorwiegend in den größeren Städten bzw. Zentralen Orten vorgehalten.

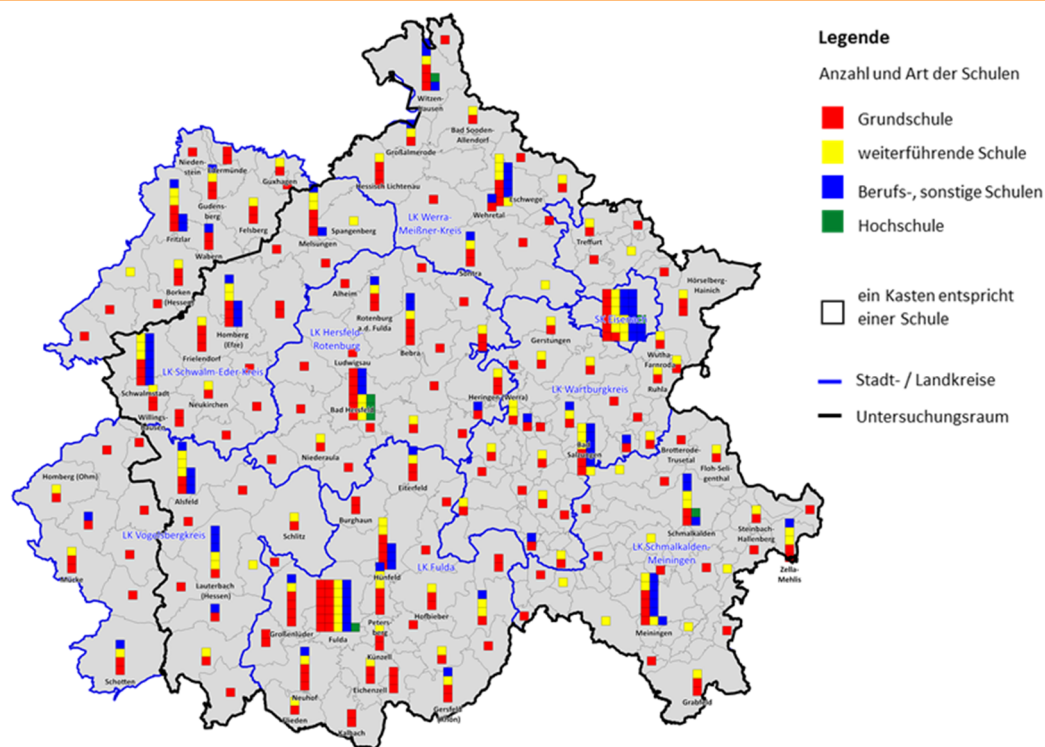
Als weitere bedeutende Hochschuleinrichtung besteht die Fachhochschule Fulda. Dort können u. a. angewandte Informatik, Elektro- und Informationstechnik, Lebensmitteltechnologie und Ökotrophologie, Pflege und Gesundheit, Sozial- und Kulturwissenschaften, Sozialwesen und Wirtschaft studiert werden. Insgesamt sind an der Fachhochschule Fulda derzeit rd. 8.000 Studierende eingeschrieben. Damit ist Fulda der bedeutendste Hochschulstandort im Untersuchungsraum.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass derzeit die Situation im Bereich der Bildungseinrichtungen im Untersuchungsraum noch vergleichsweise gut ausgeprägt ist. Nahezu jede größere Gemeinde besitzt zumindest eine Grundschule. Für weiterführende Schulen muss hingegen ein Großteil der Schüler seinen Wohnort verlassen und längere Wegstrecken zurücklegen. Angesichts des demografischen Wandels und der auch weiterhin zu erwartenden rückläufigen Bevölkerungszahl, insbesondere auch bei stagnierenden bis leicht rückläufigen Geburtenraten, ist zu erwarten, dass ein Teil der Versorgung im Bereich der Grundschulen zukünftig wegfallen wird. Insofern ist in Zukunft von einem Trend in Richtung einer weiteren Zentralisierung auch der elementaren Bildungseinrichtungen auszugehen.

Qualitative und quantitative Wirkungen der K+S KALI GmbH (Werk Werra)

- Aufgrund der stabilen Arbeitsplatz- und Ausbildungsplatzsituation und in Verbindung mit den damit einhergehenden Wohnortpräferenzen der Beschäftigten ist gemäß Experteninterviews von einer stabilisierenden Funktion des Werkes Werra der K+S KALI GmbH auf die regionale Bildungsinfrastruktur auszugehen.
- Insbesondere das „kleine“ Mittelzentrum Heringen als bedeutende Standortkommune des Werkes Werra der K+S KALI GmbH verfügt noch über ein umfassendes Bildungsangebot (inkl. Gymnasium), das sicherlich nur durch die positiven Gesamtwirkungen von K+S (Arbeitsplatzangebot, Wohnortpräferenzen / Bevölkerungsentwicklung) in diesem Teil des ländlichen Raumes zu sichern ist.
- Als besonderer Impuls der K+S KALI GmbH ist der doppelqualifizierende Bildungsgang Abitur und CTA (chemisch-technischer Assistent) in der Werratschule Heringen (gymnasialer Zweig) anzuführen.
- Kooperationen bestehen / bestanden im schulischen Bereich mit der Jakob-Grimm-Schule (u. a. Bewerbungstraining, Ausrüstung mit Laborkitteln), der Jahnschule Hünfeld (u. a. Berufsinfotage, Praktikantenbetreuung), dem Gymnasium Vacha (u. a. Berufsmessen, Praktikantenbetreuung) sowie sonstige Ausbildungsmessen

K+S als Kooperationspartner der Schulen



erstellt mit RegioGraph Planung;
GMA-Bearbeitung 2016

Quelle: Eigener Entwurf, 2016

6.2 Gesundheitseinrichtungen

Analyse

Zur Darstellung der Strukturen im Bereich Gesundheit wurden alle Krankenhäuser im Untersuchungsraum recherchiert. Darüber hinaus ist aufgrund der bereits eintretenden und zu erwartenden demografischen Entwicklung ebenfalls die Infrastruktur im Bereich Seniorenheime erfasst worden. Eine besondere Rolle nehmen insbesondere die zahlreichen Kureinrichtungen in der Region ein. Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese auch über den Gesundheitsbereich hinaus eine bedeutende Rolle hinsichtlich der vorhandenen Wirtschafts- und touristischen Strukturen einnehmen. Auf eine Recherche sonstiger Gesundheitseinrichtungen (z. B. Ärzte, Praxen etc.) wurde vor dem Hintergrund des vergleichsweise großen Erhebungsaufwandes abgesehen. Für die Fragestellung der Untersuchung ist jedoch insbesondere relevant, ob in Zukunft insbesondere die zentralen Einrichtungen wie Krankenhäuser oder Seniorenheime betrieben werden können.

Im Bereich des Kurbetriebes ist insbesondere auf die Kurstandorte in Bad Hersfeld, Bad Salzschlirf, Bad Salzungen, Bad Liebenstein und Bad Sooden-Allendorf hinzuweisen. In diesen Städten spielt der Kurbetrieb eine bedeutende Rolle, was sich insbesondere auch in der großen Anzahl an Krankenhäusern und sonstigen Gesundheitseinrichtungen zeigt. Daneben bestehen mehrere Kneippkurorte (Tabarz, Neukirchen, Gersfeld, Ziegenhagen). Des Weiteren ist auf die Stadt Oberhof als Luftkurort und Herbstein als Heilquellenkurbetrieb hinzuweisen. Alle Standorte haben in Verbindung mit dem Kurbetrieb eine überdurchschnittliche Anzahl an Übernachtungen und besondere Gesundheitsinfrastrukturen. Dementsprechend hoch ist die Bedeutung des Kurbetriebes auch in anderen Bereichen des öffentlichen Lebens (z. B. Wirtschaft, Kultur etc.). Aber auch für die touristischen Attraktionen im Untersuchungsraum bildet der Kurbetrieb ein wichtiges Standbein.

Hinsichtlich der Gesundheitsversorgung mit Krankenhäusern bzw. Altenheimen ist für die vier Standortkommunen Heringen, Philippsthal, Hohenroda und Unterbreizbach im Bereich Krankenhäuser keine Ausstattung vorhanden. Jedoch ist ein Knappschafts-Standort in Philippsthal vorhanden. Eine Suchtklinik befindet sich nördlich der Gemeinde Heringen in Wildeck (AHG-Klinik Richelsdorf). Im Bereich der Pflegeeinrichtungen bestehen zwei Seniorenwohnheime in Philippsthal (Haus Kreuzberg, Residenz Ambiente). Auch im Mittelzentrum Heringen befinden sich Senioren- / Pflegezentren.

Im restlichen Landkreis Hersfeld-Rotenburg ist insbesondere auf die Klinikenlandschaft in Bad Hersfeld und Rotenburg a. d. Fulda hinzuweisen. In den sonstigen Städten und Gemeinden dieses Landkreises sind lediglich punktuell einige Altenpflegeeinrichtungen vorhanden. Mit insgesamt drei Krankenhausstandorten jeweils im Norden, Süden und Osten des Landkreises ist jedoch eine weitestgehend gute Ausstattung in diesem Bereich vorhanden. Vor dem Hintergrund des fortschreitenden demografischen Wandels wird es in Zukunft eine bedeutende Aufgabe sein, zusätzliche Pflegeplätze im Bereich der Altenbetreuung zu schaffen.

In den sonstigen Landkreisen des Untersuchungsraumes ist v. a. auf den starken Klinikenstandort in Bad Sooden-Allendorf mit insgesamt sieben Krankenhäusern sowie auf Fulda mit vier Krankenhäusern und zahlreichen Altenpflegeeinrichtungen hinzuweisen. Daneben ist ein breiteres Angebot im Gesundheitsbereich in den Kurorten Bad Salzschlirf, Bad Liebenstein und Bad Salzungen vorhanden. Darüber hinaus konzentriert sich die Angebotssituation im Bereich der Krankenhäuser im Wesentlichen auf die größeren Zentralen Orte. Dezentral organisierte Standortstrukturen sind aufgrund des Kostendrucks im Krankenhausbereich nur noch punktuell vorhanden. Im Bereich der Altenpflegeeinrichtungen ist hingegen auch in der Fläche ein Angebot vorhanden. Auch hier ist der steigende Bedarf infolge der fortschreitenden demografischen Entwicklung absehbar.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Angebotssituation im Gesundheitsbereich sowohl im Landkreis Hersfeld-Rotenburg als auch in den sonstigen Landkreisen derzeit noch als gut bewertet werden kann, wenngleich gerade im Facharztbereich die Bevölkerung recht weite Fahrstrecken zurücklegen muss. Für Heringen hat das Hausärzteezentrum eine wichtige Versorgungsbedeutung. Sonderstrukturen sind überwiegend durch den Kurbetrieb an mehreren Standorten vorhanden.

Darüber hinaus ist im Bereich der Altenpflegeheime eine Verbreitung dieser Einrichtungen auch in der Fläche festzuhalten. Gerade im Gesundheits- und Altenpflegebereich wird es jedoch in Zukunft weiteren Bedarf zum Ausbau dieser Infrastruktur geben, da mit dem fortschreitenden demografischen Wandel die Anzahl älterer Personen weiter steigen wird. Darüber hinaus ist insbesondere in den ländlich geprägten Regionen ein zunehmender Mangel an Haus- und Fachärzten wahrzunehmen, welcher sich durch die fortschreitende rückläufige Bevölkerungsentwicklung weiter verschärfen wird.

In Bezug auf die Lebenserwartung der Bevölkerung sind keine klaren Zusammenhänge mit dem Verbundwerk Werra zu beobachten. Vielmehr manifestiert sich eine Diskrepanz zwischen den alten und den neuen Bundesländern. Im Landkreis Hersfeld-Rotenburg ist die Lebenserwartung von Männern und Frauen über dem bundesdeutschen Durchschnitt, während sie im Wartburgkreis klar unterdurchschnittlich ist. Die Ursachen dieser Strukturen sind vielfältig. Einer der Gründe dürften die langjährigen Abwanderungstendenzen von jüngeren und gesünderen Bevölkerungsgruppen in die alten Bundesländer sein. Einen weiteren Einfluss auf die Gesundheit der Bevölkerung haben Bildung und Einkommen. Auch die Anzahl Ärzte pro Einwohner dürfte eine Rolle spielen. Insgesamt lässt sich festhalten, dass das Verbundwerk Werra dank seiner positiven Wirkungen auf Bildungsstand und Einkommen tendenziell einen günstigen Einfluss auf die Gesundheit und die Lebenserwartung der Bevölkerung ausübt.

Qualitative und quantitative Wirkungen von K+S KALI GmbH (Werk Werra)

- / Gesundheitliche Risiken im Werk Werra der K+S KALI GmbH wurden durch umfassende Maßnahmen im Bereich Gesundheit / Arbeitssicherheit minimiert. Das Thema Gesundheit ist bei der K+S KALI GmbH auf Managementstufe angesiedelt.
- / Das Werk Werra der K+S KALI GmbH gilt als vorbildlich in Bezug auf das betriebliche Gesundheitsmanagement. Es trägt damit wesentlich zum Gesundheitszustand der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei. Das Angebot reicht weit über das betriebliche Interessensfeld hinaus (Nichtraucher-Kurse, Programm zur Gewichtsreduzierung, Beratung und Unterstützung zur Betreuung und Pflege von Angehörigen etc.).
- / Sämtliche Interviewpartner aus dem Bereich Gesundheit bestätigen eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem Werk Werra der K+S KALI GmbH. Insbesondere im Vergleich mit anderen Großunternehmen gilt K+S als kooperativer und fortschrittlicher Partner. Ein Wegzug von K+S aus der Region hätte für einige der lokalen Gesundheitseinrichtungen spürbare wirtschaftliche Einbußen zur Folge.
- / Das Arbeitssicherheitsmanagement des Werkes Werra der K+S KALI GmbH befindet sich auf einem hohen und sehr strukturierten Niveau. Im Vergleich mit anderen Risikobranchen sind folglich relativ wenig Arbeitsunfälle und Verdachtsanzeigen für Berufskrankheiten zu verzeichnen.
- / Dank der positiven Wirkungen auf Bildungsstand und Einkommen übt das Verbundwerk Werra tendenziell einen positiven Einfluss auf die Gesundheit der regionalen Bevölkerung aus.
- / Die Immissionsprognosen zeigen, dass das Spitzenpegelkriterium der TA Lärm bei einer Erweiterung der Rückstandshalde eingehalten wird.
- / Die Immissionswerte für Feinstaub, Staubbiederschlag sowie die entsprechenden Cadmiumanteile übersteigen die Immissionsgrenzwerte zum Schutz der menschlichen Gesundheit sowie die Immissionswerte zum Schutz vor erheblichen Nachteilen durch Staubbiederschlag in keiner Betriebsphase der Halde.
- / Gesundheitliche Beeinträchtigungen durch Salzstaub sind aufgrund der Eigenschaften des Rückstandes bzw. der Haldenoberfläche auszuschließen. Das für die Haldenerweiterung geplante technische Konzept mit einem zweilagigen Basisabdichtungssystem und haldeninternen und -externen Entwässerungselementen gewährleistet die optimale Abfuhr von Wasser aus dem Haldenkörper.
- / Gemäß den Expertengesprächen führen die Halden zu keiner Minderung der Erholungseignung der Landschaft. Die Beeinträchtigung des Landschaftsbildes durch Vergrößerung des Haldenkörpers wird ganz überwiegend nicht als störend empfunden. Die Halden werden vielmehr als identitätsstiftende Landmarken wahrgenommen.

- Im Umfeld der Halde Hattorf wurden erhöhte Schwermetallgehalte im Grundwasser festgestellt. Um ein tiefgreifendes Verständnis über ablaufende Reaktions- und Austauschprozesse bei der Schwermetallfreisetzung aus dem Untergrund zu gewinnen, wird eng mit Universitäten und Fachbüros zusammen gearbeitet. Seitens der K+S KALI GmbH finden umfangreiche Überwachungsmaßnahmen statt. Es werden technische Maßnahmen geplant und realisiert, um eine mögliche Gefährdung von Schutzgütern abzuwenden.

Informationen zum betrieblichen Gesundheitsmanagement



Quelle: Unternehmensbroschüre K+S KALI GmbH, 2016

Karte 24: Gesundheitseinrichtungen im Untersuchungsraum



Legende

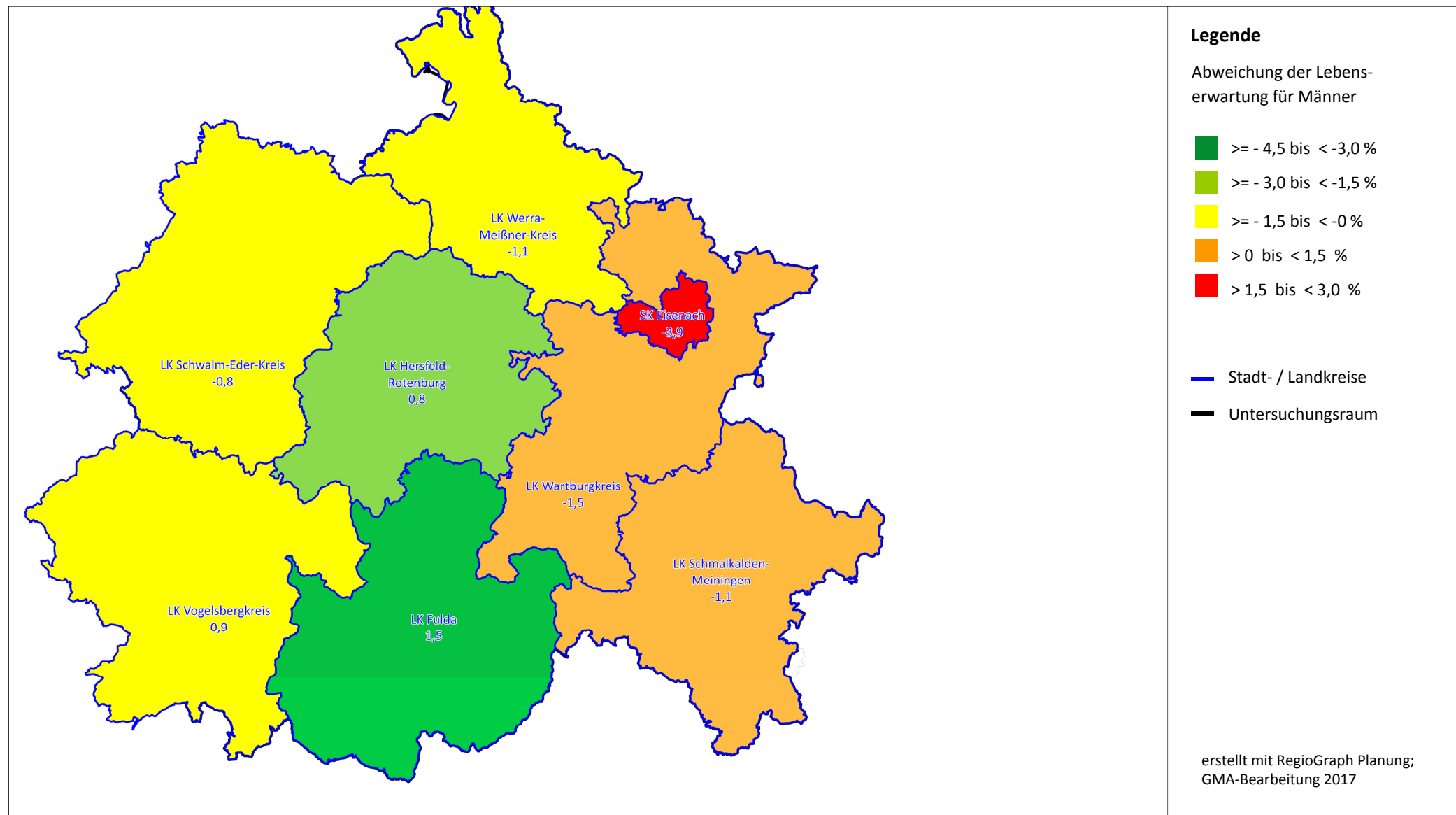
Anzahl und Art der Schulen

- Krankenhäuser
- Altenheime
- Kurorte

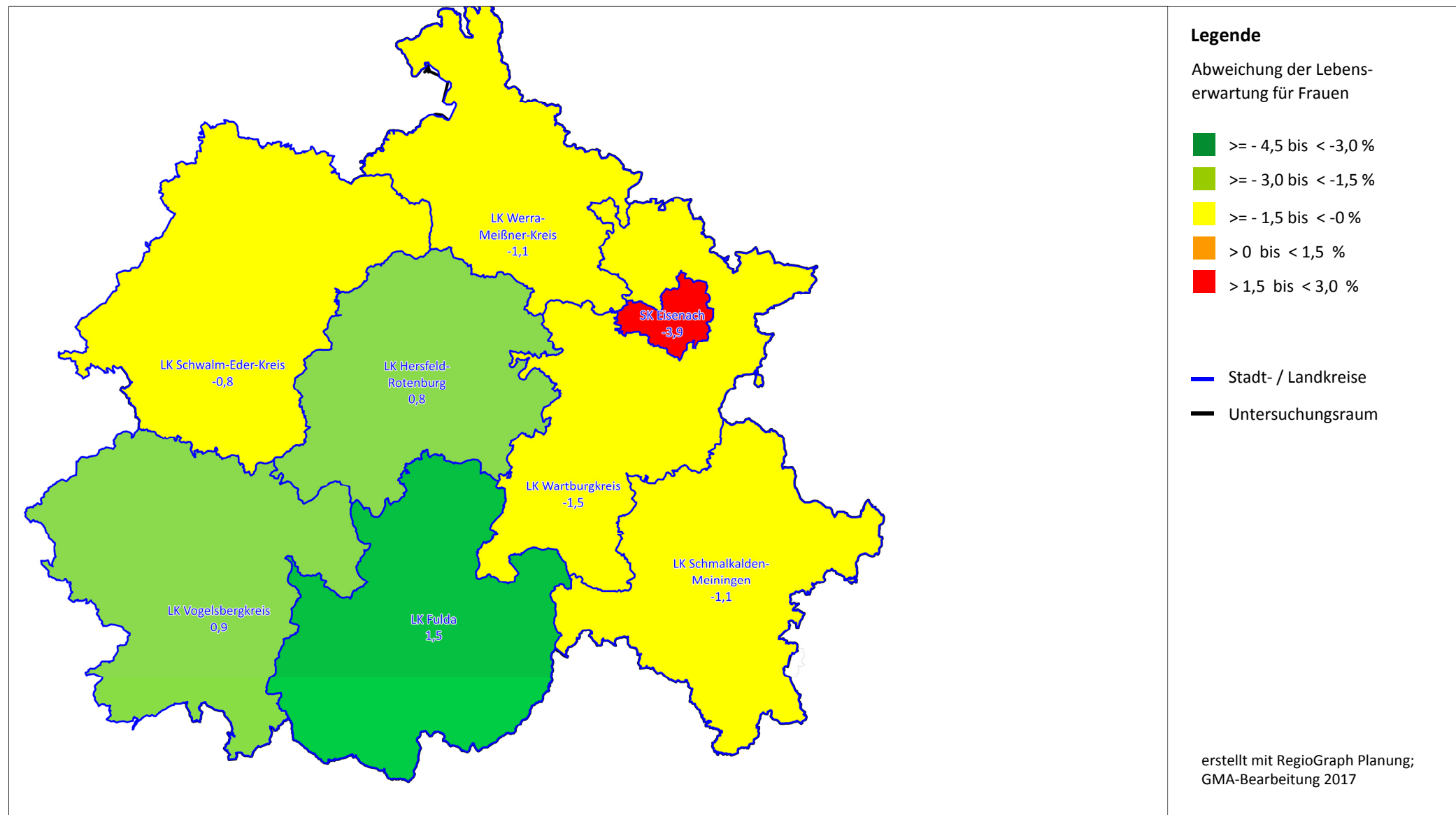
- Stadt- / Landkreise
- Untersuchungsraum

erstellt mit RegioGraph Planung;
GMA-Bearbeitung 2017

Karte 25: Abweichung der Lebenserwartung für Männer zum Bundesdurchschnitt



Karte 26: Abweichung der Lebenserwartung für Frauen zum Bundesdurchschnitt



6.3 Technologie- und Gründerzentren

Analyse



In jedem Landkreis des Untersuchungsraumes ist jeweils ein Technologie- und Gründerzentrum angesiedelt. Im Landkreis Hersfeld-Rotenburg ist dies als Dienstleistungs- und Gründerzentrum im Mittelzentrum Bad Hersfeld beheimatet. Dort sind derzeit Unternehmensneugründungen aus dem Bereich Bildung, Unternehmensberatung, Projektplanung, Steuerberatung und Vermessung angesiedelt. Darüber hinaus befinden sich auch institutionelle Einrichtungen (z. B. Außenstelle der Industrie- und Handelskammer Kassel-Marburg, Deutsche Angestelltenakademie, Wirtschaftsförderung des Landkreises Hersfeld-Rotenburg) im dortigen Technologie- und Gründerzentrum.

In der kreisfreien Stadt Eisenach besteht das Technologie- und Gründerzentrum in Eisenach-Stedtfeld. Das GIS Gründer- und Informationszentrum Stedtfeld bietet auf insgesamt rd. 11.000 m² Fläche in vier Gebäudekomplexen variable Büro- und Gewerbeflächen vorwiegend für Startup-Unternehmen an. Daran angegliedert sind des Weiteren ein Bistro sowie Seminar- und Besprechungsräume. Dort befinden sich derzeit ca. 30 Firmen unterschiedlichster Ausrichtung sowohl aus dem Dienstleistungssektor als auch aus dem Bereich produzierendes Gewerbe.

In den sonstigen Landkreisen des hessischen Untersuchungsraumes, wie z. B. im Landkreis Werra-Meißner, ist in Witzenhausen das Gründungs- und Informationszentrum Witzenhausen vorhanden. Im Schwalm-Eder-Kreis ist eine solche Einrichtung als interkommunales Gründerzentrum Schwalm-Eder West in Borken (Hessen) angesiedelt. Im Vogelsbergkreis liegt das Technologie- und Gründerzentrum im Gewerbehof in Alsfeld und wird als Gewerbehof Alsfeld GmbH geführt.

Mit einer Verbreitung von jeweils einem Technologie- und Gründerzentrum pro Landkreis sind im Untersuchungsraum ausgewogene Strukturen vorhanden. Insofern bestehen überall Möglichkeiten für technologieorientierte Startup-Unternehmen, aber auch sonstige neu gegründete Unternehmen, in den ersten Jahren des Betriebsbestehens in bereits vorbereiteten Räumlichkeiten die weitere Unternehmensentwicklung zu planen.

Qualitative und quantitative Wirkungen der K+S KALI GmbH (Werk Werra)

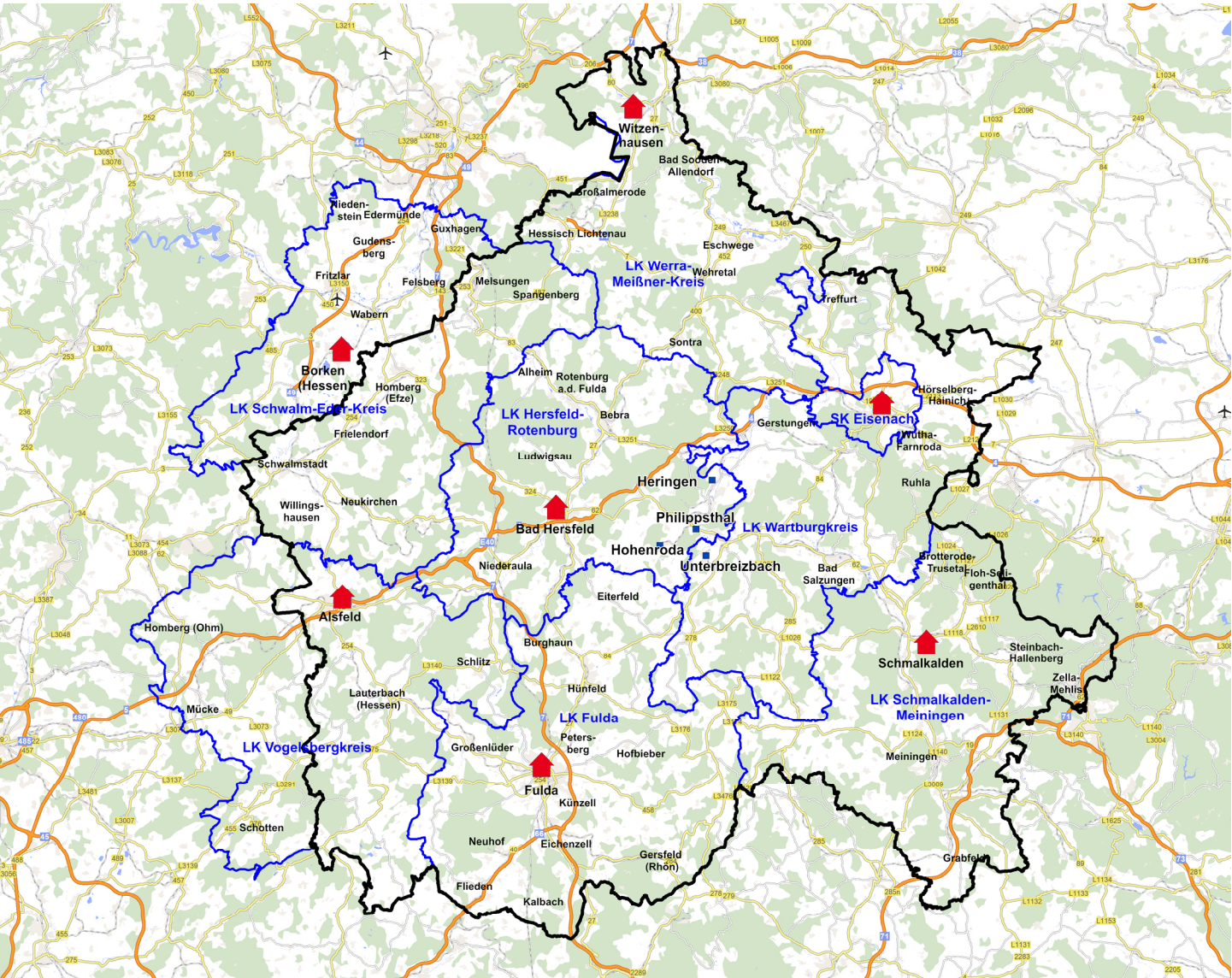
-  Ein „klassisches“ Gründer- und Technologiezentrum hat sich im Umfeld bzw. durch entsprechende Impulse des Werkes Werra der K+S KALI GmbH in den vergangenen Jahren in der Region nicht entwickelt (ein Gründerzentrum besteht z. B. in Bad Hersfeld).
-  Als positive Wirkung der K+S KALI GmbH ist die Standortsicherung und -entwicklung des K+S Analytik- und Forschungszentrums Unterbreizbach anzuführen. Mit der Standortverlagerung von Heringen nach Unterbreizbach ist nicht nur eine baulicher Impuls im Gewerbegebiet, sondern auch eine Erhöhung der Beschäftigtenzahl von rund 65 auf aktuell rund 110 erreicht. Anzumerken ist jedoch in diesem Zusammenhang, dass diese bedeutende Einrichtung derzeit und auch in einer mittelfristigen Perspektive fast überwiegend unternehmensintern vernetzt ist, so dass direkte Wirkungen eines Wissens- oder Technologietransfers für die Region noch gering sind.

Forschungskompetenz der K+S KALI GmbH in der ländlichen Werra-Region (Unterbreizbach)



Quelle: Eigenes Foto, 2016

Karte 27: Standorte der Technologie- und Gründerzentren im Untersuchungsraum



Standorte	
Fulda	Informationstechnologie-, Gründer- und Multimedia-zentrum
Bad Hersfeld	Dienstleistungs- und Gründerzentrum Bad Hersfeld
Witzenhausen	Gründungs- und Informationszentrum Witzenhausen
Alsfeld	Gewerbehof Alsfeld GmbH
Borken (Hessen)	IGZ Interkommunales Gründerzentrum Schwalm-Eder-West
Witzenhausen	Gründungs- und Informationszentrum Witzenhausen
Schmalkalden	TGF Technologie - und Gründer-Forschungsgesellschaft Schmalkalden/Dermbach
Eisenach/ Stedtfeld	GIS Gründer- und Informationszentrum Stedtfeld GmbH

- Stadt- / Landkreise
- Untersuchungsraum

erstellt mit RegioGraph Planung;
GMA-Bearbeitung 2017

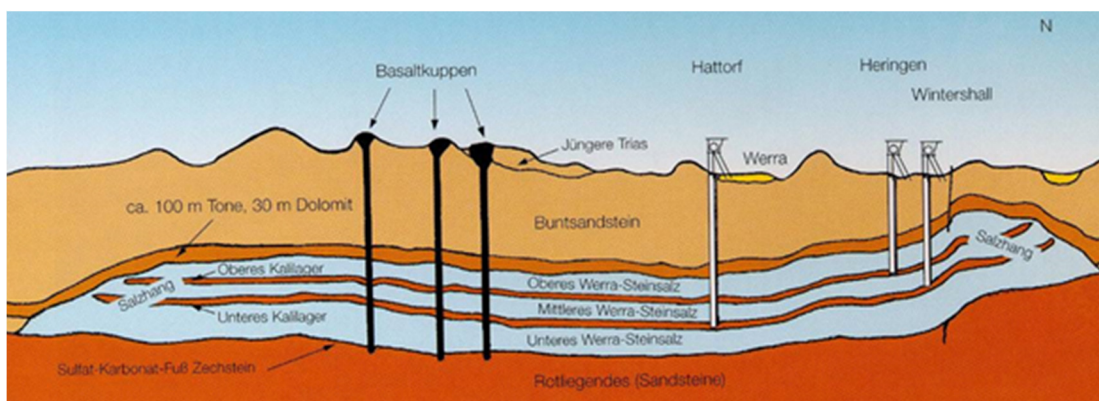
IV. K+S KALI GmbH – Ein kurzes Portrait des Unternehmens

Die K+S KALI GmbH gewinnt in sechs Bergwerken in Deutschland kali-, magnesium- und schwefelhaltige Rohsalze und produziert aus diesen eine umfassende Palette von Erzeugnissen für die Bereiche Landwirtschaft, Industrie, Nutrition sowie Healthcare. Von den mehr als 8.000 Beschäftigten, die für das Unternehmen tätig sind, haben mehr als 6.000 ihre Arbeitsplätze an den Standorten in Hessen und Thüringen. Mit rund 4.400 Beschäftigten ist das Verbundwerk Werra der K+S KALI GmbH mit den Standortgemeinden Unterbreizbach, Heringen, Philippsthal und Hohenroda die bedeutendste Produktionseinheit.

1. Hintergrund und Rahmenbedingungen

Viele der bekannten Orts-, Städtenamen und Flurbezeichnungen in der Region – wie Bad Salzungen, Salzgraben oder Salzberg – belegen, dass seit Jahrhunderten der Rohstoff Salz ein bekanntes Gut in der Region war und ist. Die heute vollständig bekannte Lagerstätte der Kaliflöze im Werra-Fulda-Becken wird von den Produktionsstandorten Neuhof, Hattorf, Unterbreizbach und Wintershall genutzt. Im Verbundwerk Werra werden ca. 19,0 Mio. Tonnen jährlich Rohsalz gefördert. Hiervon werden ca. 3,2 Mio. Tonnen an kali- und magnesiumhaltigen Produkten hergestellt.

Abbildung 3: Geologische Struktur des Bergbaus in der Region



Quelle: K+S AG

2. K+S KALI GmbH als Teil des Gesamtkonzerns

Die K+S KALI GmbH bündelt mit rund 8.000 Beschäftigten den Geschäftsbereich „Kali- und Magnesiumprodukte“. Neben den sechs bundesdeutschen Bergwerken gehören dem Geschäftsbereich drei Weiterverarbeitungsstandorte in Frankreich an.

Die spezifische Produktkompetenz des Unternehmens ergibt sich durch die relativ einzigartige Rohstoffzusammensetzung der Lagerstätten und bietet dem Geschäftsbereich somit eine vielfältige Produktpalette, die global vertrieben wird. K+S ist weltweit der fünftgrößte und in Europa der größte Kaliproduzent und hat im Jahr 2015 einen Anteil von rund 9 % am Weltkaliabsatz.

Angeichts der hohen Auslastung, der technisch verfügbaren Kapazitäten in Deutschland sowie der voraussichtlich wachsenden Nachfrage nach Düngemitteln in der Zukunft wird die Strategie verfolgt, die Produktionskapazitäten für Kali zu erweitern. Zentraler Ansatz hierfür ist das sog. Legacy-Projekt – angesiedelt in der neu gegründeten Gesellschaft K+S Potash Canada.

Das Werk Werra der K+S KALI GmbH produziert etwa 45 % der gesamten Produktmenge der K+S KALI GmbH und ist Hauptproduzent der Spezialitätenpalette (magnesium- und sulfathaltige Produkte), die ein zentrales, positives Unterscheidungsmerkmal im internationalen Wettbewerb darstellen.

3. Produkt- und Dienstleistungspalette

Der Geschäftsbereich Kali- und Magnesiumprodukte bietet für die globalen Kunden Düngemittel, Produkte für industrielle Anwendungen, hochreine Kalium- und Magnesiumsalze für die Pharma-, Kosmetik- und Lebensmittelindustrie sowie Bestandteile für die Herstellung von Futtermitteln. Rund 50 % der Umsatzleistung werden in Europa getätigt, der Rest in den übrigen Erdteilen, wobei dem südamerikanischen Raum und Asien eine besondere Bedeutung zukommt.

Kaliumchlorid ist das umsatzstärkste Produkt des Geschäftsbereiches. Der Einzeldünger kommt weltweit bei großen Anbaukulturen wie Getreide, Mais, Reis und Sojabohnen zum Einsatz. Damit leistet das Unternehmen auch einen wichtigen Beitrag für die globale Ernährung der Bevölkerung.

4. Logistik

Neben Förderung und Produktion gehört der Logistikbereich zu den wichtigsten Unternehmensfunktionen – dies ergibt sich alleine aus der bereits beschriebenen globalen Bedeutung des Unternehmens. Die ausgehenden Transporte der Produkte des Werkes Werra der K+S KALI GmbH erfolgen überwiegend auf der Schiene. Zielpunkte liegen im Rahmen der Transportkette im Weiteren im Hamburger Hafen (u. a. weltweite Verschiffung der Güter, insbesondere in Richtung Asien und Südamerika) sowie dem Binnenhafen Hanau (u. a. europäische Distribution). Mit den beschriebenen hohen Produktmengen ist K+S einer der wichtigsten und stabilsten Logistikanfrager in Deutschland. Die K+S-Gruppe bewegte im Jahr 2015 weltweit ein Transportvolumen von 55,1 Mio. Tonnen. Eine Kernaktivität ist der Betrieb des Kalikais in Hamburg, eine der größten Umschlaganlagen für Schüttgutexporte in Europa und für den Geschäftsbereich Kali- und Magnesiumprodukte mit einer Umschlagmenge von ca. 3,5 – 4,5 Mio. Tonnen p. a. von strategischer Bedeutung. Daneben steuert die K+S-Gruppe auch das Containergeschäft, in dessen Rahmen die Bahn und Binnenschifffahrt in den letzten Jahren eine zunehmende Bedeutung erfahren haben.

Der ausgehende Transport des Verbundwerkes Werra beläuft sich auf ca. 3 Mio. Tonnen Produkte, wovon 2,65 Mio. Tonnen auf der Schiene bewegt werden. Alleine durch die Inbetriebnahme des Werrakombiterminals im Jahr 2010 in Philippsthal werden bei K+S rund 450.000 – 500.000 Straßenkilometer p. a. „eingespart“.

Übersicht 1: Volkswirtschaftliche / regionalökonomische Wirkungen – Fallbeispiel Hafen Hanau

Charakter	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zweitgrößter Binnenhafen am Main mit „Drehscheibenfunktion“ gerade für Südeuropa ▪ Güterumschlag Schiff: ca. 1,4 – 1,5 Mio. Tonnen ▪ Güterumschlag Bahn: ca. 1,6 – 1,7 Mio. Tonnen
Bedeutung von K+S	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wichtigster Kunde für den Hafen insgesamt (Schiene / Binnenschifffahrt) und für Logistikdienstleister am Hafen (v. a. Rhenus) ▪ strukturbedeutender Volumenanteil bei Bahn- / Schiffsumschlag
Strukturbedeutung	Die spezifische Hafeninfrastruktur und die „Drehscheibenfunktion“ des Hafens – inkl. der Bahntrassen – hängt unmittelbar mit dem recht stabilen Güteraufkommen von K+S zusammen

Eigene Darstellung, 2013

5. Forschung und Entwicklung

Zentrale Forschungskapazitäten und -infrastrukturen der internationalen K+S Gruppe sind im thüringischen Unterbreizbach gebündelt. Der Gesamtkonzern betreibt hier das K+S Analytik- und Forschungszentrum (AFZ) mit den Schwerpunkten Aufbereitung, Verfahrenstechnik und Analytik. Mit der erfolgten Standortverlagerung von Heringen nach Unterbreizbach war ein Ausbau der personellen und räumlichen Kapazitäten verbunden. Wichtig für die Erfüllung der Aufgaben des neuen K+S Analytik- und Forschungszentrums ist die Nähe zu den Produktionsstätten des Werkes Werra. Aktuell sind rund 110 Mitarbeiter in Unterbreizbach tätig. Der K+S-Forschungsverbund umfasst zudem die Kooperation mit zahlreichen Hochschulen (u. a. Universität Kassel).

6. Nachhaltigkeitsstrategie

Die Reduktion der spezifischen Abwassermengen der Produktionsstandorte ist – nicht zuletzt vor dem Hintergrund der vielfältigen gesetzlichen Rahmenbedingungen und den strategischen Zielsetzungen des Unternehmens – eine zentrale Aufgabenstellung des Rohstoffunternehmens. Zur weiteren Reduktion des anfallenden Salzabwassers im Werk Werra von K+S wurde ein Maßnahmenpaket zum Gewässerschutz mit einem Investitionsvolumen von rund 400 Millionen €³ konzipiert und umgesetzt. Dies beinhaltete beispielsweise eine neue Kieseritflotation am Standort Wintershall und den Neubau einer ESTA®-Anlage am Standort Hattorf. Nach Unternehmensangaben konnten durch das Maßnahmenpaket zum Gewässerschutz, das planmäßig umgesetzt wurde, deutliche Einsparungen der Prozessabwässer (u. a. charakterisiert durch die Abwassermenge pro Tonne Rohsalz) erreicht werden. Im Ergebnis wurde nach Unternehmensangaben die

³ Das Maßnahmenpaket zum Gewässerschutz führte zudem zu positiven regionalen Multiplikatoreffekten, da zahlreiche mittelständische Unternehmen aus der Region eingebunden waren.

Salzeinleitung in die Werra und die Versenkung in den Plattendolomit nachhaltig verringert. In Zusammenarbeit mit E.ON ist die standorteigene Energieversorgung Hattorf – mit einem Investitionsvolumen von rund 50 Mio. € – modernisiert worden. Im Rahmen des Masterplans „Salzreduzierung“ wird aktuell das Projekt „Kainit-Kristallisation mit anschließender Flotation“ (KKF) mit einem Investitionsvolumen von rund 180 Mio. € umgesetzt, wodurch das Salzwasseraufkommen um weitere 1,5 Mio. m³ verringert wird.

Die Integration von Nachhaltigkeitsprinzipien in die Geschäftspraxis stellt für Unternehmen eine große Chance und gleichzeitig eine große Herausforderung dar. Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umwälzungen im Zuge der Globalisierung haben das Spielfeld unternehmerischen Handelns grundlegend verändert. Um ihre Wettbewerbsfähigkeit und Glaubwürdigkeit – und somit ihre Handlungsfähigkeit – stärken zu können, müssen sich Unternehmen mit der Klärung und Geltendmachung ihrer Verantwortung gegenüber ihren Stakeholdern ständig auseinandersetzen. Um dies zu erreichen, hat K+S verschiedene Stakeholderdialoge initiiert, unter anderem auch mit den Standortgemeinden. Gemäß dem Nachhaltigkeitsbericht von K+S soll damit ein offener und konstruktiver Dialog mit den Mandatsträgern auf Kommunal- und Landesebene gepflegt und einvernehmliche Lösungen entwickelt werden. Anzumerken ist, dass die vielfältigen und in diesem Bericht dokumentierten Wirkungen und Impulse des Verbundwerkes den Experten und Multiplikatoren noch nicht durchgängig bekannt sind.

7. Gesamteinordnung

Der Umsatz der K+S Gruppe lag im Jahr 2015 bei insgesamt rund 4,17 Mrd. €. K+S ist damit in der Gesamtbetrachtung eines der wichtigsten Unternehmen in Deutschland. Interessant ist, dass sich die Investitionstätigkeit des Unternehmens für den Umweltschutz im Jahresvergleich 2014 zu 2015 um rund 36 – 37 % auf ca. 104,8 Mio. € erhöht hat. Auch die Ausgaben für Forschung und Entwicklungen haben sich im Jahresvergleich 2014 zu 2015 erhöht, nämlich von 12,2 Mio. € auf 14,7 Mio. €. Die Mitarbeiterzahl des Gesamtunternehmens lag in den vergangenen Jahren recht stabil bei rund 14.300.

Nach heftigen Reaktionen von Marktteilnehmern im Juli 2013 in punkto Fördermenge und Preis ist die kurz- bis mittelfristige Ertragsentwicklung derzeit nicht ablesbar. Die Auflösung des Kartells führte bei sämtlichen Düngemittelherstellern zu massiven Einbußen in den Aktienkursen. Zu ergänzen ist der Übernahmeversuch von PotashCorp im Jahr 2015.

V. Stärken-Schwächen- / Chancen-Risiken-Analyse

Die im Jahr 2016 aktualisierten Ergebnisse der Regionalstrukturanalyse werden nachfolgend zusammenfassend tabellarisch in Form eines Stärken-Schwächen-Profiles dargestellt:

Übersicht 2: Stärken-Schwächen-Profil

Stärken	Schwächen
Lage / verkehrliche Erreichbarkeit	
<ul style="list-style-type: none"> + Insgesamt sehr gute Verkehrsanbindung der Region über die Autobahnen in Nord-Süd-Richtung (Fulda / Frankfurt a. M. – Kassel – Hannover – Hamburg) sowie auch in Ost-West-Richtung (Frankfurt a. M. – Erfurt – Dresden) + Die überregionale Bahnanbindung erfolgt in erster Linie über den leistungsfähigen Knoten Fulda sowie Eisenach und Kassel + Gerade der schienenorientierte Güterverkehr ist in der Region noch in weiten Teilen vorhanden und wird von Spediteuren genutzt (u. a. Werk Werra der K+S KALI GmbH) + Insgesamt verfügt die Region im geographischen Maßstab über eine recht zentrale Lage in Deutschland / Europa (relativ gute Lage zu wichtigen Märkten und Nachfragegruppen) 	<ul style="list-style-type: none"> – Auf der kleinräumigen Ebene sind noch Defizite im Bereich der Straßenanbindungen festzustellen – Defizite im Bereich des öffentlichen Personennahverkehrs (u. a. Rückbau der Bahnanbindungen, Netz an Busverbindungen) – Insgesamt liegt die Region außerhalb der leistungsfähigen Metropolregionen bzw. größeren Verkehrsknotenpunkten
Wirtschaftsstruktur und -entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> + Trotz der z. T. peripheren Lage bzw. der Klassifizierung als ländlicher Raum verfügt der Untersuchungsraum über eine Reihe von leistungsfähigen größeren und mittelständischen Unternehmen (u. a. K+S KALI GmbH, B. Braun Melsungen AG, Automotive-Unternehmen im Wartburgkreis) + In den vergangenen Jahren hat sich eine dynamische Entwicklung der Logistikbranche, insbesondere entlang der vorhandenen Autobahnen, gezeigt (u. a. Amazon) + Recht intensive Verflechtungen zwischen den größeren Unternehmen und den vorhandenen mittelständischen Strukturen + Insgesamt recht diversifizierte, vorwiegend mittelständisch strukturierte Wirtschaftsstruktur, die keine Monostrukturen aufweist (Ausnahme: Werk Werra der K+S KALI GmbH im engeren Standortbereich Heringen / Philippsthal / Unterbreizbach / Hohenroda) + vorhandene Strukturen / Betriebe in der Landwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> – Einzelne Teilregionen sind stark von monostrukturellen Strukturen und Verflechtungen geprägt (insbesondere Standortbereich Heringen / Philippsthal / Hohenroda) – Rückzug von international tätigen Unternehmen in den vergangenen Jahren (u. a. Siemens in Bad Hersfeld) – Durch die Lage außerhalb der dynamischen Metropolregionen ergeben sich nur eingeschränkte Perspektiven in Richtung Unternehmensansiedlung (insbesondere der wissens- und technologiebasierten Betriebe) – Fehlen von ausgeprägten größeren Impulsstandorten mit entsprechenden Hochschulbereichen zur Stimulierung neuer ökonomischer Ansätze

Stärken	Schwächen
Gewerbeflächen- und Regionalentwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> + Insbesondere entlang der Autobahnen haben die Kommunen eine Reihe von leistungsfähigen und gut erschlossenen Gewerbeflächen ausgewiesen, die mittlerweile auch von Unternehmen in Anspruch genommen worden sind + Vergleichsweise günstige Gewerbeflächenpreise (insbesondere auch gegenüber den angrenzenden Metropolregionen) + Verkehrsgunst der vorhandenen Gewerbeflächen, d. h. Erreichbarkeit über Straße und Schiene + Gezielte Förderung von Industrieclustern in Teilräumen (z. B. Logistik durch das Regionalmanagement Nordhessen) + Impuls zur Entwicklung des neuen Gewerbegebietes in Unterbreizbach durch das K+S Analytik- und Forschungszentrum; perspektivisch Gewerbeflächenangebot im Bereich des Werra Kombi Terminals in Philippsthal / Hattorf 	<ul style="list-style-type: none"> – Kommunale Gewerbeflächen abseits der Magistralen sind kaum für Neuansiedlungen geeignet (insbesondere fehlende Standortgunst) – Fehlende bzw. ausbaufähige, länderübergreifende Kooperation bei Wirtschaftsförderung / Regionalentwicklung – Fehlen eines tragfähigen aktuellen Entwicklungsleitbildes zur ökonomischen und demografischen Entwicklung der Gesamregion – bestehender Fachkräftemangel
Arbeitsmarkt und Ausbildungseinrichtungen	
<ul style="list-style-type: none"> + Hohe Bindung, z. T. Generationen übergreifend, der Beschäftigten im Werk Werra der K+S KALI GmbH + Umfassendes und differenziertes Ausbildungsangebot im Werk Werra der K+S KALI GmbH; kooperative Ausbildung zusammen mit dem Mittelstand + Überdurchschnittliche Sozialleistungen im Werk Werra der KALI GmbH + In der Gesamtbetrachtung ein ausreichendes Vorhandensein von Bildungseinrichtungen der unterschiedlichen Qualitäten/Stufen in den Standortkommunen (insbesondere auch in den Standortkommunen des Werkes Werra der K+S KALI GmbH) + Erweiterung des Arbeitsmarktes durch die Entwicklung des Logistikbereiches in der Region + Insgesamt stabile Beschäftigtenentwicklung in der Region; zunehmende Erwerbstätigkeit der Einwohner 	<ul style="list-style-type: none"> – Selektive Abwanderung von qualifizierten / engagierten jungen Beschäftigten an Standorte außerhalb der Region – Die Entwicklung des Hochschulbereiches in Bad Hersfeld steht noch am Anfang und hat noch nicht die „sichtbaren“ Gesamtwirkungen – Insgesamt geringer Besatz an Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen bzw. Technologietransferstellen – Schwierige Akquisition von Fach- und Führungskräften in die Region – Unsicherheiten durch lange, intensiv öffentlich diskutierte berg- und umweltrechtliche Genehmigungsverfahren

Stärken	Schwächen
Wohnen und Demografie	
<ul style="list-style-type: none"> + In vielen Teilregionen eine hohe Bindung der Einwohner an die Region + Naturräumliche Lage und landschaftliche Attraktivität des Raumes (mit entsprechenden Freizeitmöglichkeiten) + Hohe Identifikation der Bevölkerungsgruppen, insbesondere auch in den vom Bergbau tangierten Bereichen in der Region + Räumliche Nähe von Wohn- und Arbeitsort beeinflusst Lebensqualität und Bevölkerungsbindung positiv 	<ul style="list-style-type: none"> – Rückläufige Bevölkerungsentwicklung; diese wird auch in Zukunft weiter anhalten – Die selektive Abwanderung von jungen, engagierten und qualifizierten Bevölkerungsgruppen führt grundsätzlich zu einer Schwächung des Raumes – Grundsätzlich vorhandene Tendenzen zum Bevölkerungsschwund und zur Überalterung der Bevölkerung – Leerstandstendenzen in den innerörtlichen Wohnhäusern (z. T. Investitionsstau bei den Immobilien) – Genehmigungsrechtliche Schwierigkeiten von kleineren Kommunen bei der Ausweisung von Wohngebieten (insbesondere von Grundstücken für Einfamilienhäuser)
Weiche Standortfaktoren / Identität	
<ul style="list-style-type: none"> + Ein hohes Maß an Identität als Bergwerksregion in den Standortkommunen des Werkes Werra der K+S KALI GmbH sowie angrenzenden Standortbereichen (insbesondere Teile des Landkreises Bad Hersfeld und Wartburgkreis) + In einer Reihe von Kommunen, insbesondere den Standortkommunen des Werkes Werra der K+S KALI GmbH, erhebliche Investitionsvolumina zur Attraktivitätssteigerung des öffentlichen Raumes und der kommunalen Infrastruktur + Landschaftliches Umfeld (inkl. Kali-Halden; „Monte Kali“) und naturräumliche Attraktivität („Willkommen im Land der weißen Berge“) + Hohes Maß an sozialer Sicherheit in den vergangenen Jahren + Ausgeprägtes Vereinsleben in den Kommunen (z. T. finanziell unterstützt durch das Werk Werra der K+S KALI GmbH) + Aufgrund der positiven „weichen“ Standortfaktoren haben sich auch touristische Themenfelder (u. a. Fahrrad-, Wander-, Gesundheitstourismus) entwickelt, z. B. Point-Alpha-Weg / Werratal-Radweg + Positive Imageförderung des Gesamttraumes durch die Bad Hersfelder Festspiele sowie die markanten Kultureffekte der Stadt Eisenach 	<ul style="list-style-type: none"> – Die Identifikation mit einer „Bergwerksregion“ ist räumlich begrenzt und umfasst „nur“ Teile der Landkreise Bad Hersfeld und Wartburgkreis – Negative Imagebildung durch Presseberichterstattungen bei Kritikern der Salzwasserentsorgung des Werkes Werra der K+S KALI GmbH; langwierige Genehmigungsverfahren führen zur regionalen „Verunsicherung“ – Urbane Freizeit- und Kulturangebote sind in der Region, mit Ausnahme der Kreisstadt Bad Hersfeld und Eisenach, nur sehr vereinzelt vorhanden

Stärken	Schwächen
Freizeit und Tourismus	
<ul style="list-style-type: none"> + Prägende Landschaftscharakteristik durch die sichtbaren Halden + Beobachtbarer Fahrradtourismus, Hinweis auf den Werratal-Radweg + Landschaftliche Attraktivität + Bergwerksspezifische Angebotsstrukturen (u. a. Erlebnis Bergwerk Merkers, Werra Kali-Bergbaumuseum Heringen) 	<ul style="list-style-type: none"> – Teilweise Defizite in den touristischen Infrastrukturen (z. B. Mahnmal Bodesruh Heringen) und den Übernachtungskapazitäten – Fehlende regionale Vermarktungsinitiative der „Bergbautradition“
Gesundheit	
<ul style="list-style-type: none"> + Umfassende Maßnahmen von K+S im Bereich Gesundheit / Arbeitssicherheit (Arbeitssicherheit, betriebsmedizinischer Dienst, betriebliches Gesundheitsmanagement), insbesondere im Bereich Prävention + Ganzheitliches Gefahrenmanagement von K+S KALI GmbH (TOM-Prinzip: Technik, Organisation, Mensch) + Gesetzliche Grenzwerte der Emissionen werden eingehalten (Sprenggase, Dieselmotoren, Trinkwasser, Lärm, Schwebstaub, Staubbiederschlag, Stickstoffdioxid) + Gesetzliche Vorgaben im Bereich Arbeitssicherheit werden eingehalten (Schutzausrüstung, Schwingsitze etc.) + Relativ wenig Arbeitsunfälle im Vergleich zu anderen Branchen; Verdachtsanzeigen zu Berufskrankheiten (BK-Anzeigen) sind selten + Gute Erholungseignung der Region (Fahrradwegnetz, Naherholung, Schwimmbäder, gute Außenluftverhältnisse, Kurorte, Rehakliniken etc.) + Gute Zusammenarbeit zwischen K+S und verschiedenen Gesundheitsdienstleistern (z.B. Bundesknappschaft, m&i Fachklinik Bad Liebenstein, Fachärzte) + Tendenziell günstige Auswirkungen des Verbundwerks Werra auf die Gesundheit und die Lebenserwartung der regionalen Bevölkerung aufgrund der positiven Einkommens- und Bildungseffekte. 	<ul style="list-style-type: none"> – Allgemeine Zunahme der Gesundheitskosten aufgrund des demografischen Wandels – Allgemeine Zunahme von psychischen Belastungen – Mangel an Fachärzten in der Region und Rückgang der medizinischen Nahversorgung – Schwere Unfälle können nicht ausgeschlossen werden – Diffuse Ängste in der Bevölkerung vor gesundheitlichen Auswirkungen des Kalibergbaus (Trinkwasser, Grubenentlüftung, Schwermetallbelastung im Grundwasser)

Quelle: GMA-/ LEUNINGER&MICHLER-Zusammenstellung 2016 auf Basis der Regionalstrukturanalyse, der Unternehmens- / Expertengespräche aus 2013 und 2016.

Fokussiert man die o. g. Aussagen auf die Standortkommunen Heringen, Philippsthal, Hohenroda und Unterbreizbach, lassen sich eine Reihe dieser Merkmale aufgreifen. Herauszuheben ist, dass insbesondere die vorhandenen öffentlichen Einkommensstrukturen (u. a. Gewerbesteuer, Einkommensteuer) zu einem verbesserten Investitionspotenzial für öffentliche Investitionen (u. a.

Sportinfrastruktur, öffentlicher Raum, Ver- und Entsorgung) geführt haben. Damit haben sich insbesondere die Lebensbedingungen in den Standortkommunen, z. B. auch durch eine gezielte Förderung von Kinderbetreuungseinrichtungen, im Gegensatz zu anderen Standorten erheblich verbessert. Eine wichtige mittelzentrale Funktion übt – trotz der recht geringen Bevölkerungszahl – die Stadt Heringen aus (u. a. Bildungsangebot, Einkaufsmöglichkeiten, Freizeitangebot).

Ergänzend ist hervorzuheben, dass in den Standortkommunen eine ausgeprägte Identität als „Bergwerksregion“ besteht. Diese gründet insbesondere auf die Standorte vor Ort, während das börsennotierte Unternehmen K+S Aktiengesellschaft tendenziell mit einem hohen Maß an Unsicherheit und Informationsdefiziten in Verbindung gebracht wird.

Im Gegensatz zu den Analyseergebnissen aus dem Jahr 2013 gibt es nun erste deutliche Tendenzen, dass die schwierigen bzw. lang andauernden berg- und umweltrechtlichen Genehmigungsverfahren, fehlende Entsorgungsmöglichkeiten für die anfallenden Salzabwässer einerseits sowie das „Übernahmeangebot“ durch Potash Corporations of Saskatchewan Inc. (PotashCorp) andererseits zu einer wachsenden Unsicherheit bei Beschäftigten bzw. Bürgern in der Region geführt haben. Andererseits zeigen die „Menschenkette“ im Jahr 2016 und das zunehmende Engagement der Bürgermeister der Kaligemeinden die Bedeutung des Verbundwerkes auf.

Die folgende Chancen-Risiken-Einordnung verknüpft die Standortrahmenbedingungen der Werra-Region mit den (globalen) Umfeldbedingungen sowie den generellen sozioökonomischen Entwicklungen:

- Die Regionalentwicklung wird stärker denn je von der Demografie und den Perspektiven geprägt. Das Vorhandensein von Arbeitsplätzen ist eine wesentliche Voraussetzung für eine Stabilisierung der Bevölkerungszahl und -struktur. Stehen Arbeitsplätze nicht wohnortnah zur Verfügung (z. B. Werk Werra der K+S KALI GmbH), ist von einer deutlichen Verstärkung des Bevölkerungsrückgangs auszugehen. Zusätzliche bzw. sichere Arbeitsplätze in der Region wirken sich demzufolge stabilisierend auf die demografische Entwicklung aus (insbesondere, da jüngeren Bevölkerungsgruppen entsprechende Einkommensperspektiven gegeben werden).
- Die meisten industriell-technologischen Wachstumsfelder konzentrieren sich auf die größeren Metropolen. Der Untersuchungsraum ist eindeutig dem ländlichen Raum zuzuordnen und hat somit strukturelle Nachteile bei der Etablierung bzw. Entwicklung von neuen Wachstumsfeldern. Insofern stellt das neue K+S Analytik- und Forschungszentrum (AFZ) in Unterbreizbach einen beachtenswerten Impuls dar. Ohne das Werk Werra der K+S KALI GmbH bestehen in der Region keine signifikanten industriell-technologischen Kompetenzen, die Grundlage für eine Clusterbildung o. ä. darstellen. Vor dem Hintergrund der eingeschränkten ökonomischen Entwicklungspotenziale (auch der Ausbau der privaten Hochschulen in Bad Hersfeld steht erst am Anfang) ist es aus

regionalökonomischer Sicht wichtig, vorhandene Strukturen im industriell-gewerblichen Bereich als wesentlicher Chancenfaktor (mit Multiplikatoreneffekt) an die Region zu binden. Nur auf diesem Weg lassen sich auch technologische Innovationen (z. B. im Bereich des Umweltschutzes) in der Region entwickeln.

- Die Anforderungen an die Qualität von Wohn-, Tourismus- und Arbeitsstandorten steigt ständig, insbesondere, da sich die Konkurrenzsituationen unter räumlichen Gesichtspunkten auf immer mehr Maßstabsebenen ausdehnen. Insofern ist es in der Region wichtig und notwendig, zusätzliche Einnahmequellen (z. B. anteilige Lohn- und Einkommenssteuerzahlungen, Gewerbesteuerzahlungen) in die Infrastrukturausstattung, die Gestaltung des öffentlichen Raumes sowie das kulturelle und soziale Leben zu investieren. Gelingt dieses nicht, besteht die Gefahr, dass die umliegenden größeren Zentralen Orte (z. B. Eisenach, Bad Hersfeld, Fulda) Kompetenzen, Bevölkerung und Einkommen aus der Region „abziehen“.
- Fokussiert auf die Standortkommunen im direkten bzw. mittelbaren Umfeld, liegen die zentralen Herausforderungen und Perspektiven auch weiterhin in einer Verknüpfung der Aspekte „Wohnen“ und „Arbeiten“. Diesbezüglich gilt es analog zu den Ergebnissen aus dem Jahr 2013 zu konstatieren, dass „alternative“ Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten im derzeitigen Umfang der Standorte des Werkes Werra der K+S KALI GmbH nicht aufzubauen sind. Die durch das Werk Werra der K+S KALI GmbH induzierten Einkommens- und Multiplikatoreneffekte sind ganz gezielt zu nutzen, um Lebensraum und Lebensqualität für die Bevölkerung (und damit auch die Arbeitnehmer) attraktiv zu gestalten. Das Werk Werra mit seinem hohen Maß an qualifizierten Beschäftigten sowie die überregionale / internationale Verflechtung des Gesamtunternehmens stellen einen beachtlichen Ansatzpunkt dar, um die Region nachhaltig (ökonomisch, sozial, ökologisch) weiterzuentwickeln. Die Initiative hierfür kann jedoch nicht vom Unternehmen selbst, sondern muss vielmehr von den zuständigen regionalen Akteuren ausgehen.

Basierend auf der aktualisierten Regionalstrukturanalyse sowie den Experten- und Unternehmensgesprächen (2013, 2016) im definierten Untersuchungsraum wird das erarbeitete Wirkungsmodell dargestellt, beschrieben und bewertet. Grundlegend gibt es keine Veränderungen zu den Aussagen aus 2013. Lediglich eine wachsende „Unsicherheit“ bei Bevölkerung, regionalen Unternehmen und Mitarbeitern lässt sich feststellen. Auslöser hierfür ist ein Bündel an Aspekten: die langatmigen und öffentlich diskutierten berg- und umweltrechtlichen Genehmigungsverfahren, längere Phasen mit Produktionsausfällen bzw. Kurzarbeit, das öffentliche Infragestellen des Kalibergbaus in der Region, der Übernahmeversuch durch einen Mitkonkurrenten.

Der mit Abstand wichtigste Zusammenhang besteht zwischen den **regionalökonomischen Effekten** des Werkes Werra und der regionalen Bevölkerungsstruktur und -entwicklung. Insbesondere der Zusammenhang zwischen dem Arbeitsplatzangebot und der Bevölkerungsentwicklung ist entscheidend: Ohne die Arbeitsplätze von K+S ist mit einem deutlichen Rückgang der Bevölkerung zu rechnen. Dies zeigen nicht nur die statistischen Daten, sondern auch die zahlreichen Experten- und Unternehmensgespräche aus den Jahren 2013 und 2016. Wie die Analysen belegen, sind die direkten und indirekten regionalökonomischen Effekte des Werkes Werra nicht zu unterschätzen. Durch das Verbundwerk Werra entstehen wirtschaftliche Tätigkeiten in der Region, die Wertschöpfung generieren, Beschäftigung schaffen und zu zusätzlichem Einkommen führen. Dabei handelt es sich um Investitionen, Sach- und Personalausgaben, Einkommen und Arbeitsplätze, die durch den Betrieb des Bergwerkes in der Region ausgelöst werden. Die Unternehmen im Untersuchungsgebiet können ihre Leistungen an das Bergwerk jedoch nur erbringen, wenn sie selbst über genügend Investitionsgüter, Dienstleistungen und Arbeit im Erstellungsprozess verfügen. Bei diesen indirekten Effekten handelt es sich um Wertschöpfung, Beschäftigung und Einkommen, die durch Auftragsvergabe des Bergwerkes bei weiteren Unternehmen hervorgerufen werden. Dazu kommen aber auch Wertschöpfung, Beschäftigung und Einkommen der im Bergwerk beschäftigten Personen. Die Summe all dieser Effekte führt zu einem intensiv vernetzten, regionalen Wertschöpfungssystem, in dem das Werk Werra der K+S KALI GmbH einen zentralen Knoten darstellt.

Auch in den anderen untersuchten Bereichen sind Auswirkungen des Werkes Werra zu beobachten, die Tragweite der Wirkung ist jedoch geringer als bei der Regionalökonomie. Im **Bereich Gesundheit** sind die unmittelbaren gesundheitlichen Risiken für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Werk Werra dank dem fortgeschrittenen Gesundheits- und Gefahrenmanagement der K+S KALI GmbH sogar besser als in anderen Industriebereichen. Bei den Emissionen werden die gesetzlichen Grenzwerte deutlich unterschritten. Dank dem hohen Gewerbesteueraufkommen der Standorte des Werkes Werra der K+S KALI GmbH ist es den Standortkommunen möglich, in gesundheitsfördernde Infrastrukturen (z.B. Sportanlagen) zu investieren. In Verbindung mit der aktiven Jugendsportförderung und den präventiven Gesundheitsmaßnahmen (z.B. Programm gegen Übergewicht) setzt K+S KALI GmbH alles daran, die Gesundheit seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und deren Angehörigen nachhaltig zu fördern. Zudem haben die positiven Einkommens- und Bildungseffekte des Verbundwerkes Werra in der Tendenz auch positive Auswirkungen auf die Gesundheit der Bevölkerung.

In **sozialer Hinsicht** trägt das Werk Werra der K+S KALI GmbH durch Spenden in den Bereichen Sport und Kultur zur Bildung einer regionalen Identität und Förderung der Lebensqualität bei. Kooperationen mit Bildungseinrichtungen bringen junge Arbeitskräfte und Wissen in die Region bzw. halten diese dort. Durch das umfassende Weiterbildungsangebot der K+S KALI GmbH profitiert nicht nur das Unternehmen, sondern auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter persönlich,

denn es werden durchaus auch Kompetenzen geschult, die für andere berufliche und private Tätigkeiten von Nutzen sind. Die Ausbildungsverbunde von K+S mit dem Mittelstand sind hervorzuheben. Das Werk Werra und die Bergbautradition vermitteln über einen langen Zeitraum ein Gefühl der sozialen Sicherheit und kulturellen Identität. Das hohe Gewerbesteueraufkommen in den Standortgemeinden ermöglicht die Bereitstellung eines für die ländliche Region überdurchschnittlichen Kultur- und Freizeitangebots. Neben dem betrieblichen Gesundheitsmanagement besteht auch ein Eingliederungsmanagement des Werkes Werra.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass insbesondere die regionalökonomischen Effekte des Werkes Werra der K+S auf die Infrastruktur, die Bevölkerung und die Wirtschaft in der Untersuchungsregion einwirken. Damit hat das Werk Werra auch einen positiven Einfluss auf die Versorgungs- und Bildungsinfrastruktur, die Lebensqualität, die regionale Bildungs- und Altersstruktur sowie auf die Standortattraktivität und das Regionalentwicklungspotenzial.

Bei einer angesetzten Lohn- und Gehaltssumme (netto) der Beschäftigten des Werkes Werra der K+S KALI GmbH in einer Größenordnung von ca. 195 Mio. € (2015) ist demzufolge – unter Berücksichtigung einer „Sparquote“ – von einer Netto-Größenordnung von ca. 140 Mio. € auszugehen, die regional durch die Beschäftigten verwendet werden. Das heißt konkret: Dieses Volumen kommt den Strukturen in Westthüringen und Nordhessen zugute bzw. ist Teil des Kreislaufsystems (z. B. Einzelhandel, Freizeit, Handwerk).

Sektoral betrachtet dürfte ein Großteil dieser Volumina im Dienstleistungsbereich inkl. des Einzelhandels nachgefragt werden.⁴

Als zweiter großer Baustein der ökonomischen Wirkungen ist auf die getätigten Sachleistungen des Werkes Werra der K+S KALI GmbH in der Region – u. a. Dienstleistungsaufträge, Vergabe von Aufträgen an Handwerksbetriebe, Vergabe von Aufträgen an gewerbliche Betriebe – aufzuführen. Nach unternehmensinternen Angaben von K+S beläuft sich die Gesamtsumme der getätigten Sachausgaben für den abgegrenzten Untersuchungsraum für das Jahr 2015 auf rund 158,2 Mio. €. Es ist weiterhin davon auszugehen, dass ein Großteil dieses Volumens sektoral in den Bereichen Maschinenbau, Handwerk, Bauwirtschaft sowie dem Dienstleistungsbereich wirksam wird.

Die durch das Werk Werra der K+S KALI GmbH induzierten Sach- und Personalausgaben induzieren weitere Wirkungen in der Region. Damit werden diese Finanzströme in den regionalen Strukturen auch beschäftigungswirksam. Legt man hier einen Multiplikatoreffekt von 1,5 an – ein Wert, der etwas unter dem angesetzten Wert der zitierten Studie des Helmholtz-Zentrums für

⁴ Überschlägig ist davon auszugehen, dass jeder Bürger in Westthüringen bzw. Nordhessen pro Jahr ca. 5.600 € im Einzelhandel tätigt (Durchschnittswert über alle Alters- und Einkommensklassen). Daraus ergibt sich ein summiertes (= direkt Beschäftigte sowie Beschäftigte durch Multiplikatoreffekte) einzelhandelsrelevantes Kaufkraftpotenzial in einer Größenordnung von mindestens 37 – 38 Mio. € (wobei Ausgaben von Familienangehörigen hier noch nicht berücksichtigt sind).

Umweltforschung (UFZ, 2009) liegt – ergibt sich ein regionalökonomisch einzuordnender Gesamtwert in einer Größenordnung von ca. 440 - 450 Mio. € durch K+S insgesamt für das Jahr 2015.

Bezüglich der getätigten Sachausgaben des Werkes Werra der K+S KALI GmbH bzw. von K+S insgesamt ist festzuhalten:

- Die Kooperation der vorwiegend mittelständischen Unternehmen in der Region mit K+S läuft grundsätzlich problemlos. In den durchgeführten Unternehmens- und Expertengesprächen wurde deutlich, dass überwiegend eine „partnerschaftliche Zusammenarbeit“ gelebt wird.
- K+S bemüht sich, die Abhängigkeiten einzelner mittelständischer Unternehmen in der Region nicht zu groß werden zu lassen, um damit bei einer eventuellen Beendigung der Lieferanten- / Dienstleistungsverträge keine strukturellen unternehmerischen Probleme aufkommen zu lassen.
- Im Rahmen der regelmäßigen, standardisierten Vergabeverfahren profitieren regionale, mittelständische Unternehmen von den „Standards“ eines industriellen Großkonzernes und können diese auch auf andere Lieferantenbeziehungen übertragen.
- Neben den dargestellten monetären Effekten ergeben sich durch die intensive Zusammenarbeit von mittelständischen Unternehmen mit den Konzernstrukturen von K+S dahingehend Vorteile, dass entsprechende Lerneffekte entstehen, die auch auf andere Unternehmensbeziehungen bzw. die Marktbearbeitung angewendet werden können. Die Lerneffekte betreffen u. a. Angebotskalkulationen, die Sicherung von Qualitätsstandards und das Kennenlernen von Projektmanagement- und Prozessablaufstrukturen. K+S hat somit auch eine große Bedeutung als „Referenzkunde“ für den Mittelstand (auch bei umwelttechnologischen Innovationen).

In der Gesamtbetrachtung ist davon auszugehen, dass in wenigen Fällen eine signifikante strukturelle Abhängigkeit der ansässigen regionalen Unternehmen von K+S vorhanden ist. Es ist jedoch festzustellen, dass das Werk Werra der K+S einen ganz entscheidenden Einnahmefaktor für die Regionalwirtschaft insgesamt darstellt.

Insofern werden durch die durchgeführten Experten- und Unternehmensgespräche die modelltheoretischen Annahmen bekräftigt und bestätigt, wonach durch die induzierten Sach- und Personalausgaben hohe Multiplikatoreffekte (u. a. zusätzliche Beschäftigungseffekte) in der Region eintreten.

Die befragten Vertreter der Kommunen (Landkreise, Standortgemeinden, Ortsvorsteher) bekräftigen die fiskalische Bedeutung des Werkes Werra der K+S KALI GmbH für die kommunale Einnahmesituation und Investitionstätigkeit. Grundlegende investive Maßnahmen, z. B. im Bereich des Städtebaus, der Straßenerneuerung, der sozialen Infrastruktur, der Sport- und Freizeitinfrastruktur, lassen sich insbesondere in den Standortkommunen nur durch die dargestellten Finanzströme erzielen. In eingeschränktem Maße gilt diese Aussage auch für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg und den Wartburgkreis.

Abschließend ist anzumerken, dass die Wirkungen des erweiterten Analytik- und Forschungszentrums mit den aktuell rund 110 Mitarbeitern – die in den getroffenen statistischen Aussagen nicht auftauchen, da sie direkt der K+S Gruppe zugeordnet werden – in der Gesamtbetrachtung der ökonomischen Wirkungen noch nicht enthalten sind. Auch von diesem Forschungsstandort, welcher der Dimension eines modernen mittelständischen Unternehmens entspricht, gingen und gehen regionale Multiplikatoreneffekte aus (u. a. in der Bauphase / laufende Auftragsvergaben an Handwerk und Dienstleister).

Die quantitative Bewertung der o. g. zusammengetragenen Zahlungsströme wird – analog zur Studie aus dem Jahr 2013 – unter Zugrundelegung des Export-Basisansatzes erarbeitet. Eine Verifizierung der Daten bzw. Bewertung ist anhand der zahlreichen Unternehmens- und Experten-gesprächen sowie unter Beachtung vergleichbarer vorliegender Studien durchgeführt worden.

VI. Regionalökonomische Inzidenzanalyse

1. Rahmendaten

Für die nachfolgende, quantitativ ausgerichtete, regionalökonomische Inzidenzanalyse werden die grundlegenden Unternehmensdaten aus dem Jahr 2015 berücksichtigt. Als wesentliche Parameter der Bewertung sind anzuführen:

Beschäftigung und Perspektive

Zum 31.12.2015 hat das Werk Werra der K+S KALI GmbH ca. 4.100 Beschäftigte sowie 300 Auszubildende – in der Summe also ca. 4.400 – aufgewiesen. Die Perspektivplanung von K+S geht auch für einen mittelfristigen Zeithorizont von einer Stabilisierung der Beschäftigtenzahl auf diesem Niveau aus.

Lohn- und Gehaltssumme

Im Jahr 2015 ergab sich für die Beschäftigten des Werkes Werra der K+S KALI GmbH eine summierte Brutto-Lohn- und Gehaltssumme in einer Größenordnung von ca. 231.339.700 €.

Lohnsteuer

Im Jahr 2015 ergab sich eine summierte Lohnsteuer des Werkes Werra der K+S KALI GmbH in einer Größenordnung von 37 Mio. €.

Gewerbsteuerzahlungen

Im Jahr 2015 ergaben sich Gewerbsteuerzahlungen des Werkes Werra der K+S KALI GmbH in einer Größenordnung von ca. 34 Mio. €.

Grundsteuer

Das Werk Werra der K+S KALI GmbH hat im Jahr 2015 Grundsteuern in einer Höhe von ca. 343.000 € abgeführt.

Dienstleistungen, Lieferantenleistungen, sonstige gewerbliche Leistungen

Im Jahr 2015 hat K+S Dienstleistungen, Handwerkerleistungen, gewerbliche Leistungen und sonstige Lieferantenleistungen bei Unternehmen im abgegrenzten Untersuchungsraum in einer Größenordnung von knapp 160 Mio. € bezogen. Auf Unternehmen in den Standortkommunen entfallen hiervon rd. 41 – 42 Mio. €.

2. Wirkungsbewertung

Zur qualitativen Bewertung der o. g. Zahlungsströme kann als konzeptionell-wissenschaftliche Grundlage auf die – bereits 2013 verwendete – Untersuchung „Wirtschaftliche Bedeutung der Kaliproduktion im Werratal“ des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ), Leipzig, aus dem Jahr 2009 – im Auftrag des Runden Tisches „Gewässerschutz Werra / Weser und Kaliproduktion“ – zurückgegriffen werden.

2.1 Bezugsrahmen und Bewertung

Theoretische Modelle, wie der vom UFZ verwendete Export-Basis-Ansatz, werden in vielen Studien verwendet und können eine erste rechnerische Einschätzung der möglichen regionalökonomischen Wirkungen abbilden. Eine detailgetreue „Nachbildung“ der konkreten induzierten Abläufe lässt sich hierdurch nicht entwickeln. Dennoch bietet der gewählte Rahmen einen geeigneten Ansatz, um die Größenordnung und die Stärke der Verflechtungen des Werkes Werra der K+S KALI GmbH in der Region aufzuzeichnen⁶.

2.2 Beschäftigungswirkung

Der ganz überwiegende Anteil der Beschäftigten des Werkes Werra der K+S KALI GmbH hat seinen Wohnsitz im abgegrenzten Untersuchungsbereich. Rund 85 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben ihren Wohnsitz in den beiden Landkreisen Hersfeld-Rotenburg und Wartburgkreis. Mit kleineren Anteilen folgen der Landkreis Fulda (ca. 3,7 %), der Landkreis Werra-Meißner-Kreis (ca. 2 %) sowie der Landkreis Schmalkalden-Meiningen (ca. 1,6 %). Legt man die üblichen Durchschnittswerte und Verbraucherstichproben zugrunde, ist davon auszugehen, dass die Beschäftigten im Durchschnitt ca. 85-90 % des Konsums im regionalen Umfeld tätigen⁷.

Bei einer angesetzten Netto-Lohn- und Gehaltssumme der Beschäftigten des Werkes Werra der K+S KALI GmbH in einer Größenordnung von rund 195 Mio. € (2015) ist demzufolge – unter Berücksichtigung einer „Sparquote“ - von einer Netto-Größenordnung von ca. 140 Mio. € auszugehen, die regional durch die Beschäftigten verwendet werden. Das heißt konkret: Dieses Volumen kommt den Strukturen in Westthüringen und Nordhessen zugute bzw. ist Teil des Kreislaufsystems (z. B. Einzelhandel, Freizeit, Handwerk).

Als zweiter großer Baustein der ökonomischen Wirkungen ist auf die getätigten Sachleistungen der K+S in der Region – u. a. Dienstleistungsaufträge, Vergabe von Aufträgen an Handwerksbe-

⁶ Vor diesem Hintergrund haben die Arbeitsgemeinschaften GMA / BHP sowie GMA / LEUNIGER&MICHLER von Beginn an vorgeschlagen, qualitative Ansätze, z. B. in Form von umfangreichen Experten- und Unternehmerinterviews, in die Betrachtung mit einzubeziehen.

⁷ Die zitierte Studie des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ) geht von einer regionalen Konsumquote in einer Größenordnung von ca. 90 % aus. D. h. die vorliegenden Zahlen sind als „vorsichtiges unteres Szenario“ zu werten.

triebe, Vergabe von Aufträgen an gewerbliche Betriebe – aufzuführen. Nach unternehmensinternen Angaben der K+S beläuft sich die Gesamtsumme der getätigten Sachausgaben für den abgegrenzten Untersuchungsraum für das Jahr 2015 auf knapp 158 Mio. €. In Anlehnung an die sektoralisierte Aufgliederung der vorliegenden Studie des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ) ist davon auszugehen, dass ein Großteil dieses Volumens sektoral in den Bereichen Maschinenbau, Bauwirtschaft sowie dem Dienstleistungsbereich wirksam wird.⁹

2.3 Zusammenfassende Quantifizierung der Wirkungen

Die durch das Werk Werra der K+S KALI GmbH induzierten Sach- und Personalausgaben induzieren weitere Wirkungen in der Region. Damit werden diese Finanzströme in den regionalen Strukturen auch beschäftigungswirksam. Legt man hier einen Multiplikatoreffekt von 1,5 an – ein Wert, der etwas unter dem angesetzten Wert der zitierten Studie des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ, 2009) liegt – ergibt sich ein regionalökonomisch einzuordnender Gesamtwert in einer Größenordnung von ca. 440 – 450 Mio. € für das Verbundwerk Werra.

Führt man diese Modellrechnung in Richtung der Beschäftigungswirksamkeit weiter und ordnet den Beschäftigten sog. „Produktionswerte“ zu, ergibt sich hieraus – d. h. durch die Einkommensleistungen von K+S sowie die bezogenen Sachleistungen der Unternehmen in der Region – ein regionaler Beschäftigungseffekt in einer Größenordnung von rund 2.500 – 3.000 (ohne das Analytik- und Forschungszentrum in Unterbreizbach). Damit wird die Größenordnung aus dem Jahr 2013 bestätigt.

2.4 Regionalökonomische Einordnung der Fiskalströme

Bei der fiskalisch orientierten Einordnung der Wirkungen des Werkes Werra der K+S KALI GmbH spielt die abgeführte Grundsteuer, die im Zeitraum 2009 bis 2015 summiert bei knapp 2,0 Mio. € lag, eine nachgeordnete Rolle. Dennoch ist auch diese Größenordnung in den kommunalen Haushalten als Einnahmequelle wirksam.

Strukturelle Bedeutung für die Kommunen haben demgegenüber die Gewerbesteuer sowie der Anteil an der Lohn- und Einkommenssteuer. Übersichtlich lässt sich diesbezüglich festhalten:

- Bei einem angesetzten Gemeindeanteils des Lohnsteueraufkommens des Werkes Werra der K+S KALI GmbH in einer Größenordnung von 5 – 10 %¹⁰ ergibt sich eine Größenordnung von ca. 3,0 Mio. € für das Untersuchungsjahr 2015.
- Das Gewerbesteueraufkommen des Werkes Werra der K+S KALI GmbH belief sich im Jahr 2015 auf rund 34 Mio. €. Anzumerken ist, dass das Gewerbesteueraufkommen

⁹ Die statistisch ermittelte Aussage des UFZ (= Input-Output-Analyse) wird durch die Unternehmens- / Expertengespräche von GMA / BHP (2013) sowie GMA / LEUNINGER&MICHLER (2016).

¹⁰ Vgl. Arbeitspapier der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände. Aktuelle Finanzlage der Kommunen.

(inkl. Gewerbesteuerumlage) des Werkes Werra der K+S KALI GmbH in den vergangenen Jahren relativ stark schwankte. Vor diesem Hintergrund ist als Mittelwert im Analysezeitraum 2008 – 2015 ein Wert von rund 30,0 Mio. € anzusetzen. Die Wirkungen dieser Finanzströme für die Kommunen sind immens: Beim Referenzwert „Steuereinkraft je Einwohner“ erreichen Heringen und Philippsthal eine Größenordnung wie die Stadt Melsungen, die ebenfalls durch ein Großunternehmen geprägt wird (B. Braun Melsungen AG). Damit liegen diese Standortkommunen in einer Größenordnung wie die Landeshauptstadt Wiesbaden und sogar deutlich höher als die thüringische Landeshauptstadt Erfurt.

VII. Übersicht zu den sozioökonomischen Wirkungen des Werkes Werra der K+S KALI GmbH inkl. Betrachtung der sog. Null-Variante

1. Einführung


Die nachfolgenden Abschnitte fassen die unmittelbaren und mittelbaren Effekte auf Bevölkerung und Wirtschaft zusammen. Bilanziert werden insbesondere die Wirkungen auf die Bevölkerungsentwicklung bzw. die Wohnortqualitäten, die Wirtschaftsentwicklung inkl. des Tourismus im abgegrenzten Untersuchungsbereich.

Im Vordergrund stehen dabei die beobachtbaren, d. h. statistisch ermittelten Wirkungen sowie die qualitativen Ergebnisse der durchgeführten Experten- und Unternehmensgespräche. Ausgehend von diesen Analyseschritten werden Hypothesen im Hinblick auf eine sog. Null-Variante – d. h. eine potenzielle Schließung eines Produktionsstandortes und damit die Gefährdung des gesamten Verbundwerkes Werra – abgeleitet, die insbesondere auf den zahlreichen Experten- und Unternehmensgesprächen (2013; 2016) basiert.

Die nachfolgende Betrachtung basiert auf dem Status des Jahres 2015, wobei gemäß den Unternehmensangaben und Planungen davon auszugehen ist, dass sich relevante Indikatoren – z. B. Produktionsmengen und Beschäftigtenstrukturen – im Werk Werra der K+S KALI GmbH mittelfristig nicht ändern werden. Aktuelle Entwicklungen bei den Gewerbesteuern verdeutlichen, welche Wirkungen bei einer Einstellung der Produktion auf die kommunalen Haushalte entstehen würden.

2. Bevölkerungsentwicklung und Wohnumfeldbedingungen

Die Darstellung der mittelbaren und unmittelbaren Wirkungen des Werkes Werra der K+S KALI GmbH auf das „Schutzgut Mensch“ stellt die zentrale Herausforderung der Analyse dar. Die relevanten Ergebnisse lassen sich wie folgt darstellen:

-  Mit rund 4.400 der direkt im Werk Werra Beschäftigten sowie mindestens rund 2.500 – 3.000 indirekt Beschäftigten zählt das Werk Werra der K+S KALI GmbH zu den bedeutendsten Arbeitgebern in der Region mit einer entsprechend positiven Multiplikatorenwirkung. Nachdem in der Region die Wohnortwahl in engem Zusammenhang mit vorhandenen Arbeitsplätzen steht, wird hieraus die strukturelle Bedeutung des Werkes Werra der K+S KALI GmbH ersichtlich. Das regionale Einkommen der Bevölkerung wird um eine jährliche Lohn- und Gehaltssumme (Referenzwert aus dem Jahr 2015) in einer Größenordnung von rd. 231 Mio. € gestärkt. Diese Summe steht sowohl für private Investitions- als auch für Konsumausgaben zur Verfügung (zu einem hohen Anteil in der Region) und stützt damit die vorhandenen sozio- und regionalökonomischen Strukturen.

- Aufgrund der vorhandenen Arbeitsplatz- und diversifizierten Ausbildungsplatzangebote in Verbindung mit den beachtlichen Sozialleistungen und Lohn- / Gehaltssummen stellt das Werk Werra der K+S KALI GmbH damit eine wesentliche Säule zur Stabilisierung der Bevölkerung in der Region dar.
- Weder die durchgeführten Experten- und Unternehmensgespräche (2013; 2016) noch die vorliegenden Daten und Gutachten belegen eine negative Wirkung des Werkes Werra der K+S KALI GmbH auf die Wohnstandortwahl bzw. Wohnortpräferenzen in der Region. Vielmehr ist im Ergebnis der Analysen zu konstatieren, dass die Region als traditioneller Bergwerksstandort eine hohe Affinität zum Werk hat und sich die sichtbaren Elemente (insbesondere die Halden) zu spezifischen „Landmarken“ aus Bevölkerungssicht entwickelt haben. Gegenüber 2013 ist ein „gewisses Maß“ an Unsicherheit am dauerhaften Fortbestand des Werkes festzustellen.
- Nachdem weder die vorliegenden Untersuchungen noch die Expertengespräche Hinweise auf gesundheitsschädliche Auswirkungen des Verbundwerkes ergeben haben, ist im Umkehrschluss bei Werksschließungen von keiner Verbesserung der Situation auszugehen (eher ist eine weitere „Ausdünnung“ der Gesundheitsversorgung anzunehmen).
- Die Entwicklung der Wohnortrahmenbedingungen in der Region hängt eng mit K+S zusammen. Als wesentliche Herkunftsräume der Beschäftigten des Werkes Werra der K+S KALI GmbH wurden insbesondere der Wartburgkreis und der Landkreis Hersfeld-Rotenburg (ca. 85 % der Beschäftigten) identifiziert. Die Wohnortqualität hängt sowohl mit dem verfügbaren privaten Einkommen als auch den verfügbaren öffentlichen Finanzierungsmöglichkeiten zusammen. In diesem Zusammenhang ist das Volumen an Gewerbesteuern in einer Größenordnung von über 34 Mio. € im Jahr 2015 anzumerken, welches dem kommunalen Bereich (insbesondere Standortkommunen, Landkreise) für wichtige Investitionsmaßnahmen in Städtebau, soziale / kulturelle Infrastruktur sowie sonstige Aufwertungsmaßnahmen zur Verfügung stehen und damit die Attraktivität der Region als Wohnstandort steigern. Auch die getätigten Investitionsmaßnahmen haben positive Auswirkungen auf die regionale Arbeitsplatzsituation, z. B. in der Bauwirtschaft, Dienstleistungen / Handel.
- Im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen handelt es sich bei den Bergwerksbetrieben um eine ökonomische Tätigkeit mit langer Tradition. Entsprechend hoch ausgeprägt ist die Identifikation der Bevölkerung zumindest in einem engeren räumlichen Verflechtungsbereich. Mit diesen traditionellen Verflechtungen und den kulturellen Aktivitäten in der Region bildet das Werk Werra der K+S KALI GmbH weiter einen wichtigen Baustein zur Stabilisierung der regionalen Identität.¹¹

11

Anzumerken ist, dass nach wie vor traditionell im Werk Werra der K+S KALI GmbH eine Dominanz der männlichen Mitarbeiter festzustellen ist, während Frauen tendenziell in Richtung der Logistik- und Dienstleistungsbetriebe im Raum Bad Hersfeld / Fulda „ausweichen“.

Weder aus den vorliegenden Analysen noch aus den durchgeführten Expertengesprächen lassen sich negative gesundheitliche Wirkungen des Werkes Werra ableiten, z.B. durch Lärm, Schwebstaub, Staubbiederschlag oder Stickstoffoxidemissionen. In Zusammenarbeit mit einem externen Fachbüro wurde ein numerisches 3-D-Grundwassermodell entwickelt, mit dem Aussagen über den Verbleib des Salzwassers aus der Versenktätigkeit im Untergrund möglich sind. Die Emissionen des Werkes haben gemäß Experteneinschätzungen weder Auswirkungen auf die Gesundheit der Bevölkerung noch auf die Erholungseignung der Region. Die unmittelbaren und mittelbaren Risiken in Bezug auf die Gesundheit und die Sicherheit der Bevölkerung sind folglich klein. Es ist eher davon auszugehen, dass sich bei einer Werksschließung die Einkommenssituation, der Bildungsstand und das Angebot an Gesundheitseinrichtungen verschlechtern würde und damit in der Tendenz auch die Gesundheit und die Lebenserwartung der Bevölkerung. Was das betriebliche Gesundheitsmanagement und die Arbeitssicherheit betrifft ist K+S im Vergleich zu anderen Branchen und Unternehmen fortschrittlich¹².

3. Wirkungen auf die Regionalwirtschaft

Bei den Wirkungen auf die regionale Wirtschaft ist zwischen den qualitativen und quantitativen Aspekten zu unterscheiden:

Die quantitativen Wirkungen beziehen sich insbesondere auf die Höhe der vergebenen Leistungen an mittelständische Dienstleistungsbetriebe (z. B. Reinigungsunternehmen, Ingenieurbüros), Handwerksunternehmen (z. B. Energiebereich, Metallbau) sowie die sonstige gewerbliche Wirtschaft (u. a. Speditionen, Maschinenbau). Grundsätzlich ist übereinstimmend festzustellen, dass sowohl der Konzern insgesamt als auch die Verantwortlichen im Werk Werra der K+S KALI GmbH einer Vergabe von entsprechenden Aufträgen an die regionale Wirtschaft – auch wenn sie z. T. sehr kleinstrukturiert ist – positiv gegenübersteht. Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass die Ausgabevolumina im Jahr 2015 im abgegrenzten Untersuchungsraum eine Gesamtgrößenordnung von rund 158 Mio. € umfasst haben. Schwerpunkte bilden hierbei der Landkreis Hersfeld-Rotenburg, der Landkreis Fulda sowie der Wartburgkreis. In der Gesamtbewertung haben die getätigten Ausgaben von K+S bzw. dem Werk Werra damit einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung und Entwicklung der regionalen Wirtschaft geleistet.

Auf der anderen Seite ist zu konstatieren, dass sich bei einigen Betrieben / Unternehmen durchaus gewisse Abhängigkeitsstrukturen – auch wenn diese konzernseitig nicht gewünscht sind – ergeben bzw. ergeben haben. Da die Aufträge regelmäßig in Form von transparenten Vergabeverfahren auf den Prüfstand gestellt werden, können sich im Einzelfall hieraus nachteilige Entwicklungen für einzelne mittelständische Unternehmen ergeben¹³.

¹² Die Präventionsstrategie „Vision Zero“ hat eine unfallfreie Arbeitswelt zum Ziel.

¹³ Letztlich handelt es sich hierbei jedoch um individuelle unternehmerische Entscheidungen der mittelständischen Unternehmen, die Abhängigkeitsstrukturen möglichst nicht zu groß werden zu lassen (z. B. durch den Aufbau ergänzender Kundenbeziehungen).

Wie bereits angesprochen verfügen einzelne Kommunen bzw. der Landkreis über ein recht hohes Aufkommen an Gewerbe- bzw. Lohnsteuern. Diese verfügbaren Mittel werden in der Regel auch in öffentliche Investitionsmaßnahmen investiert, wodurch – nach Auskunft der interviewten Bürgermeister (2013; 2016) und einiger Firmen (2013; 2016) – wiederum regionale mittelständische Unternehmen profitieren (z. B. Bauwirtschaft, Handwerk, Ingenieurdienstleistungen).

Die touristischen Implikationen des Werkes Werra der K+S KALI GmbH sind in ihrer isolierten Wirkung kaum darstellbar, führt man nicht weitergehende Analysen durch. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass der Tourismus – ebenso wie die Landwirtschaft – aus Sicht der befragten Unternehmen und Experten keinesfalls die ökonomische Bedeutung des Werkes Werra der K+S KALI GmbH auch nur annähernd erreichen bzw. kompensieren kann. In der Gegenüberstellung der Chancen und Risiken der Region als Tourismusdestination – unter dem Blickwinkel des vorhandenen Werkes Werra der K+S KALI GmbH mit seinen sichtbaren Elementen (u. a. Halden, Verkehr, Produktionsstätten) – lassen sich die wesentlichen Aspekte wie folgt einordnen:

- Insbesondere die Halden werden von den Touristen als einzigartige touristische „Landmarke“ wahrgenommen und auch aktiv genutzt (z. B. Haldenbesteigungen am Standort Wintershall). Ergänzend hierzu ist auf die kulturhistorischen Einrichtungen – z. B. Erlebnis Bergwerk Merkers, Werra-Kalibergbau-Museum Heringen – als touristische Ziele hinzuweisen.
- Die wesentlichsten Urlaubsgruppen in der Region dürften die sogenannten Aktivurlauber – z. B. Wanderer, Radfahrer – sein. Auch das Biosphärenreservat Rhön spielt als Angebotsbaustein für den Tourismus – neben den kulturorientierten Themen zum Beispiel in Bad Hersfeld oder Eisenach – eine Rolle. Weder die uns vorliegenden Analysen und Gutachten noch die durchgeführten Expertengespräche weisen darauf hin, dass es bei diesen Zielgruppen negative „Erfahrungen“ mit den aktiven Bergwerken und deren sichtbaren Zeichen gibt.
- Ein sehr sensibles Thema stellt das Segment „Wassersport“ dar (z.B. Angelsport und Flussfahrten), insbesondere in Verbindung mit der öffentlichen Berichterstattung über die Salzwasserentsorgung. Dennoch gibt es auch in diesem Segment Angebotsstrukturen im Raum mit einer entsprechenden Nachfrage.
- In der Gesamtbewertung der touristischen Chancen und Risiken ist festzustellen, dass die Region diesbezüglich ihre vorhandenen Potenziale in viel stärkerem Maße bündeln und zielgerichtet entwickeln kann, um an diesem Teil der Wertschöpfung stärker zu partizipieren. Das Verbundwerk der K+S KALI GmbH steht der touristischen Entwicklung der Region nicht entgegen.

In der Gesamtbewertung ist festzuhalten, dass „bergwerksaffine“ Motive aus Touristensicht eine stärkere Bedeutung einnehmen könnten, derzeit aber noch keine ausgeprägte regionalökonomische Bedeutung haben (z. B. nur rund 4.000 „Haldenbesteigungen“ p. a. in Heringen bzw. rund 4.000 Besucher im Werra-Kalibergbau-Museum in Heringen).

4. Thesen zur Null-Variante

Sollten sich die geplanten Haldenerweiterungen an den Standorten Hattorf / Philippsthal und Wintershall / Heringen genehmigungsrechtlich nicht durchsetzen lassen, könnten die festen Rückstände nicht mehr vor Ort entsorgt werden. Ohne Entsorgungsmöglichkeit ist keine Produktion möglich. Ohne den zu erwartenden unternehmerischen Entscheidungen von K+S im Detail vorgreifen zu können, lassen sich qualitativ – gerade unter Hinzuziehung der Ergebnisse der Experten- und Unternehmensgespräche – einige Hypothesen aufstellen:

- Aufgrund der in der vorliegenden Analyse dargestellten regionalen Rahmenbedingungen dürfte es nicht gelingen, größere Arbeitsplatzverluste im Werk Werra der K+S KALI GmbH durch andere Wirtschaftszweige zu kompensieren. In der Folge wäre die Bevölkerung dazu gezwungen, weiter entfernte Arbeitsplätze (z. B. Raum Bad Hersfeld, Raum Eisenach, Raum Fulda, Kassel, Rhein-Main-Gebiet) anzunehmen; entweder durch Umzug oder durch längere Pendlerdistanzen.
- Für viele mittelständige Betriebe in der Region werden sich Umsatzeinbußen ergeben, die voraussichtlich nicht zu kompensieren sind. Ein Beschäftigtenabbau in den mittelständischen Betrieben wäre die logische Folge.
- Eine Standortschließung / -verlagerung des neuen, modernen K+S Analytik- und Forschungszentrums in Unterbreizbach wäre perspektivisch anzunehmen, wodurch sich die negativen Beschäftigten- und Multiplikatoreffekte nochmals erhöhen.
- Ohne ein direktes, umfassendes Arbeits- und Ausbildungsplatzangebot in der Region wird sich eine Kreislaufspirale „nach unten“ vollziehen. Es ist davon auszugehen, dass die selektive Abwanderung von qualifizierten, engagierten und jungen Bevölkerungsgruppen deutlich zunehmen wird – mit entsprechenden Folgen für die demografische Entwicklung. Die moderat negativen Bevölkerungsprognosen der Statistischen Landesämter würden sich – fasst man die Aussagen der befragten Experten zusammen – signifikant erhöhen.
- Bei einer evtl. zunehmenden selektiven Abwanderung – ohne Zuwanderungsperspektive von Beschäftigten – ergeben sich in der Folge auch Wirkungen auf Infrastruktur, Versorgungseinrichtungen (z. B. Gesundheitseinrichtungen, Handel, Bildung) sowie das Immobilienangebot (Qualität, Preise).
- Es ist davon auszugehen, dass sich bei einer Werksschließung auch die Einkommenssituation und das Angebot an Gesundheitseinrichtungen verschlechtern werden.
- Das Werk Werra der K+S KALI GmbH stellt sowohl für die direkten Standortkommunen als auch insbesondere den Landkreis Hersfeld-Rotenburg eine bedeutende fiskalische Einnahmequelle dar. Die unternehmensspezifischen Einnahmen werden – dieses ist aktuell insbesondere in Heringen, aber auch in Unterbreizbach zu beobachten – in hohem Maße in investive Maßnahmen gesteuert, die damit einen nachhaltigen Beitrag

zur Wohn- / Wohnumfeldqualität leisten. Bei einem anzurechnenden Wegbrechen von kommunalen Investitionsmöglichkeiten ergeben sich negative Folgen auf die Wohnumfeldbedingungen der Bevölkerung.

- Über die regionale Ebene hinaus ist festzuhalten, dass durch die zunehmende Weltbevölkerung auch die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten und damit auch die Nachfrage nach Agrarrohstoffen und mineralischen Düngeprodukten mittel- bis langfristig steigen wird. Bei einer Schließung des Verbundwerkes Werra lassen sich volkswirtschaftlich positive Effekte (Stichwort: Exportleistungen) nicht mehr im jetzigen Umfang realisieren. Im Umkehrschluss wäre es sogar notwendig, Produkte verstärkt zu importieren (zunehmende Abhängigkeitsstrukturen).
- In einer bundesweiten sektoralen Einordnung dürften sich bei Werksschließungen erhebliche negative Wirkungen auf die Logistikwirtschaft in ganz Deutschland ergeben. Sowohl Speditionen und die Hafenwirtschaft als auch der Güterverkehr auf der Bahn werden aufgrund der sehr hohen Transport- / Umschlagvolumen des Unternehmens in diesem Fall bedeutende Umsatzeinbußen hinnehmen¹⁴.

In der Gesamtwürdigung – hier sind sich alle kontaktierten Unternehmen und Experten einig – kann auf der größeren Maßstabsebene Nordhessen bzw. Thüringen insgesamt ein Strukturbruch der „Bergwerkstradition“ über einen längeren Zeitraum hinweg betrachtet möglicherweise verkraftet werden¹⁵. Auf der hier schwerpunktmäßig betrachteten kleinteiligen regionalen Maßstabsebene ergeben sich jedoch keine Möglichkeiten der Kompensation, so dass im Ergebnis von erheblichen negativen Auswirkungen auf die Bevölkerung auszugehen ist. Dem stehen aus Umwelt- und Gesundheitsgesichtspunkten geringere Verkehrsbelastungen in der Region sowie ein geringerer Flächen- und Landschaftsverbrauch (z. B. Eingriff in das Landschaftsbild durch Haldenerweiterungen, Flächenverbrauch durch Beckenbau, Anlagen etc.) gegenüber.

Die Lösung zentraler Umweltfragestellungen unter Beachtung ökonomischer, ökologischer und sozialer Aspekte stellt einen wesentlichen Baustein für eine zukunftsorientierte Regionalentwicklung dar.

¹⁴ Sektoral ist zudem auf die engen Lieferverflechtungen zur Pharmaindustrie zu verweisen, die auf hochreine Kalium- und Natriumchloridgrundstoffe angewiesen sind.

¹⁵ Wobei auch negative Auswirkungen auf den Sitz des Gesamtkonzernes in Kassel sowie Produktionsstandorte von K+S in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt anzunehmen sind.

VIII. „Lupenbetrachtung“ Stadt Heringen

Das Werk Werra der K+S KALI GmbH hat die Arbeitsgemeinschaft GMA / LEUNINGER&MICHLER beauftragt, zusätzlich zu der durchgeführten Aktualisierung der regionalökonomischen Studie / Inzidenzanalyse eine „Lupenbetrachtung“ der Wirkungen auf die Stadt Heringen zu erarbeiten. Nachstehend werden die wesentlichsten Ergebnisse dieser kleinräumigen Betrachtung zusammenfassend dargestellt. Zusätzlich zum vorliegenden Bericht ist eine Dokumentation erarbeitet worden, die ausführlicher auf die Strukturen und Entwicklungen in der Stadt Heringen eingeht. Den Hintergrund der räumlichen Fokussierung bilden die anzunehmenden Wirkungen der Halde bzw. der Haldenerweiterung am Standort Wintershall auf die naheliegenden Ortschaften / Ortsteile.

1. Methodischer Ansatz

Der gewählte methodische Ansatz der sozioökonomischen „Lupenbetrachtung“ Stadt Heringen bezieht im Wesentlichen zwei Module ein. Zum einen wurden die empirischen Ergebnisse aus dem Band I, z. B. die Auswertung der Regionalstatistiken, gebündelt und zusammengefasst. Zum anderen wurden im Kontext des Untersuchungsansatzes „Lebensqualität“ verschiedene Determinanten – mit einem differenzierten Methodenmix – untersucht und bewertet. Zu den untersuchungsleitenden Determinanten der „Lupenanalyse“ Heringen gehören:

- /// Allgemeines Lebensgefühl
- /// Ausstattung mit öffentlichen Infrastrukturen
- /// Ausstattung mit privaten Infrastrukturen / Versorgungseinrichtungen
- /// Stadtplanung und öffentlicher Raum
- /// Bevölkerungsentwicklung und Wohnen
- /// soziales und kulturelles Gefüge in Heringen.

Als methodische Ansätze wurden insbesondere persönliche Gespräche mit unterschiedlichen Vertretern aus gesellschaftlichen Gruppen (inkl. der Ortsvorsteher), empirische Erhebungen in den Ortschaften, Fotoanalysen sowie eine Auswertung vorliegender Dokumente ausgewählt.

2. Direkte Wirkungen des Werkes Werra / Betriebsstandortes Wintershall

Das Werk Werra der K+S KALI GmbH insgesamt, aber auch der Betriebsstandort Wintershall, haben eine zentrale Bedeutung im Wirkungsgefüge auf die Stadt Heringen. Zu nennen sind sowohl

die Einkommenseffekte der Bürgerinnen und Bürger, die sich aus den Lohn- und Gehaltszahlungen sowie den Multiplikatoreffekten der kleinräumigen Zulieferbeziehungen ergeben.

Rund 20 – 25 % der Beschäftigten im Werk Werra insgesamt sind am Betriebsstandort Wintershall beschäftigt. Diese Beschäftigtenzahl (inkl. Auszubildende) war in den vergangenen Jahren recht stabil. Die aus der Beschäftigung am Standort Wintershall resultierende Lohn- und Einkommenssumme betrug (brutto) ca. 53,5 Mio. € im Jahr 2015.

Auch ein anderer Indikator macht die Bedeutung des Werkes Werra bzw. des Betriebsstandortes Wintershall für die Stadt Heringen deutlich. Rund 800 Bürgerinnen und Bürger der Stadt Heringen sind direkt im Werk Werra beschäftigt. Hiervon entfallen rund 50 %, d. h. ca. 400 Beschäftigte, auf den Betriebsstandort Wintershall. Von den rund 800 Bürgerinnen und Bürgern, die im Werk Werra der K+S KALI GmbH beschäftigt sind, entfallen auf die Ortsteile bzw. Kernstadt folgende Größenordnungen (inkl. Auszubildende):

/// Kernstadt Heringen:	295
/// Wölfershausen:	132
/// Widdershausen:	119
/// Lengers:	82
/// Herfa:	72
/// Kleinensee:	67.

Auch in den Ortsteilen Bengendorf und Leimbach sind Bürgerinnen und Bürger im Werk Werra der K+S KALI GmbH beschäftigt, eine detaillierte Darstellung der Zahlen erfolgt jedoch aus Gründen des Datenschutzes nicht.

2.1 Bevölkerung und Wohnen

Das Mittelzentrum Heringen weist in den vergangenen 15 Jahren einen deutlichen Bevölkerungsrückgang auf. Von rund 8.200 Einwohnern hat sich die Bevölkerungszahl auf derzeit rund 7.250 verringert. Der Bevölkerungsrückgang fiel in den einzelnen Ortschaften / der Kernstadt jedoch recht unterschiedlich aus:

- /// Der Ortsteil **Leimbach** verzeichnet im 15 Jahres-Zeithorizont eine leichte Zunahme von rund 5,7 % auf derzeit ca. 480 Einwohner.
- /// Im Kernort **Heringen** war der Bevölkerungsrückgang in den vergangenen Jahren am stärksten. Von rund 3.966 (1990) hat sich die Bevölkerung um knapp 19 % auf derzeit rund 3.215 spürbar verringert.
- /// In **Lengers** hat sich die Bevölkerung im Zeitraum 1990 – 2015 um rund 16 % auf derzeit rund 903 verringert.

- Im Ortsteil **Herfa** ergab sich eine Verringerung der Bevölkerung von 17,6 % auf derzeit 739.
- In **Bengendorf** lag prozentual der Bevölkerungsrückgang am höchsten (- 37,3 %).
- Im Ortsteil **Kleinensee** ist ein Bevölkerungsrückgang von 722 (1990) auf 633 (2015) zu verzeichnen.
- In **Wölfershausen** ist ein Bevölkerungsrückgang von 1.231 (1990) auf derzeit rund 993 zu verzeichnen.
- Im Ortsteil **Widdershausen** betrug der Bevölkerungsrückgang 1990 – 2015 ca. – 17,5 % (1.014 Einwohner).

Der Bevölkerungsrückgang ist ursächlich mit der langen Zonenrandlage der Stadt Heringen zu begründen. Auch wenn in jüngster Zeit sowohl in den persönlichen Gesprächen (z. B. mit den Ortsvorstehern) als auch in der Statistik positive Wanderungssaldi genannt wurden bzw. zu verzeichnen sind, weist die demografische Struktur nach wie vor „Überalterungstendenzen“ auf.

In der Gesamtbewertung der durchgeführten persönlichen Gespräche ergibt sich das Ergebnis, dass ohne das Werk Werra der K+S KALI GmbH der Bevölkerungsrückgang in der Stadt Heringen weitaus „dramatischer“ gewesen wäre.

3. Private und öffentliche Infrastrukturen

Als Mittelzentrum hat die Stadt Heringen grundsätzlich eine regionale Versorgungsbedeutung zu übernehmen. Dies wird insbesondere durch die Werratalsschule verdeutlicht. Aber auch das Hausärztezentrum in Heringen verfügt über eine regionale Reichweite.

Die Ausstattung an öffentlichen Infrastrukturen ist in der Kernstadt und in den Ortsteilen außerordentlich gut. Anzuführen sind der Besatz und die Qualität der Kindertagesstätten und Spielplätze sowie der Sporteinrichtungen. Auch Gemeinschaftshäuser sind nahezu flächendeckend vorhanden (wenngleich hier ein gewisser Renovierungsstau zu beobachten ist).

Viele Bausteine der privaten Infrastrukturen / Dienstleistungen / Versorgungsstrukturen haben sich aus den (kleineren) Ortschaften der Stadt Heringen zurückgezogen. Zu nennen sind nicht nur Einzelhandelsbetriebe, sondern beispielsweise auch die Dienstleistungen der Banken / Sparkasse. Diese Entwicklungen sind derzeit ein typisches Merkmal ländlicher Räume.

In Bezug auf die öffentlichen Infrastrukturen sind die getätigten Investitionen in die Ver- und Entsorgung – und die damit zusammenhängende Modernisierung / Aufwertung des Straßenraumes (Bodenbeläge) – feststellbar.

4. Soziale und kulturelle Interaktion

Nach wie vor ist der Kali-Bergbau ein identitätsstiftendes und sichtbares Element der Kommunalentwicklung. Zum einen sind – wie bereits aufgezeigt – nach wie vor viele Bürgerinnen und Bürger aus den Ortsteilen im Werk Werra direkt beschäftigt. Die „kurzen Wege“ zwischen Wohn- und Arbeitsort werden in Heringen als besonders positive Wirkung des Werkes wahrgenommen. Diese „kurzen Wege“ sind auch eine der Grundlagen, warum ein hohes Maß an bürgerschaftlichem Engagement (z. B. in Vereinen, Feuerwehr, im kirchlichen Bereich, im Jugendclub) in der Stadt Heringen feststellbar ist.

5. Fazit

Mit der „Lupenbetrachtung“ Heringen konnte aufgezeigt werden, dass das Werk Werra der K+S KALI GmbH nicht nur eine hohe positive regionalökonomische Wirkung entfaltet, sondern dass direkt vor Ort zahlreiche Wechselwirkungen bestehen. Die positiven Wirkungen, die sich u. a. durch die Beschäftigungseffekte, die Infrastrukturinvestitionen sowie die langjährige „soziale Sicherheit“ ergeben, wirken sich insgesamt positiv auf das Lebensgefühl der Bevölkerung aus. Ein sichtbares Merkmal hierfür sind die attraktiven, sehr gepflegten Wohngebiete in den Ortschaften. Zunehmende Unsicherheiten bei der Bevölkerung ergeben sich nicht in erster Linie durch die geplante Haldenerweiterung am Standort Wintershall, sondern vielmehr durch die aktuelle unternehmerische Situation von K+S (inkl. der ungeklärten Genehmigungssituation). Gerade bei der jüngeren Bevölkerung scheint eine hohe Akzeptanz der geplanten Haldenerweiterung vorhanden zu sein.

IX. Zusammenfassung

Die K+S KALI GmbH betreibt mit ihrem Verbundwerk Werra mit den Standorten Wintershall und Hattorf in Hessen sowie Unterbreizbach und Merkers in Thüringen die Gewinnung und Aufbereitung von Kalirohsalzen. Um die Produktionsstandorte Hattorf und Wintershall nachhaltig zu sichern, werden von der K+S KALI GmbH bergrechtliche Genehmigungsverfahren für die Umsetzung eines nachhaltigen Rückstandsmanagements vorbereitet. Im Rahmen der Genehmigungsverfahren, welche aktuell die geplanten Haldenerweiterungen in Wintershall und Hattorf zum Inhalt haben, müssen u. a. die Auswirkungen auf das „Schutzgut Mensch“ und die damit verbundene sozioökonomische Bedeutung des Vorhabens dargestellt werden.

Bereits im Jahr 2013 hat die K+S KALI GmbH eine umfassende regionalökonomische und sozioökonomische Studie vorgelegt. Im Rahmen der vorliegenden Studie werden die grundlegenden Rahmenbedingungen, Strukturen und Entwicklungen aktualisiert und bilden die Grundlage für die sozioökonomische Lupenbetrachtung „Stadt Heringen“, welche in einem separaten Berichtsband dargestellt wird. Mit der vorliegenden aktualisierten Analyse wird die Zielsetzung verfolgt, die regionalökonomischen, sozialen, demografischen und gesundheitlichen Wirkungen des Werkes Werra der K+S KALI GmbH zu untersuchen und aus sozioökonomischer Sicht zu beurteilen. Methodisch kommt – analog zur Studie 2013 – eine Kombination unterschiedlicher Untersuchungsansätze zum Einsatz. Grundlage bildet eine umfassende Regional- / Strukturanalyse, eine Dokumentenanalyse sowie eine größere Anzahl von Experten- / Unternehmensinterviews. Damit liegt in der Gesamtbewertung der Datenquellen / Gespräche aus den Jahren 2013 und 2015 / 2016 eine umfassende Beurteilungsgrundlage vor.

In einem zweiten Schritt wurden die Ergebnisse in einem aktualisierten Stärken-Schwächen- / Chancen-Risiken-Profil zusammengefasst und mit einer regionalökonomischen Inzidenzanalyse validiert. Für die Inzidenzanalyse wurden vom Werk wiederum umfangreiche interne Daten zur Verfügung gestellt. In der Zusammenführung von qualitativen und quantitativen Analysemethoden liegt der besondere Ansatz dieser vorliegenden, aktualisierten Studie. Die Auftragnehmer gehen davon aus, dass nur auf diesem Weg – und über die Betrachtung konkreter Projektbeispiele (z. B. Ausbildungsverbünde des Werkes Werra mit mittelständischen Unternehmen) – die umfassenden Wirkungen transparent und nachvollziehbar aufgezeigt werden können.

Die vorliegende aktualisierte sozioökonomische und regionalökonomische Analyse zeigt im Ergebnis, dass das Werk Werra der K+S KALI GmbH ein zentraler Baustein für die ökonomische, gesellschaftliche und demografische Entwicklung der Region ist. Die intensiven Wechselwirkungen zwischen dem Vorhandensein von Arbeitsplätzen in der Region und der Bevölkerungs- und Regionalentwicklung insgesamt konnten nochmals belegt werden. Ohne die Arbeits- und Ausbildungsplätze des Werkes Werra ist in der Konsequenz mit einem deutlichen Rückgang der Bevölkerung zu rechnen, wobei insbesondere junge und motivierte Bevölkerungsgruppen betroffen

wären. Aufgrund des vorhandenen Arbeitsplatz- und diversifizierten Ausbildungsangebotes stellt das Werk Werra der K+S KALI GmbH nach wie vor eine wesentliche Säule zur Stabilisierung der Bevölkerung in der Region dar. Die erheblichen Lohn- und Gehaltssummen in einer Größenordnung von mehr als 200 Mio. € (2015) kommt in Form von Multiplikationseffekten auch den vorhandenen Einzelhandels-, Dienstleistungs- und Handwerksbetrieben in der Region zugute.

Mit rd. 4.400 direkt im Werk Werra Beschäftigten sowie rd. 2.500 – 3.000 indirekt Beschäftigten durch regionale Zulieferverflechtungen zählt das Werk zu den bedeutendsten Arbeitgebern in der Region mit einer hohen Multiplikatorenwirkung. Damit wurden die Ergebnisse aus der 2013er Studie bestätigt. Sowohl bei der Umsetzung des Maßnahmenpaketes zum Gewässerschutz als auch bei aktuellen umwelttechnologischen Entwicklungen / Projekten sind mittelständische Unternehmen aus der Region aktiv beteiligt. Die zahlreichen Gespräche aus den Jahren 2013 und 2016 belegen, dass viele mittelständische Unternehmen aus dem Handwerksbereich, Gewerbe, Dienstleistung / Logistik in hohem Maße von den laufenden Investitionen des Werkes Werra profitieren und zukünftig profitieren werden. Das neu errichtete K+S Analytik- und Forschungszentrum stellt einen markanten und in Hessen / Thüringen sehr bedeutenden Impulsgeber für die Entwicklung im ländlichen Raum dar. Auch wenn diesbezüglich noch intensivere Kooperations- und Transferpotenziale herauszubereichen sind, stellt dieses Zentrum mit seinen rd. 110 Mitarbeitern einen sichtbaren Potenzialfaktor dar. Die Perspektive des Analytik- und Forschungszentrums ist nur in mittelbarer räumlicher Nähe zu den Produktionseinheiten von K+S denkbar.

Neben den direkten und indirekten Beschäftigungseffekten durch das Werk Werra der K+S KALI GmbH lassen sich auch bedeutende fiskalische Wirkungen nachzeichnen. Insbesondere über die Gewerbesteuern sowie die Anteile der Besteuerung der Lohn- und Gehaltssummen ergeben sich nicht nur für die direkten Standortkommunen, sondern für die Region (Stichwort: Landkreis) insgesamt erhebliche Einkommen. Diese Fiskalströme werden von der öffentlichen Hand für sichtbare Städtebaumaßnahmen, die Entwicklung der Ver- und Entsorgungsstrukturen, die Förderung der sozialen und schulischen Infrastruktur genutzt. Das Werk Werra der K+S KALI GmbH wirkt darüber hinaus aktiv im Bereich Bildung und Schule. Der gymnasiale Zweig der Werratschule wäre ohne die positiven Impulse durch das Werk kaum denkbar. Auch die Stärkung des regionalen Ausbildungsmarktes, sowohl durch vielfältige eigene Ausbildungsplätze als auch durch Kooperationsprojekte mit dem regionalen Mittelstand, ist als positiver Impuls anzuführen.

Sowohl die Auswertung vorliegender Statistiken als auch der durchgeführten Expertengespräche haben keine Belege erbracht, dass gesundheitsschädliche Wirkungen vom Werk Werra der K+S KALI GmbH ausgehen. Vielmehr wird dem Werk ein vorbildhafter Umgang im Gesundheits- und Präventionsbereich zugeordnet. Die in Philippsthal ansässige Geschäftsstelle der Knappschaft mit den rd. 40 Mitarbeitern und landesweiten Aufgabenstellungen wäre ohne das Werk Werra nicht denkbar.

Die ökonomische Bedeutung des Werkes Werra der K+S KALI GmbH reicht über das abgegrenzte Untersuchungsgebiet hinaus. Der Konzern betreibt bundesweit und europaweit weitere Standorte, deren Bestand ohne das bedeutende Werk Werra nicht nachhaltig gesichert werden kann.

Auch als Abnehmer von Energie- und Transportleistungen hat das Werk eine bundesweite Bedeutung – bis hin zum sog. Kali-Kai im Hamburger Hafen. Im globalen Kontext ist festzustellen, dass das Werk Werra der K+S KALI GmbH einen wichtigen und bedeutenden Rohstoff für die Sicherung der Ernährung der (zunehmenden) Weltbevölkerung darstellt. Konkret bedeutet dieses, dass Rohstoffe aus Hessen und Thüringen zu Produkten weiterentwickelt werden, die der Sicherung des Ernährungsbedarfs der Weltbevölkerung dienen.

Zweifelsohne hat der Bergbau in der Region eine mehr als hundertjährige Tradition, die auch heute noch sichtbar Identität und Image prägt. Die dörflichen Strukturen im Werratal haben sich spätestens seit den 1930er Jahren des vorigen Jahrhunderts durch die gezielte „Anwerbung“ von Beschäftigten verändert. Im Ergebnis unserer Gespräche „schätzen“ die Bürgerinnen und Bürger der Region, insbesondere die Arbeitnehmer, die „kurzen Wege“ zwischen Wohn- und Arbeitsort. Das gesellschaftliche Leben in den Kommunen und Ortsteilen (z. B. das Vereinsleben) ist eng mit dem Arbeitsleben im Werk Werra der K+S KALI GmbH inkl. der Zuliefererbetriebe verbunden. Im Vergleich zu den Studienergebnissen aus dem Jahr 2013 ist jedoch zu beobachten, dass ein gewisses Maß an Unsicherheiten in Bezug auf die Werksentwicklung bei der Bevölkerung besteht. Die überaus langen umweltrechtlichen Genehmigungsverfahren für die Entsorgung der bergbaulichen Abfälle, fallende Marktpreise für die Produkte sowie der Übernahmeversuch durch einen Mitkonkurrenten in 2015 sind hier als Faktoren zu nennen.

K+S ist nach wie vor der zentrale Knoten in einem intensiv vernetzten, regionalen Wertschöpfungs- und Gesellschaftssystem. Die umfangreichen Beziehungen des Werkes zu den mittelständischen Unternehmen der Region werden als positiv und partnerschaftlich eingeschätzt. Ein „Wegbrechen“ dieses Knotens, der zu Umsätzen im dreistelligen Millionenbereich p. a. für die ansässige Wirtschaft führt, würde zweifelsohne für den regionalen Mittelstand einen gravierenden Strukturbruch bedeuten, dessen Folgen noch über lange Zeit zu spüren wären. Insbesondere unter Berücksichtigung der Tatsache, dass es sich beim Werratal um einen ländlichen Raum, außerhalb der (dynamischen) Metropolen handelt. Eine kurz-, mittel- oder langfristige Kompensation der positiven Struktureffekte von K+S kann – hier sind sich alle interviewten Experten einig – ausgeschlossen werden.

Sollten sich die geplanten Haldenerweiterungen genehmigungsrechtlich nicht umsetzen lassen, muss mit einem grundlegenden unternehmerischen Strategiewechsel gerechnet werden. Eine Weiterführung der Produktionen in der Region – inkl. der notwendigen Entsorgung der festen bergbaulichen Abfälle – ist nicht möglich. Ohne diese Entsorgungsmöglichkeiten ist eine Stilllegung des Werkes wahrscheinlich.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die aktualisierten Datenanalysen und Gespräche aus dem Jahr 2016 die wesentlichen Ergebnisse der 2013er Studie nochmals bekräftigen. Die umfangreichen sozioökonomischen und regionalökonomischen Impulse des Werkes Werra der K+S KALI GmbH haben nachhaltigen Einfluss auf die kommunale und regionale Entwicklung. Anzuführen sind nicht nur die direkt im Werk und indirekt vorhandenen Beschäftigten, sondern auch die Fiskaltransfers in Millionenhöhe. Ergänzend zu den quantitativen Effekten des Werkes Werra der K+S KALI GmbH für die Region insgesamt lassen sich auch positive qualitative Effekte nachzeichnen. Die hohe Kooperationsbereitschaft des Werkes mit lokalen Initiativen und Unternehmen sowie die enge Wechselwirkung zwischen dem gesellschaftlichen Leben in den Kommunen / Ortsteilen und dem Arbeitsleben sind eine besondere Charakteristik in der Region. Deutlich wurde jedoch in der aktualisierten Studie, dass die „Unsicherheiten“ der Bevölkerung bezüglich der Werksentwicklung seit dem Jahr 2013 zugenommen haben.

Verzeichnisse	Seite
Karte 1: Zentralörtliche Struktur im Untersuchungsraum	14
Karte 2: Metropolregionen in Deutschland	15
Karte 3: Abdeckung des Untersuchungsraumes nach Isochronen um Städte höherer zentralörtlicher Stufe	17
Karte 4: Bevölkerungsentwicklung 2001 – 2015	21
Karte 5: Bevölkerungsprognose 2015 bis 2030	24
Karte 6: Anteil der unter 15-Jährigen in %	27
Karte 7: Anteil der über 65-Jährigen in %	28
Karte 8: Abhängigkeitsindex	29
Karte 9: Wanderungsbewegungen 2014	32
Karte 10: Allgemeines Kaufkraftniveau 2015	35
Karte 11: Beschäftigtenstrukturen nach Wirtschaftszweigen (2013)	38
Karte 12: Bedeutende Unternehmen im Untersuchungsraum	42
Karte 13: Beschäftigte am Arbeitsort je 1.000 Einwohner 2014	45
Karte 14: Beschäftigtenentwicklung zwischen 2001 und 2014 in %	48
Karte 15: Arbeitslosenquote April 2016	51
Karte 16: Pendlersaldo 2014	54
Karte 17: Gewerbesteueraufkommen 2014 je Einwohner in €	57
Karte 18: Gewerbeflächenangebot in Hektar	60
Karte 19: Bedeutende touristische Destinationen (Auswahl)	63
Karte 20: Gästeankünfte 2014	66
Karte 21: Entwicklung der Gästeankünfte 2001 bis 2014	67
Karte 22: Anzahl der Übernachtungen 2014	70
Karte 23: Entwicklung der Übernachtungen 2001 bis 2014	71
Karte 24: Gesundheitseinrichtungen im Untersuchungsraum	77
Karte 25: Abweichung der Lebenserwartung für Männer zum Bundesdurchschnitt	78
Karte 26: Abweichung der Lebenserwartung für Frauen zum Bundesdurchschnitt	79
Karte 27: Standorte der Technologie- und Gründerzentren im Untersuchungsraum	82

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Untersuchungsdesign 2013	7
Abbildung 2:	Untersuchungsraum	8
Abbildung 3:	Geologische Struktur des Bergbaus in der Region	83

Übersichtsverzeichnis

Übersicht 1:	Volkswirtschaftliche / regionalökonomische Wirkungen – Fallbeispiel Hafen Hanau	85
Übersicht 2:	Stärken-Schwächen-Profil	87

Anlage

Expertengespräche 2013

Unternehmensinterne Expertengespräche

Bereich	Themen	Institution, Unternehmensname	Ansprechpartner
Einkauf (Holding)	<ul style="list-style-type: none"> /// Zulieferverflechtungen /// Dienstleistungsverflechtungen /// Investitionsvolumina /// Lokales / regionales Handwerk /// Lokale und regionale Dienstleisterstrukturen /// Auftragsvergabe 	K+S KALI AG	Dr.-Ing. Joachim Wilhelm (Leiter Einkauf / Materialwirtschaft K+S AG)
Einkauf (Hattorf)	<ul style="list-style-type: none"> /// Zulieferverflechtungen /// Dienstleistungsvolumina /// Lokales / regionales Handwerk /// Lokale und regionale Dienstleistungsstrukturen /// Auftragsvergabe /// Investitionen, Dienstleistungen etc. aufgeschlüsselt nach PLZ 	K+S KALI GmbH, Werk Werra	Guido Kamm Udo Wolf
Personal (Hattorf)	<ul style="list-style-type: none"> /// Beschäftigtenentwicklung seit 2000 (qualitativ, quantitativ) /// Beschäftigtenentwicklung perspektivisch (kurz-/ mittelfristig) /// Lohn- und Gehaltssummen /// Soziale Sicherheit, Bergbau als Identifikationsmerkmal /// Beschäftigtenherkunft räumlich /// Berufsbilder, Ausbildungsstrukturen, Weiterbildung /// Bildungs- und Altersstrukturen der Beschäftigten /// Kooperationen mit Bildungseinrichtungen /// Suchradius (-erfolg) für (qualifizierte) Arbeitskräfte 	K+S KALI GmbH, Werk Werra	Christina Kuliberda (Leiterin Personalverwaltung Standort Hattorf)
Logistik (Holding)	<ul style="list-style-type: none"> /// Güterverkehrsaufkommen (quantitativ, qualitativ) /// Logistikketten /// Infrastruktur /// Zukünftige Entwicklung /// Kalikai 	K+S AG / K+S KALI GmbH	Dr. Martin Brown Frank C. Firnkes (Supply Chair Management, K+S AG Globale Logistikstrategie)
Logistik (Hattorf)	<ul style="list-style-type: none"> /// Güterverkehrsaufkommen (quantitativ, qualitativ) /// Logistikketten /// Infrastruktur /// Zukünftige Entwicklung 	K+S AG / K+S KALI GmbH	Dr. Martin Brown Frank C. Firnkes

Bereich	Themen	Institution, Unternehmensname	Ansprechpartner
Unternehmensplanung / -strategie K+S insgesamt	<ul style="list-style-type: none"> Intern. Marktstellung Intern. Wettbewerb Internationaler Handel Kundenstrukturen Produkte/Produktentwicklung/-qualitäten Strategische Ziele Funktion/Verflechtung Hattorf / Heringen im Gesamtunternehmen (auch im Vergleich zu anderen Werken/ Standorten) „Nachhaltigkeit“ als Unternehmensziel / Nachhaltigkeitsstrategie / Corporate Social Responsibility Regionales Engagement von K+S Forschungs- und Hochschulaktivitäten 	K+S AG	Dr. Martin Eichholtz (Leiter der Einheit Sustainability)
Betriebsrat Hattorf	<ul style="list-style-type: none"> Bedeutung der Standorte als Arbeitgeber in der Region Besondere Merkmale K+S als Arbeitgeber; Zufriedenheitsmerkmale Regionale Bergbautradition Soziales und kulturelles Engagement, Spenden Beschäftigtenbindung/-fluktuation Investition in Weiterbildung, Kooperation mit Bildungsträger Lebenssituation der Mitarbeiter (Einordnung der Lohn-/Gehaltsstrukturen) 	K+S KALI GmbH, Werk Werra	Harald Döll, Arbeitnehmervertreter
Gesundheit (Betriebsarzt Hattorf)	<ul style="list-style-type: none"> Unmittelbare (und mittelbare) werkspezifische Risiken für den Menschen Auswirkungen von Emissionen Besondere Krankheitsbilder/ gesundheitliche Belastungen Struktur und Entwicklung der Unfallzahlen 	Betriebsarzt Standort Hattorf	Dr. Dieter Gobrecht
Arbeitssicherheit	<ul style="list-style-type: none"> Struktur und Entwicklung der Unfallzahlen Unfallprävention 	K+S KALI GmbH, Werk Werra	Thomas Moetzing
Forschungs- und Entwicklungszentrum	<ul style="list-style-type: none"> Aufgabenstellung Beschäftigtenentwicklung Bedeutung für Gesamtunternehmen 	Analytik- und Forschungszentrum K+S AG, Heringen / Unterbreizbach (Neubau in Fertigstellung)	Dr. Ludger Waldmann
Referenzanalyse Salzdetfurth	<ul style="list-style-type: none"> Soziale und ökonomische Wirkungen nach Schließung des Bergwerks Maßnahmen zur Kompensation der Beschäftigungsverluste 	Stadt Bad Salzdetfurth	Herr Schaper, Bürgermeister, 31162 Bad Salzdetfurth

Bereich	Themen	Institution, Unternehmens- name	Ansprechpartner
Lokale und regionale Unternehmen	<ul style="list-style-type: none"> /// Verflechtungen / Beziehungen mit K+S /// Bedeutung K+S als Kunde /// Bedeutung von K+S für die regionale Wertschöpfung /// Auswirkungen der Bergwerke auf das regionale Image /// Mögliche Wirkungen auf Standort-/Investitionsentscheidungen /// Kooperationsverhalten 	Komposta Umwelt-dienst GmbH 36460 Kieselbach	Dipl. Agr. Ing. Bert-hold Krug und Sascha Krug (Geschäftsführer)
		Schlechtweg GmbH Hoch- und Tiefbau 36404 Sünna	Herr Erbe
		KEM – Krappmann Elektro-Montage GmbH 36456 Barchfeld	Herr Reuchsel
		Henning + Beil, Maschinen- und Metallbau GmbH 36404 Vacha/Rhön	Herr Henning
		Hans Köhler GmbH 36266 Heringen / Widdershausen	Herr Maus
		rebo consult inge-nieurgesellschaft mbh 36414 Unterbreiz-bach	Herr Bodes
		Krug Internationale Spedition 36211 Alheim-Heinebach	Herr Till
		Hamburger Hafen (u. a. Kalikai)	Herr Bengt van Beuningen, Hafen Hamburg Marketing (HHM)
		Hafen Hanau	Frau Marianne Drieß-Garrecht, Rhenus Ha-nau
		Messer Industrie-montagen & Appa- ratebau GmbH, 36266 Heringen	Herr Rosenthal
		REFORM Elektro-motorenbau GmbH & Co. KG, 36460 Merkers	Frau Kallenbach
		IHK Kassel-Mar-burg	Oskar Edelmann (Hauptgeschäftsführer)
		IHK Erfurt, Regio-nalgeschäftsstelle Eisenbach / Bad Salzungen	Herr Fricke; Regionalleiter

Bereich	Themen	Institution, Unternehmensname	Ansprechpartner
Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> Unmittelbare werksspezifische Risiken für den Menschen Auswirkungen von Emissionen Besondere Krankheitsbilder / gesundheitliche Belastungen Struktur und Entwicklung der Unfallzahlen 	Bundesknappschaft Geschäftsstelle Philippsthal	Frau Opaterni
		m&i Fachklinik Bad Liebenstein	Herr Hoehle (Kaufmännischer Direktor)
Lokale Behörden	<ul style="list-style-type: none"> Allgemeine Entwicklung der Kommunen und der Region (u. a. Bevölkerung, Wirtschaftsstruktur, Tourismus, Verkehr / Infrastruktur) Bedeutung des Werkes Werra für die Kommunal- und Regionalentwicklung Kooperation 	Landratsamt Bad Hersfeld	Herr Deisenroth
		Regierungspräsidium Kassel	Herr Riehm
		Bürgermeister Heringen	Herr Ries
		Bürgermeister Philippsthal	Herr Orth
		Bürgermeister Hohenroda	Herr Schäfer
		Bürgermeister Unterbreizbach	Herr Ernst
Arbeitsmarkt	<ul style="list-style-type: none"> Wirkungen auf Arbeits- und Ausbildungsplatzstruktur 	Agentur für Arbeit Bad Hersfeld	Herr Ott
Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> Chancen und Risiken der Bergwerke für die Tourismusentwicklung Tourismuszielgruppen und -entwicklung Museum 	Werra-Kalibergbau-Museum e. V. / Stadt Heringen	Herrmann-Josef Hohmann, Stadtverwaltung
		Werratal Touristik e. V.	Frau Brandt (Landratsamt Wartburgkreis)
Naturschutz	<ul style="list-style-type: none"> Kooperation K+S Maßnahmenumsetzung 	NABU, Ortslandgruppe Dreienberger-Landecker	Herr Wenzel

Anlage

Expertengespräche 2016

Unternehmensinterne Expertengespräche

Bereich	Themen	Institution, Unternehmensname	Ansprechpartner
Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit in 2015 / 2016 Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (u. a. Tag der offenen Tür) Umfang und Struktur des Sponsoring in der Region Planungen 	K+S KALI GmbH Werk Werra	Ivonne Balduf (Leiterin Kommunikation Werk Werra)
Personal	<ul style="list-style-type: none"> Beschäftigtenentwicklung seit 2003 (qualitativ, quantitativ) Beschäftigtenentwicklung perspektivisch (kurz-/ mittelfristig) Lohn- und Gehaltssummen Soziale Sicherheit, Bergbau als Identifikationsmerkmal Beschäftigtenherkunft räumlich Berufsbilder, Ausbildungsstrukturen, Weiterbildung Bildungs- und Altersstrukturen der Beschäftigten Kooperationen mit Bildungseinrichtungen Suchradius (-erfolg) für (qualifizierte) Arbeitskräfte 	K+S KALI GmbH, Werk Werra	Doris Gärtner (Leiterin Personal Werk Werra)
Ausbildung	<ul style="list-style-type: none"> laufende Ausbildungsverbünde mit mittelständischen Unternehmen K+S als Impulsgeber für neue Konzepte bei der Ausbildung Nachfragestrukturen bei Ausbildungsplätzen Kooperationen mit Schulen und anderen Akteuren Bindung und Übernahme von Auszubildenden generelle Situation auf dem Ausbildungsmarkt in der Region 	K+S KALI GmbH Werk Werra	Kerstin Staudtmeister (Leiterin Ausbildung Werk Werra)
Unternehmensplanung / -strategie K+S insgesamt	<ul style="list-style-type: none"> Marktstellung Kundenstrukturen Produkte/Produktentwicklung/-qualitäten Strategische Ziele Funktion/Verflechtung Hattorf / Heringen im Gesamtunternehmen (auch im Vergleich zu anderen Werken/ Standorten) „Nachhaltigkeit“ als Unternehmensziel / Nachhaltigkeitsstrategie Regionales Engagement von K+S Forschungs- und Hochschulaktivitäten Umweltinvestitionen 	K+S KALI GmbH, Werk Werra	Christoph Wehner (Werksleitung Werk Werra)

Bereich	Themen	Institution, Unternehmensname	Ansprechpartner
Betriebsrat	<ul style="list-style-type: none"> /// Bedeutung der Standorte als Arbeitgeber in der Region /// Besondere Merkmale K+S als Arbeitgeber; Zufriedenheitsmerkmale /// Regionale Bergbautradition /// Soziales und kulturelles Engagement, Spenden /// Beschäftigtenbindung/-fluktuation /// Investition in Weiterbildung, Kooperation mit Bildungsträger /// Lebenssituation der Mitarbeiter (Einordnung der Lohn-/Gehaltsstrukturen) 	K+S KALI GmbH, Werk Werra	Harald Döll (Betriebsratsvorsitzender)
Gesundheit (Betriebsarzt Wintershall)	<ul style="list-style-type: none"> /// Unmittelbare (und mittelbare) werkspezifische Risiken für den Menschen /// Auswirkungen von Emissionen /// Besondere Krankheitsbilder/ gesundheitliche Belastungen /// Struktur und Entwicklung der Unfallzahlen 	Betriebsarzt Standort Wintershall	Dr. Manfred Michl (Betriebsarzt)
Archiv	<ul style="list-style-type: none"> /// historische Daten, Bilder und Entwicklungen 	K+S KALI GmbH, Werk Werra	Ines Zierdt (Umwelt Werra, Betriebsgenehmigungen, Archiv)
Umwelt / Genehmigungen	<ul style="list-style-type: none"> /// laufende Genehmigungsverfahren /// Ausgleichsmaßnahmen /// Kooperation mit Land- und Forstwirtschaft /// räumliche Schwerpunktsetzungen bei den Ausgleichsmaßnahmen /// Stakeholder-Diskussion 	K+S KALI GmbH, Werk Werra	Dr. Peter Puder (Leiter Umwelt- und Genehmigungsverfahren Werk Werra)
Siedlung, historische Werksentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> /// Diplomarbeit zur Kulturgeografie /// Kartengrundlagen 	K+S KALI GmbH Werk Werra	Kathrin Überschar (Projektingenieurin Umwelt Werra Geologie / Altlasten)
Historische Werksentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> /// Fotos /// Werkschronik 	Bergwerksdirektor i. R.	Norbert Deisenroth (Dipl.-Bergingenieur)

Externe Expertengespräche

Bereich	Themen	Institution, Unternehmensname	Ansprechpartner
Lokale und regionale Unternehmen	<ul style="list-style-type: none"> /// Verflechtungen / Beziehungen mit K+S /// Bedeutung K+S als Kunde /// Bedeutung von K+S für die regionale Wertschöpfung /// Auswirkungen der Bergwerke auf das regionale Image /// Mögliche Wirkungen auf Standort-/Investitionsentscheidungen /// Kooperationsverhalten /// Regionale Kaufkraft /// Immobilienmarkt 	Sparkasse Bad Hersfeld-Rotenburg, Geschäftsstelle Heringen 36266 Heringen	Reinhard Faulstich Sascha Sippel Rainer Dehnert (Vorstand, Geschäftsstellenleitung)
		Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg mbH, 36251 Bad Hersfeld	Bernd Rudolph
		Brückenapotheke 36266 Heringen	Jürgen Göbel (Apotheker)
		Messer Industriemontagen & Apparatebau GmbH 36266 Heringen	Michael Klebsch, Manfred Rosenthal (Geschäftsführung)
		Modehaus Helmerich	Olaf Helmerich
		Bundesknappschaft Geschäftsstelle Philippsthal	Kerstin Mötzing (Geschäftsstellenleitung)
Gesundheit / Soziales	<ul style="list-style-type: none"> /// Unmittelbare werksspezifische Risiken für den Menschen /// Auswirkungen von Emissionen /// Besondere Krankheitsbilder / gesundheitliche Belastungen /// Soziale Netzwerke /// Bürgerschaftliches Engagement 	ev. Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde Heringen mit Pfarramt Widdershausen	Pfarrer Wilfried Marnach
		kath. Pfarramt St. Robert	Pfarrer Andreas Bieber
		ev.-reformierte Gemeinde Heringen	Pfarrer Dr. Thorsten Waap
		Dachverband der Widderhäuser Vereine	Duncan Stern

Bereich	Themen	Institution, Unternehmensname	Ansprechpartner
Lokale Behörden / Ortsvorsteher	<ul style="list-style-type: none"> /// Allgemeine Entwicklung der Kommunen und der Region (u. a. Bevölkerung, Wirtschaftsstruktur, Tourismus, Verkehr / Infrastruktur) /// Bedeutung des Werkes Werra für die Kommunal- und Regionalentwicklung /// Kooperation /// gesellschaftliche Netzwerke /// Projekte, Maßnahmen 	Bürgermeister Stadt Heringen	Daniel Illiev
		Ortsvorsteher Herfa	Steffen Hebler
		Ortsvorsteher Widdershausen	Thomas Mötzing
		Ortsvorsteher Kleinensee	Bernd Maus
		Ortsvorsteher Wölfershausen	Timo Jakob
		Ortsvorsteher Lengers	Alfred Rost
		Ortsvorsteher Leimbach	Hartmut Weitzel
		Gemeinde Dippach	Bürgermeister Harald Gebhardt
		Gemeinde Dankmarshausen	Bürgermeister Manfred Stein
Kultur / Bildung	<ul style="list-style-type: none"> /// Bildungsangebot /// soziale Aktivitäten /// Kooperationen /// Bergbautradition 	Werratalsschule Heringen 36266 Heringen	Herr Michael Arendt (Schulleitung)
		Bergmannsverein „Glückauf Wintershall“ 36266 Heringen	Dieter Guderjahn (Vorsitzender)
Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> /// Chancen und Risiken der Bergwerke für die Tourismusentwicklung /// Tourismuszielgruppen und -entwicklung /// Museum 	Werra-Kalibergbau-Museum e. V. / Stadt Heringen	Hermann-Josef Hohmann (Fachbereichsleiter Wirtschaft / Entwicklung / Kultur)